MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

565 (4.12.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-277909

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 4. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 565 — Freitag, 4. Dezember 1936

In Barcelona herrscht schlimmste Anarchie

Die Roten verhaften und erschießen sich gegenseitig / Der Terror wächst

Neue Sowjetdampfer angemeldet

Paris, 4. Dezember

Nach einer Meldung der Radio-Agentur aus Barcelona herrscht dort lebhafte Erregung über den Putschversuch der Führer der ehemaligen Unabhängigkeitspartei, Estat Catala. Der Präsident des katalanischen Parlaments, Casanovas, und einige andere Persönlichkeiten seien nach Frankreich geflohen. Dreißig an der Verschwörung beteiligte Personen seien erschossen worden, darunter fünf Offiziere, drei Beamte der Generalidat und zwei Mitglieder der Sturmtruppe.

Zu diesen Vorgängen berichtet das „Echo de Paris" ergänzend aus Barcelona, in dieser Woche seien von den Anarchisten 3000 Linksrepublikaner verhaftet worden, die im Verdacht ständen, an der Verschwörung beteiligt zu sein. Der Putschversuch sei von den politischen Freunden des Präsidenten Companys ausgegangen, denn unter den Verhafteten befänden sich zahlreiche Abgeordnete, Schriftsteller und Journalisten, die bis in die letzte Zeit hinein zur engeren Umgebung des Präsidenten gehört hätten. Der Präsident des katalanischen Parlaments, Casanovas, der sich zur Zeit in Paris aufhalte, sei als Rebell in Acht und Bann erklärt worden, da er sich geweigert habe, nach Barcelona zurückzukehren, um über sein Verhalten Rechenschaft abzulegen.

Erst erpreßt, dann ermordet

Die französische Agentur Fournier berichtet von neuen Greueltaten der bolschewistischen Mordbrenner in Katalonien. Nach einem in Lissabon vorliegenden Bericht haben die Anarchisten in Barcelona 90 Nationale, die sich bisher verborgen gehalten hatten, deren Versteck aber ausfindig gemacht wurde, erschossen. Der Anarchistenführer Osdar, der das Versteck der Nationalen, insgesamt 150 Personen, ausfindig gemacht hatte, hatte ihnen versprochen, sie gegen Zahlung eines beträchtlichen Lösegelds entfliehen zu lassen. Die Summe sei dem Anarchistenführer auch ausgehändigt worden. Die Nationalen seien dann aber an Bord eines Schiffes, das sie angeblich nach Marseille bringen sollte, festgenommen worden. Die Anarchisten hätten sofort 90 der Flüchtlinge erschossen. Ueber das Schicksal der übrigen 60 liegen keine Nachrichten vor. Die Regierung Franco habe sämtliche Beweise für diesen Massenmord in Händen.

Man feiert die russische Hilfe

Nach einer Meldung des „Echo de Paris" kündigt die anarcho-kommunistische Presse von Barcelona geräuschvoll die bevorstehende Ankunft zahlreicher sowjetrussischer Schiffe mit Waffen, Munition, Flugzeugen und Soldaten an. Die russischen Dampfer „Tschitscherin", „Sowitschkaja", „Sepanow" und andere hätten die Dardanellen bereits passiert. Der Dampfer „Tschitscherin" habe 100 russische Piloten an Bord. Ferner werden von den Dardanellen die Durchfahrten zweier griechischer und eines mexikanischen Dampfers gemeldet, die alle mit sowjetrussischem Kriegsmaterial beladen seien. An Bord des einen griechischen Dampfers befanden sich 30 Tanks und zwei Bombenflugzeuge. Die russischen Schiffe würden Cartagena, die griechischen Barcelona und der mexikanische Dampfer den Hafen El Grao anlaufen.

Der Kampf um Madrid

Zu den Kämpfen westlich von Madrid meldet der Sonderberichterstatter des „Intransigeant", daß es den nationalen Truppen gelungen sei, in der Gegend von Carabanchel, südwestlich von Madrid, das westliche Ufer des Manzanares vollständig zu besetzen. Während dieser Kämpfe seien sieben rote Flugzeuge abgeschossen worden; drei von ihnen seien durch nationale Jagdflieger, zwei durch Abwehrbatterien und zwei durch Maschinengewehrfeuer heruntergeholt worden. Zwei rote Piloten, die zu flüchten versuchten, seien erschossen worden.

Geht alle am Tag der nationalen Solidarität! — Weltbild (M)

Die Sammelbüchsen für die große Spendenaktion am morgigen 5. Dezember werden fertiggemacht

Wie der Arbeitsdienst ein Dorf rettete

Das große Hilfswerk bei der letzten Ueberschwemmungskatastrophe an der Nordsee

(Von einem in das Ueberschwemmungsgebiet entsandten Sonderberichterstatter)

Hechthausen, 4. Dezember.

Anläßlich der großen Sturmflut, die anfangs der Woche die ganze Nordseeküste heimsuchte, und des mutigen und erfolgreichen Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes hatte ein NSK-Sonderberichterstatter Gelegenheit, in Begleitung des Führers des Arbeitsgaues XVII, Oberstarbeitsführer Klein, die gefährdeten Gebiete zu besichtigen und Einzelheiten des vorbildlichen Verhaltens der Arbeitsmänner in der Stunde der Gefahr zu erfahren. Er berichtet:

Bevor wir in Bremen den Geländewagen besteigen, um uns in die überschwemmten Landstriche zu begeben, erklärte Oberstarbeitsführer Klein an Hand einer Karte die Ursachen dieser Naturkatastrophe. „Unser Gau XVII umfaßt gerade die Landspitze — man könnte fast sagen Halbinsel — zwischen Schleswig-Holstein und den friesischen Inseln. Bei Nord- und Nordweststurm, wie er in letzter Zeit an der ganzen Nordseeküste herrschte, stauen sich ungeheure Wassermassen in Weser, Elbe und den Nebenflüssen, so daß sich die Ueberschwemmungsgefahr über 100 Kilometer ins Land hinein ausdehnt. Bei der letzten und höchsten Springflut kam noch der Umstand hinzu, daß gerade Vollmond war und die Flut somit besonders hoch stieg. So stauten sich die Fluten zu ungewöhnlicher Höhe und drohten alle Dämme und Deiche zu sprengen."

Eine ganze Landschaft um Hechthausen wurde durch einen Dammbruch überschwemmt — Weltbild (M)

Sechs Dörfer in Gefahr

Das erstemal machten wir halt, um die gefährdeten Dämme der Lesum zu besichtigen, die an Bremen vorbeifließt und in die Elbe einmündet. Dicht am Rande vor Bremen, wo die Lesum einen Bogen macht, sehen wir in endloser Reihe Sandsäcke aufgeschichtet.

„Mehr als drei Meter über normalen Flutstand", erläutert der Oberstarbeitsführer, „wogte hier die Flut. Nur noch wenige Zentimeter unter dem höchsten Punkt des Deiches stand das Wasser." Zwei Abteilungen Arbeitsdienst arbeiteten hier in fieberhafter Eile, um den Damm mit Sandsäcken zu beschweren. 2000 Sandsäcke wurden gefüllt und aufgestapelt. Jeder Quadratmeter des Dammes hatte einen Druck von vielen Tonnen auszuhalten. An manchen Stellen drückte das Wasser durch die Sohle des Dammes, und man sah die Arbeitsmänner den Damm entlangrennen, um die entstehenden

MARCHIVUM

Löcher sofort zu verstopfen. Die zähe Arbeit lohnte sich. Der Damm konnte gehalten werden.

„Hier hinter uns", wendet sich der Oberstarbeitsführer nach der andern Seite, „liegen weite Strecken flachen Landes mit sechs Dörfern und neuen Arbeitersiedlungen. Dieses ganze Gebiet wäre jetzt ein einziger See, Häuser und Felder überflutet. Und wie hätte man das Vieh zu retten vermocht?"

Weiter geht unsere Fahrt nordostwärts, vorbei an dem 32 000 Hektar großen Teufelsmoor, dessen Kultivierung ebenfalls vom Reichsarbeitsdienst geplant ist. Dann kommen wir durch fruchtbares Geestland, in dem hin und wieder buntfarbige, strohgedeckte Bauernhäuser auftauchen.

Kurz nach Bremervörde blitzt zur Linken ein riesiger See auf, aus dem da und dort die Dächer kleiner Scheunen herausragen. Das Ueberschwemmungsgebiet. Und drüben am Rande liegt das Dorf Hechthausen, das von den wilden Fluten am meisten gefährdet war.

Die Rettung von Hechthausen

Der Führer der in Bremervörde stationierten Arbeitsdienstgruppe, Arbeitsführer Nawothnig, erzählt: „Wir haben nun diesen Herbst schon drei Sturmfluten von unvorstellbarer Gewalt erlebt, zweimal im Oktober und nun wieder in den ersten Dezembertagen. Gerade das letztemal raste die Springflut mit ungeheurer Schnelligkeit die Oste hinauf, die sonst ein zahmer, kleiner Fluß ist. In kürzester Zeit stieg das Wasser um mehrere Meter.

Abends um 8 Uhr wurden wir alarmiert, vier Abteilungen im ganzen, die eilends zu Fuß und in Lastkraftwagen des in der Nähe liegenden Fliegerhorstes herbeikamen. Es war finstere Nacht, kalter Regen und Hagel schlugen uns ins Gesicht, der Sturm heulte, daß man das Wort seines Nachbarn nicht verstehen konnte. Die Fluten fraßen schon gierig an den neuen Deichen, die wir nach der Katastrophe vom Oktober errichtet hatten. In aller Eile legten wir ein Lichtkabel, damit wir arbeiten konnten und nicht in der Finsternis dem nassen Element zum Opfer fielen.

Barrikaden gegen die Flut

Und dann ging es an das Sandsackfüllen, schnell mußte es gehen, schnell und immer schneller, die Säcke, etwa 80 Pfund schwer, mußten auf einem kaum einen Fuß breiten, wasserumspülten Weg auf dem Deich nach vorn getragen werden. 7200 Sandsäcke wurden allein an der einen Stelle verbaut, an der der Deich das letztemal gebrochen war.

Und doch konnten wir ihn nicht halten. An vier Stellen barst er, die Fluten wälzten sich mit jäher Wucht über die Wiesen und Felder. 9 Meter hohe Pfähle, die wir eingerammt hatten, brachen wie Streichhölzer. Dann rasch zurück zum Dorf, wo die Einwohner der Verzweiflung nahe waren. War es denn überhaupt möglich, der Gewalt des Wassers auch nur mit einiger Aussicht auf Erfolg standzuhalten? War es nicht ein lächerliches Beginnen, den Kampf gegen Sturm und Fluten erneut aufzunehmen?"

Der Wille siegt

Das weitere erzählt uns ein alter Bauer, dessen kleine Kate am meisten gefährdet war: „Ja", sagte er, „so eine Flut hat sich seit Menschengedenken nicht ereignet. Mein Nachbar drüben sagte: „Geben wir das auf, es ist ja doch umsonst.'

Aber dann kamen die Führer und Männer vom Arbeitsdienst, die fragten nicht lange, die packten zu und arbeiteten, ich traute kaum meinen Augen. Meterhohe Wälle bauten sie um unsere Häuser. Und wir bekamen alle neuen Mut und griffen auch zu. Die ganze lange Nacht standen wir oft knietief, oft bis zum Bauch im Wasser, um jede Lücke abzudichten. Unsere Arbeitsmänner kannten keine Ruhe und keine Müdigkeit. Einer stimmte ein Lied an, und alle sangen mit. Ein Trutzlied dem Blanken Hans. Ich muß sagen, manch einem von uns Alten traten dabei die Tränen in die Augen über diesen Mut und diese Zähigkeit unserer jungen Retter.

Neun Stunden lang arbeiten und schufteten sie so, und als sie abgelöst werden sollten, weigerten sie sich und wollten noch bleiben.

Unsere Häuser hier, unsere ganze Ernte, die Arbeit unseres Lebens, alles wäre vernichtet, hätten wir unseren Arbeitsdienst nicht gehabt. Was könnten wir wenigen Bauern ausrichten gegen eine solche Flut? Wir sind allein zu schwach. Aber diese Jungen, die sind zur Stelle, wo Not ist, und auf sie kann man sich verlassen. Sie haben für uns gekämpft, als ob es um ihr eigenes Leben gegangen wäre."

„Indem wir das Dorf vor den Fluten retten konnten", fügte der Oberstarbeitsführer hinzu, „wurde ein Schaden von über ¾ Million verhütet, ohne dabei an die Folgen zu denken, die eine solche Ueberschwemmung noch jahrelang nach sich zieht. Die Bauern hier haben so schon genug zu kämpfen für ihr tägliches Brot, der Verlust ihrer Ernte, die Ueberschwemmung ihrer Häuser würden ihnen unermeßlichen Schaden bringen."

Bauern und Arbeitsdienst, alte, wetterharte Männer und beste deutsche Jugend, sie standen zusammen in einer Front und boten dem Blanken Hans die Stirn. Und die tapferen jungen Männer vom Arbeitsdienst setzten sich ein mit einem Fanatismus und einer Verbissenheit, mit einer Begeisterung, die auch den letzten Zweifler und Verzagenden emporriß zur entschlossenen Tat, zum Sieg gegen die vernichtenden Elemente der entfesselten Natur.

Unterprimaner machen Ostern das Abitur

Rusts Uebergangsmaßnahmen für die Abkürzung der Schulzeit an den Höheren Schulen

Berlin, 4. Dezember.

Reichserziehungsminister Rust hat vor kurzem angekündigt, daß die Neuordnung des Höheren Schulwesens die zwölfjährige Schulzeit einführen wird. Da aber die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer für die jetzigen Jahrgänge eine sofortige Neuregelung der Ausbildungszeit erheischt und der Erfolg der Arbeitsschlacht des nationalsozialistischen Staates sich bereits dahin auswirkt, daß in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, hat der Reichserziehungsminister durch Erlaß vom 30. November 1936 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der Höheren Schulen für Jungen bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ablegen, und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Dabei fällt die schriftliche Prüfung fort.

In einigen wichtigen Fächern ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten. Die erforderliche Zeit wird durch verschiedene Einzelmaßnahmen gewonnen. Um einer Ueberlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden.

Auch im nächsten Jahre

Für die nachrückenden Klassen werden Uebergangsmaßnahmen getroffen. Die jetzigen Obersekundaner werden bereits Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen. Auch für die Schüler der jetzigen Oberprima, die in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ablegen, fällt die schriftliche Prüfung fort. Durch diese Anordnungen, die naturgemäß den Charakter von Uebergangsmaßnahmen tragen müssen, wird die zwölfjährige Schulzeit mit sofortiger Wirkung praktisch durchgeführt.

Coty-Versteigerung mit Skandal

Um eine gefälschte Voltaire-Statue

Paris, 4. Dezember.

Bei der gestrigen Versteigerung der Kunstwerke des bekannten französischen Parfümfabrikanten Coty, die insgesamt 8 Millionen Franken erbrachte, kam es zu zwei aufsehenerregenden Zwischenfällen. Als eine Gipsstatue Voltaires, die von Sachverständigen als Originalmodell der im Auftrage von Katharina II. von Rußland von Houdon angefertigten Statue bezeichnet worden war, ausgeboten wurde, rief ein bekannter Pariser Juwelier aus dem Publikum, daß das Objekt, dessen Taxwert mit 500 000 Franken angegeben war, eine Fälschung sei. Der Juwelier namens Wall erklärte, daß es sich um die Gipsstatue handele, die lange Zeit mit schweren Beschädigungen im Garten des Theaters Vieux Colombier gestanden habe und vor zehn Jahren für 30 Franken verkauft worden sei. Inzwischen sei die Statue von raffinierten Kunsthändlern wiederhergestellt und als Originalarbeit von Houdon bezeichnet worden.

Die anwesenden Sachverständigen erklärten mit Nachdruck, daß ihr Gutachten in vollem Umfange zutreffe. Nach erregten Auseinandersetzungen wurde die Statue schließlich für 10 000 Franken versteigert.

Zu einem zweiten Zwischenfall kam es bei der Versteigerung von 4 wundervollen Beauvais-Gobelins mit den Darstellungen der Seegötter nach Behagle. Diese Gobelins waren im Auftrage von Louis von Bourbon angefertigt worden. Der Taxwert der einzigartigen Wandteppiche betrug 200 000 Franken. Schon vor der Versteigerung war bekannt geworden, daß die französische Regierung die Gobelins erwerben wollte. Als die Bildernteppiche für 600 000 Franken einem anderen Interessenten zugeteilt werden sollten, erklärte der Vertreter des Ministeriums für Schöne Künste, daß der Staat von dem ihm zustehenden Vorkaufsrecht Gebrauch mache. Wie verlautet, sind die Gobelins für den Sitzungssaal der Bank von Frankreich bestimmt.

Goebbels und Göring sammeln

am Samstagnachmittag in Berlin

Berlin, 3. Dezember.

Der Tag der nationalen Solidarität steht vor der Tür. Zum dritenmal gehen Reichsminister und Reichsleiter und viele führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat, Wirtschaft und Wissenschaft und aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit der Sammelbüchse auf die Straße, um sich aktiv einzureihen in das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. — Am Samstagnachmittag wird das Straßenbild aller deutschen Städte und Ortschaften völlig von dieser Sammelaktion beherrscht sein, die, wie in den Vorjahren, einen einzigartigen Höhepunkt des Winterhilfswerkes bringen wird. Tausende und aber Tausende werden sich auch diesmal wieder um die Sammler drängen, um ihnen ihr Scherflein in die Sammelbüchse zu werfen.

Reichsminister Dr. Goebbels sammelt in Berlin vor dem Hotel Adlon, während Ministerpräsident Göring in der Passage Unter den Linden die Sammelbüchse schwingen wird. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, steht von 16 bis 17 Uhr auf dem Hermannplatz in Berlin-Neukölln, um anschließend in Moabit weiterzusammeln. Frau Goebbels hat ihren Standort in Berlin auf dem Leipziger Platz gewählt, Frau Göring wird vor der Berolina auf dem Alexanderplatz die Spenden der Berliner entgegennehmen.

Der Kreuzer „Emden", der sich zur Zeit auf einer längeren Schulschiffreise nach Ostasien befindet ist zu 4½tägigem Aufenthalt in Galle (Ceylon) eingelaufen. In seiner Begleitung befindet sich der Tankdampfer „Adria", der die Aufgabe hat, den Kreuzer laufend mit Brennstoff zu versehen.

Musikalische Funksendungen der Woche

Kompositionen von Tschaikowsky und Schubert

Daß man im Rundfunk in wenig mehr als einer Stunde ein vollständiges Bild eines bedeutenden Komponisten entwerfen kann, wird kein Mensch verlangen und erwarten wollen; wohl aber lassen sich wesentliche Züge des Charakters eines Tonschöpfers, seines Schaffens und seiner Werke klar herausstellen. Daß dies in allgemeinverständlicher, interessanter Form möglich ist, bewies die von G. Görlich zusammengestellte Sendung:

Peter Ijitsch Tschaikowsky

Sowohl die Auswahl der Kompositionen, wie vor allem auch die erklärenden Worte waren sehr aufschlußreich. In der Musikgeschichte nimmt der Meister eine merkwürdige Stellung ein; sicherlich war er bedeutend, und doch fehlte ihm die wahre Größe. Gerade seine großen Werke machen oft den Eindruck des Zwiespältigen. Tschaikowsky ist Russe, aber seine Werke tragen „europäische" Züge. Die italienisch wirkende „Serenade", die wir im Rahmen der Sendung hörten, war ein schönes Beispiel dafür. Tschaikowskys Schaffen erstreckte sich sowohl auf die kleinen wie auch auf die großen Formen der Musik. Viel Schönes schenkte er der Welt namentlich in seinen Liedern. Die Sendung betonte, daß er bei der Textauswahl viel Geschmack entwickelte. Tolstois „Unendliche Liebe" vermittelte einen überzeugenden Eindruck davon. Daß hinsichtlich seiner Klavierwerke Schumann in manchem Vorbild war, wurde hervorgehoben; doch tragen gerade manche kleinen Stücke ausgesprochen salonmäßigen Charakter. Tiefer und auch russischer — deshalb uns jedenfalls fremder — erscheinen seine Opern, insbesondere „Eugen Onegin" und „Pique Dame", denen Dichtungen Puschkins zugrunde liegen. Einige Caruso-Schallplatten mochten als Andeutung ihren Zweck erfüllt haben. Volkstümlich und auch bei uns allgemein bekannt ist die Musik zum „Nußknacker" — nicht aber das Märchen, das ihr zugrunde liegt. Daher war es am Platze, daß es der Rundfunk uns mitteilte. Das Orchester des Reichssenders brachte danach unter G. Görlichs Leitung den Trepak, Pfeiertanz und den schwungvollen Blumen-Walzer zum Vortrag, die — wie auch die übrigen Sätze — als gute Unterhaltungsmusik Beachtung verdienen. Eine große Rolle in Tschaikowskys Leben spielte sein sinfonisches Schaffen. Daher zitierte die Sendung die „Sechste", um sie — mit dem tragischen Tod des Meisters im Jahre 1893 zusammengebracht — als eindrucksvollen Abschluß zu verwerten.

So kam immerhin ein wohlgelungenes „Musiker-Porträt" zustande, wenn auch kein eigentliches Lebensbild, wie es uns etwa der Schubert-Zyklus — eben auf Grund seiner großzügigen Anlage — bieten kann. Zwölf Abende umfaßt die Sendereihe, in der Leben und Schaffen des Wiener Meisters dem Verständnis weiterer Kreise erschlossen werden sollen. Betrachten wir die beiden letzten Darbietungen dieser Art!

Der vierte Schubert-Abend

Unter den Klavierwerken der Jahre 1820 bis 1824 nimmt das Impromptu c-moll op. 90 eine hervorragende Stelle ein, ist es doch — ebenso wie op. 94 und 142 — wegweisend für die Klaviermusik der späteren Zeit, insbesondere für das Schaffen Schumanns und Brahms geworden. Daß diese Stücke freilich auch in der Vergangenheit wurzeln, ist nicht verwunderlich. Beethovens Bagatellen müssen in diesem Zusammenhang namentlich erwähnt werden. M. v. Pauer trug das lyrische Stück einfach, aber mit kultiviertem Anschlag vor und erwies ihm damit den besten Dienst, ist es doch im Wesen unpathetisch und nicht auf konzertmäßige Wirkung bedacht.

Daß Schubert tiefe Anregungen zu seinen Kompositionen von der Dichtung, insbesondere der Lyrik Goethes, empfing, zeigt allein schon die fast unerschöpfliche Fülle seiner Lieder. Selten aber hat er musikalischen und poetischen Stil so vollkommen geeint wie in dem herrlichen Lied „Grenzen der Menschheit", das Bruno Müller vortrug. Strophischer und liedmäßiger Aufbau sind bewußt vermieden, um die Singstimme in keiner Weise zu beengen! Nicht minder tief empfunden ist das „Lied der Mignon", op. 62 Nr. 2 „Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen". Nia Ginster sang es mit reiner, wohlklingender Stimme. Ob der Gesangsvortrag indessen genügte, um Klarheit in die geheimnisvollen Mignon-Lieder, deren psychologische Hintergründe sich dem Verständnis nicht leicht erschließen, zu bringen, muß dem persönlichen Eindruck des Hörers überlassen bleiben. Inhaltlich unproblematischer war jedenfalls op. 59 „Daß sie hier gewesen", das C. Erb vortrug.

Hatte Schubert gerade in seinen Liedern häufig Neuland beschritten, so führte sein Oktett für Klarinette, Horn, Fagott und Streichquintett, aus dem wir das Andante und Scherzo hörten, auf bekanntere Gebiete der Kunst zurück, erweckte er doch darin die überlieferte Form der Serenaden und Divertimenti Haydns und Mozarts zu neuem Leben und erfüllte sie mit neuem, romantischen Geist. Wiederum einer anderen Welt gehört Schuberts „Lazarus" an, ein religiöses Drama, das allerdings Fragment geblieben ist. Eine gewisse Weichheit der Empfindung, blühende Melodik bei reifer Orchesterbehandlung zeichnen die erste Handlung dieses Osteroratoriums aus, die C. Spletter, E. Blank, E. Mayer, C. Erb, Chor und Orchester des Reichssenders unter Prof. C. Leonhardt aufführten. Die einführenden Worte waren bei aller Kürze treffend und aufschlußreich.

Nur beschränkten Raum widmete ihnen die nächste Sendung des Zyklus:

Der fünfte Schubert-Abend

Während sich das c-moll-Impromptu durch seinen balladenhaften, erzählenden Charakter auszeichnete, erscheint die „Wanderer-Fantasie" (op. 15), die uns Ilse von Tschurtschenthaler näherbrachte, aufgewühlter, dramatischer. Das zeigt sich auch in der Form des Werkes, das dadurch ein eigenartiges Gepräge erhält. Allegro-Presto-Allegro heißen die Sätze, zwischen die sich als zweiter Satz ein lyrischgehaltenes Adagio einschiebt, das die Beziehungen zum Wanderer-Lied deutlich werden läßt. — Aus der instrumentalen Kammermusik jener Zeit ragt auch ein Streichquartett-Satz hervor, der — trotzdem es sich um ein Fragment gebliebenes Werk handelt — dennoch ein geschlossenes Ganzes darstellt. Seine motivische Arbeit und seine klangliche Eigentümlichkeit lassen Beziehungen zur Sinfonie in h-moll erkennen. Daß Schubert in seinem Freundeskreis viel Kammermusik getrieben hat, ist bekannt; darum kann es auch nicht wundernehmen, wenn er für ihn gelegentlich Chöre schrieb. Der „Gesang der Geister über den Wassern" gehört hierher. Er verlangt 4 Tenöre, 4 Bässe, 2 Violinen, 2 Celli und Kontrabaß. Durch den Verzicht auf die Violinen erhält der Instrumentalklang jene dumpfe und merkwürdige Färbung, auf der — zusammen mit den reichausgestalteten Gesangsstimmen — der seltsame Reiz dieses Tongemäldes beruht. — Daß man auch schöne Musik zu einem weniger guten Text schreiben kann, bewies Schubert mit seinem op. 26 „Rosamunde". Die Ballettmusik daraus erfreut sich länge schon allgemeiner Beliebtheit, die Zwischenaktmusik nicht minder. Der „Geister"- und der „Hirtenchor" sind weniger bekannt, obwohl sie recht wirkungsvoll sind. Bei der Wiedergabe des „Geisterchors" war der Rundfunkchor ohrenfällig bestrebt, durch ganz leichte und sachte Schwankungen in der Intonation das Gespenstige, Spukhafte, Geheimnisvolle, kurz das Merkwürdige besonders fühlbar werden zu lassen.

Walter L. Becker-Bender.

MARCHIVUM

Marschall Badoglio über seinen Sieg

Das Geheimnis des Zusammenbruchs Abessiniens / Der Negus war ein schlechter Feldherr

Rom, im Dezember.

In feierlicher Sitzung ist die italienische Kammer in diesen Tagen zusammengetreten. Zum ersten Mal erschienen die Abgeordneten sämtlich in Uniform, und zwar in Uniformen des Weltkrieges und den neuen Uniformen des Kolonialkrieges. 70 Abgeordnete haben am Abessinien-Feldzug teilgenommen und wurden Gegenstand besonderer Ehrungen.

In diesem Zusammenhang interessiert der Bericht des siegreichen Feldherrn Marschall Badoglio, den er in diesen Tagen in Buchform herausgab, und der Interessantes und Unbekanntes aus dem Abessinien-Feldzug erstmalig enthüllt.

Pietro Badoglio, Herzog von Addis Abeba, Italiens Marschall, der Sieger des ostafrikanischen Feldzugs, schrieb ein Buch, das soeben erschienen ist. Das umfangreiche soldatisch-sachliche Werk, das auch der Fachmann mit außerordentlichem Interesse lesen wird, gibt Auskunft, warum und wie Italien den Krieg gewann. Mussolini schrieb das Vorwort, und darin sagte er, daß Abessinien unter der Führung eines ausgezeichneten Feldherrn eigentlich das italienische Volk eroberte. Von den Vorbereitungen schreibend, berichtet er: Wir sandten 400 000 Soldaten und 100 000 Arbeiter nach Abessinien, also fünf mal so viel, wie wir zunächst für erforderlich hielten. So konnten wir einen Krieg, dessen Dauer selbst Optimisten auf sechs Jahre berechneten, in sieben Monaten beenden.

Warum wartete Badoglio?

Als Ende 1935 Badoglio von De Bono das Oberkommando übernahm, trat in den Kriegshandlungen ein scheinbarer Stillstand ein. Diesen Stillstand haben viele nicht verstanden und falsch gedeutet. Badoglio erklärt jetzt, daß er kein Risiko eingehen und seine halbe Million Mann den Folgen des außerordentlich schwierigen Nachschubs nicht aussetzen wollte. Von Anfang Dezember bis Ende Januar wurden fast ausschließlich Wege und Baracken gebaut, Munitions- und Lebensmitteldepots errichtet. Während dieser Zeit geschah es — am 15. Dezember —, daß es Ras Immrus Truppen gelang, den Taccaze-Fluß zu überschreiten. Die italienischen Eingeborenenverbände vermochten nur mit knapper Not ihren Angriff zurückzuschlagen. Der Negus posaunte damals in der ganzen Welt seinen großen „Sieg" aus. Das Ergebnis war, daß die Welt glaubte, mit den Italienern stünde es schlecht. Wie wir jetzt durch Badoglio erfahren, war der ganze Taccaze-Zwischenfall bedeutungslos.

Die Gründe des schnellen Sieges

Wie war es möglich, daß zum Trotz aller gleichlautenden Urteile der militärischen Sachverständigen Abessinien in so unglaublich kurzer Zeit erobert werden konnte? Badoglio gibt uns auch darüber Auskunft. Aus den fünf Schlachten des Feldzuges ergab sich dem Marschall folgende Erkenntnis:

1. Der Negus war kein schlechter Politiker, aber ein nur sehr mittelmäßiger Feldherr. Seine Unterführer lagen sich dauernd in den Haaren; jeder machte für sich den Krieg und war für ein gemeinsames Vorgehen nur ungern zu haben.

2. Der Einfluß des Negus war sehr beschränkt, und es geschah häufig, daß seine Unterführer ihm einfach nicht gehorchten.

3. Die Abessinier kämpften tapfer, aber die Wirkungen und Möglichkeiten der modernen Kriegsmittel überraschten und verblüfften sie und untergruben ihre Kampfeslust. Ihren Führern erging es nicht anders.

4. Die europäischen Ausbildungsoffiziere und Strategen des Negus taugten nicht viel.

5. Der Negus war so über die politische wie über die Kriegslage schlecht informiert. Seine Generäle meldeten häufig aus reiner Prahlsucht Siege, die von ihnen niemals erfochten wurden.

6. Eine geschlagene abessinische Armee vermochte man nicht mehr zusammenzuhalten. Nach der Niederlage liefen die Soldaten einfach auseinander, um ihre engste Heimat zu beschützen. So zerfielen die Armeen der verschiedenen Rase und zuletzt auch die Garde des Negus, die Elitetruppe des Landes.

Marschall Badoglio nach liegt der Grund des schnellen Sieges in erster Reihe nicht in den modernen Kriegsmitteln, sondern — alles in allem — vielmehr in der Zersplitterung und schlechten Führung der Abessinier.

Italiener eroberten Abessinien

Aus den von Badoglio angeführten Verlustzahlen ergibt sich eine aufschlußreiche und höchst bemerkenswerte Tatsache. Im allgemeinen war man der Ansicht, daß den Feldzug auf italienischer Seite hauptsächlich Eingeborenentruppen ausfochten. Marschall Badoglio räumt mit diesen Märchen auf. Die Gesamtverluste Italiens betrugen in den fünf Schlachten 261 Offiziere, 2766 weiße und 1635 farbige Soldaten. Demnach stehen einer Verlustzahl von 3027 Weißen nur 1635 Farbige gegenüber! Diese Tatsache besagt eindeutig, daß das ostafrikanische Reich nicht von Farbigen für Italien erobert wurde, sondern von Italienern für ihr Vaterland.

Wenn Pferdestärken nicht ausreichen ... Weltbild (M)

Eine Aufnahme vom Abschluß der Kraftfahrgeländeausbildung der Panzerabwehrabteilung 25 in Potsdam. Auf der Christophorusfahrt durch den tiefen Sand der Mark müssen die Mannschaften anpacken

Wieder großes Dilemma in Genf

Spaniendebatte oder Völkerbundsreform?

Genf, 3. Dezember.

Während der letzten Tage wurde vom Völkerbundssekretariat bei den 28 Regierungen, die in dem Ausschuß für Völkerbundsreform vertreten sind, eine Umfrage veranstaltet. Zweck dieser Umfrage ist, festzustellen, ob die nächste Tagung des 28er-Ausschusses wie vorgesehen am 7. Dezember stattfinden soll, oder ob sie in Anbetracht der zwischenzeitlich angesetzten außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates (10. Dezember) über die spanische Frage besser zu verschieben wäre, beispielsweise bis zum 14. oder 15. Dezember.

Eine Entscheidung ist bis zur Stunde noch nicht gefallen, und man versteht ohne weiteres, daß sie nicht einfach ist. Einerseits wäre es für die Ratsmitglieder natürlich angenehm, ein paar Tage zur Verfügung zu haben, um vertrauliche Kulissenverhandlungen führen zu können, bevor der Rat selbst offiziell zusammentritt, wobei dann die eigentlichen Arbeiten des 28er-Ausschusses herhalten müßten, um die Aufmerksamkeit von diesen Kulissenbesprechungen nach Möglichkeit abzulenken. Andererseits befürchtet man, daß es schon innerhalb des 28er-Ausschusses, besonders im Zusammenhang mit den sowjetrussischen Vorschlägen, zu einer Spanien-Debatte kommen könnte, die gewissermaßen den Verhandlungen des Rates vorgreifen würde. Diese Möglichkeit jedoch wird um so unangenehmer empfunden, als die Anhänger des Gedankens einer Einmischung des Völkerbundes in den spanischen Bürgerkrieg im 28er-Ausschuß immerhin zahlreicher sind als im Rat selbst.

In Kürze

Die Reichsführung des Winterhilfswerks fordert alle Volksgenossen auf, am Tage der nationalen Solidarität die in vielen Haushaltungen herumliegenden nutzlosen ausländischen Kleinmünzen ebenfalls in die Sammelbüchsen zu stecken.

*

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat angeordnet, daß die in den Weihnachtswochen vom 21. Dezember bis einschließlich 2. Januar an einem Werktag ausfallenden Arbeitsstunden sowie ein weiterer Werktag als Ersatz für den durch die Weihnachtsfeiertage eintretenden Verdienstausfall an Werktagen der Monate Dezember und Januar vor- oder nachgearbeitet werden dürfen.

*

Der ungeheure Brandschaden, der bei der Katastrophe des Londoner Kristall-Palastes verursacht wurde, läßt sich jetzt ziemlich klar abschätzen. Er beträgt rund 25 Millionen Mark.

*

Das britische Unterhaus nahm gestern um 3 Uhr früh das Gesetz über das Verbot englischer Waffentransporte nach Spanien in dritter Lesung mit 182 gegen 88 Stimmen an. Die „Times" begrüßt das neue Gesetz. „Daily Telegraph" betont, daß das neue Gesetz der britischen Flotte das volle Recht gebe, jeder Behelligung britischer Schiffahrt Widerstand zu leisten.

*

Die französische Kammer setzte am Freitagvormittag bei ziemlich erregter Stimmung die Beratungen über das Pressegesetz fort. Wiederholt kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Vertretern der Rechten und der Linken.

*

Die schweren Gefechte im Khaisora-Tal, hervorgerufen durch die Wühlarbeit des Fakirs von Ipi, haben bisher nach einer amtlichen Verlustliste auf englischer Seite 20 Tote und 88 Verwundete gefordert.

*

Nach Meldungen aus Johannesburg (Südafrika) hat die Nationalistische Partei Transvals einstimmig beschlossen, alle Juden aus der Partei auszuschließen.

*

In Loyang bei Nanking war gestern eine große Gedenkfeier für Sunyatsen, bei der der chinesische Marschall Tschiangkaischek eine Rede hielt, in der er auch die Bedeutung des deutsch-japanischen Abkommens würdigte.

Sie sind überrascht über die **ungeheure Auswahl** im großen Hut- und Mützenhaus
ZEUMER in der Breiten Straße. **H 1, 6**

Eröffnung des Dresdner Theater des Volkes

Mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt Dresden, des Propagandaministeriums und der Deutschen Arbeitsfront wurde am 1. Dezember das ehemalige Albert-Theater in Dresden unter der Bezeichnung „Theater des Volkes" als städtisches Theater eröffnet. Nach einer Ansprache des Dresdner Oberbürgermeisters Zörner ergriff Reichskulturwalter Hans Hinkel das Wort. Er überbrachte die Grüße des Reichsministers Dr. Goebbels und der Geschäftsführung der Reichstheaterkammer und betonte, daß diese Glückwünsche der natürliche Abschluß gemeinsamer Bemühungen aller Stellen seien, die sich um das Zustandekommen dieses Kulturwerks angestrengt hätten. Im Hinblick auf den hohen und ehrenvollen Titel „Theater des Volkes" werde diese Bühne durch Leistungen ihre Daseinsberechtigung unter Beweis stellen. Von Experimenten soll abgesehen werden, vielmehr komme es auf die gemeinsame Freude und das gemeinsame Erleben von Bekanntem an. Voller Kraft und Gesundheit solle das ganze deutsche Volk dastehen und das Theater habe sich die Aufgabe gestellt, dieses Ziel verwirklichen zu helfen. Als erste Aufführung ging „Eine Nacht in Venedig" in Szene.

Neuer Film in Mannheim

GLORIA:

„Um den Krügerdiamanten"

Der Krügerdiamant, um den sich alles in diesem Streifen dreht, ist ein ungewöhnlich großer, prachtvoller Edelstein, für den sich die Sammler ebenso interessieren, wie die internationalen Juwelendiebe. Als ihn seine Besitzerin, eine alte, spleenige Amerikanerin, nach Newyork bringen will, um ihn dort in ihre berühmte Edelsteinsammlung einzureihen, entbrennt ein heftiger Streit um den kostbaren Stein. Das Schiff, auf dem die Amerikanerin die Ueberfahrt antritt, wird zum Schauplatz eines großangelegten Schwindels, durch den die junge Sophie Lang, die ehemals eine bekannte Diebin war, längst aber ins gutbürgerliche Leben zurückgefunden hat, in falschen Verdacht kommt. Nur durch das entschlossene Eingreifen eines beherzten Zeitungsreporters und das Vertrauen der Amerikanerin, bei der Sophie Lang eine Stelle als Gesellschafterin gefunden hat, wird das Schlimmste verhindert und alles zum guten Ende geführt. Neben Gertrude Michael und Ray Milland gibt vor allem Sir Guy Standing, den man als Oberst in dem Film „Bengali" noch in guter Erinnerung hat, diesem spannenden amerikanischen Kriminalfilm spielerisches Gepräge.

In dem äußerst reichhaltigen Beiprogramm sieht man u. a. den schönen Tierfilm „Unsere vierbeinigen Freunde", die gesanglich und tänzerisch gut gestaltete „Spanische Romanze", und zum Schluß noch einen lehrreichen und philatelistisch ungemein anregenden Film vom Schicksal der Briefmarken.

W. Parth.

Aufgaben des zeitgenössischen Dramas

Im Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Berlin sprach der Dichter Friedrich Bethge; der Chefdramaturg der Städtischen Bühnen Frankfurt, über die Aufgaben des zeitgenössischen Dramas. Er hob die Bedeutung des Kriegserlebnisses auf den Dichter hervor und wies auch nach, welchen Einfluß dieses Erlebnis auf die großen Dichter der Vergangenheit gehabt hat. Schiller hätte ohne Napoleon weder „Wallenstein" noch „Wilhelm Tell" geschrieben und schon Aeschylos habe die Teilnahme an der Schlacht bei Salamis mehr bedeutet als seine Dichtungen. Die zeitgenössischen Dramatiker unterschied Friedrich Bethge einmal in die, die das Fronterlebnis im Felde gehabt haben, und solche, die aus den Nachwehen des Krieges, aus der Entwicklung der deutschen Dinge heraus ihre Werke geschaffen hätten. Er nannte u. a. Rehberg, E. W. Möller, Kurt Langenbeck, Müller-Scheld, Härten, Erich Hartz. Der Redner forderte das männliche Herz der Entscheidung, denn der Dramatiker müsse sich heute mehr denn je mit dem Widersacher auseinandersetzen. Hinter allem Schaffen stehe die göttliche Forderung. Nach seinem Vortrag las Friedrich Bethge packende Szenen aus seinen beiden Schöpfungen „Reims" und „Marsch der Veteranen".

„Ein starkes Leben"

Der Roman Ludwigs Finckhs

„Das Schicksal zwingt, — die Treue entscheidet", in diesem Untertitel seines jüngsten Werkes „Ein starkes Leben" hat Ludwig Finckh bereits Inhalt und Ethik dieses Romans umschlossen.

Ludwig Finckh hat hier in der Form des Entwicklungsprogramms das Schicksal des Pfälzer Konrad Krez zu gestalten versucht. Er hat damit der Westmark einen fast Vergessenen wieder bewußt gemacht, dem ganzen deutschen Volke ein gutes und dauerndes Lied vom unbekannten Auslandsdeutschen geschrieben und damit ein Unrecht wiedergutgemacht; denn diesen Landauer Konrad Krez, der ein Kämpfer und Mahner war, hat dieses Reich und sein Volk in der einstigen Bedrängnis seiner vielfältigen inneren Nöte vergessen. Und heute, da wir alle Kräfte des Deutschtums in der Welt zu sammeln und dem Reich organisch zu vereinigen suchen, kommt Finckhs Buch gerade recht.

Konrad Krez stand als Student in den Kämpfen der Revolution von 1848/49 und mußte gleich Hecker und Karl Schurz nach Nordamerika flüchten. Er wurde dort Staatsanwalt und brachte es als Soldat der amerikanischen Bundesarmee in den Unabhängigkeitskriegen sogar bis zum Oberst. Nie aber wurde er der deutschen Heimat untreu, sondern suchte im Gegenteil bei seinen deutsch-amerikanischen Landsleuten das stolze Bewußtsein ihrer deutschen Art wachzuhalten.

Ethisch ist das Werk Ludwig Finckhs, von der ersten bis zur letzten Seite gerade, gesund, ehrlich, kraftvoll, — kurz: grunddeutsch. Darum darf es ihm nicht ergehen, wie dem Manne, um den es geschrieben ist, — darf nicht achtlos zur Kenntnis genommen und dann vergessen werden. Vor allem aber ist es willkommen für die Pakete und Gaben, die zum kommenden Weihnachtsfeste aus dem Reich überall hin zu den auslandsdeutschen Volksgenossen geschickt werden.

Venedig restauriert sein schönstes Theater. Die Stadt Venedig hat das bisher in Privatbesitz befindliche Opernhaus, das Teatro Fenice, erworben. Nunmehr hat der Gemeinderat für die Wiederherstellung des Hauses drei Millionen Lire bewilligt. Das Theater, das eine glanzvolle Vergangenheit hinter sich hat, zählt zu den größten Bühnen Italiens. Es besitzt vor allem eine ausgezeichnete Akustik und kein Geringerer als Verdi vertraute schon deshalb diesem Theater einige seiner Opern zur Uraufführung an. Seinen größten Erfolg holte er sich hier mit dem „Rigoletto", der von Venedig aus seinen Siegeszug durch die ganze Welt nahm. Der Umbau des Theaters soll im Herbst 1937 beendet sein, worauf das alte Opernhaus im neuen Gewand mit einer Festaufführung eingeweiht werden soll.

Vorbildliche Stiftung für die deutschen Studenten. Das deutsche Ahnenerbe, E. V., (Berlin C 2, Brieder-Straße Nr. 29/30), das für die geistige Erneuerung aus dem Erbe unserer Ahnen tätig ist, hat, um möglichst jedem deutschen Studenten ein wirksames Rüstzeug in diesem Sinne in die Hand zu geben, den „Studenten-Kampfschatz Germanien" gegründet. Er besteht in der Stiftung von halb- und ganzjährigen Bezugsquellen der bekannten Zeitschrift „Germanien", Monatshefte für „Germanien", Monatshefte für Germanenkunde, zur Erkenntnis deutschen Wesens, die an deutsche Studenten aller Fakultäten als Geschenk der Stifter gegeben werden. Bisher sind schon 1573 vollständige Jahresbezüge gezeichnet worden. Es ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit die ganze deutsche Studentenschaft auf diese Weise mit der vieltausendjährigen germanischen Kultur vertraut gemacht wird.

MARCHIVUM

Der große Jahreserfolg der Arbeitsschlacht

Es ist auch gelungen, den starken Jahrgang Jugendlicher in das Erwerbsleben aufzunehmen

Berlin, 4. Dezember (NB-Funk)

Freitag mittag übergab die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Oeffentlichkeit ihren achten Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936. Zur Erläuterung dieses umfassenden Tatsachenberichtes, der mit vielen Zahlenübersichten und graphischen Darstellungen den Text anschaulich gestaltet, führte der Pressereferent der Reichsanstalt vor Pressevertretern u. a. aus:

Laßt Zahlen sprechen!

„Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 wiederum ein großer Erfolg erzielt worden. Betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende März 1935 noch rund 2,4 Millionen, so wurden ein Jahr später nur noch 1 937 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt, das bedeutet eine Abnahme von 19,4 v. H.

Diese günstige Entwicklung kommt noch klarer zum Ausdruck, wenn man den Umfang der Arbeitslosigkeit auf 1000 Einwohner an diesen beiden Stichtagen vergleicht. Ende März 1935 kamen auf 1000 Einwohner noch 36,4 Arbeitslose, am 31. März 1936 jedoch nur noch 29,3 Arbeitslose. Wesentlich ist dabei auch die Feststellung, daß wir das Frühjahr 1936 mit einer um rund ½ Million niedrigeren Zahl von Arbeitslosen begonnen haben, wie überhaupt der Rückgang im Haushaltsjahr 1935/36 größer war als im Jahre zuvor.

Ein zuverlässiger Gradmesser

Je mehr die Arbeitslosigkeit verschwindet, desto weniger sind die Entwicklung bzw. der weitere Rückgang der Zahl der Arbeitslosen geeignet, Spiegelbild der Entwicklung des Arbeitseinsatzes und der Wirtschaftstätigkeit eines Volkes zu sein. Ein zuverlässigerer Gradmesser ist vielmehr die Entwicklung der Beschäftigtenziffer, die auch im Berichtsjahr nicht mit der Entwicklung der Arbeitslosenzahl korrespondiert, sondern wesentliche Abweichungen in Richtung einer stärkeren Zunahme der Zahl der der Beschäftigten aufweist. So stieg diese Zahl um rund eine halbe Million stärker an, als die Zahl der Arbeitslosen gesunken ist. Diese verschiedenartige Entwicklung läßt nur den außerordentlich erfreulichen Schluß zu, daß nicht nur die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit weitgehend beseitigt werden konnte, sondern daß es auch möglich war, den starken Jahrgang Jugendlicher ohne große Schwierigkeiten in das Erwerbsleben aufzunehmen.

Nur noch 300 000 Wohlfahrtserwerbslose

Besonders erfreulich ist auch die starke Abnahme der bei den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, und zwar von rund 570 000 Ende März 1935 auf rund 300 000 Ende März 1936. Das bedeutet eine Abnahme um über 45 v. H. Damit ist zugleich der Anteil der bei den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen von rund 50 v. H. auf etwas mehr als 25 v. H. der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen zurückgegangen. Gleichzeitig hat die ungesunde Entwicklung der früheren Jahre eine wesentliche Besserung erfahren und die Zusammenfassung der unterstützenden Arbeitslosenhilfe im Rahmen der Reichsanstalt weitere Fortschritte gemacht.

Der seit der Machtübernahme erzielte beispiellose Rückgang der Arbeitslosigkeit ist vor allem darauf zurückzuführen, daß neuartige Wege zur Lösung der Arbeitslosenfrage beschritten wurden. Eine staatspolitisch begründete Arbeitseinsatzpolitik, die von dem Grundgedanken ausgeht, daß es richtiger ist, dem arbeitslos gewordenen Volksgenossen so schnell wie möglich wieder Arbeit und Brot zu verschaffen, statt ihn lediglich zu unterstützen, kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn sie mit Hilfe planvoll durchdachter Maßnahmen betrieben, und vor allem, wenn sie einheitlich geführt und gelenkt wird.

Dem Ziele immer näher

Schritt für Schritt mit den einzelnen Abschnitten des Kampfes um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist die Reichsanstalt dem Ziele einer solchen einheitlich gelenkten und planmäßig durchgeführten Arbeitseinsatzpolitik nähergekommen. Davon legen Zeugnis ab sowohl das Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 als auch das Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung vom 5. November 1935, das die Reichsanstalt grundsätzlich sowohl zur alleinigen Trägerin der Vermittlung von Arbeitskräften als auch der Zuführung des Nachwuchses in die einzelnen Berufe, und damit des Arbeitseinsatzes überhaupt, gemacht hat. In der gleichen Richtung liegen die Uebernahme der früheren deutschen Arbeiterzentrale und die Ueberleitung der von der Deutschen Arbeitsfront früher betriebenen, nicht gewerbsmäßigen Stellenvermittlung auf die Reichsanstalt.

Hausabend im Carl-Schurz-Haus Weltbild (M)

Die Carl-Schurz-Vereinigung veranstaltete einen Hausabend, zu dem namhafte Persönlichkeiten erschienen waren. Unsere Aufnahme von links: Reichssendeleiter Hadamovski, Vizepräsident der Carl-Schurz-Vereinigung Dr. Draeger, der amerikanische Botschafter Dodd, die Filmschauspielerin Pola Negri und der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich

Dimitroff näher bei Spanien . . .

Der bolschewistische Hetzer ist in Paris eingetroffen

Paris, 4. Dezember.

„Figaro" bringt heute ohne nähere Quellenangabe und als einzige Pariser Morgenzeitung die Nachricht, daß sich der Sekretär der Dritten Internationale, Dimitroff, seit Donnerstag in Paris aufhalte.

Der Vorsitzende des Verbandes der französischen Steuerzahler befürchtet, wie „Le Jour" meldet, daß die Bank von Frankreich das ihr von den spanischen Bolschewisten zugewiesene Gold durch Hergabe von französischen Banknoten im gleichen Wert an zwei sowjetrussische Banken in Umlauf gesetzt hat.

*

Nach aus Sevilla vorliegenden Meldungen haben die Roten in Alicante trotz der Eingaben der konsularischen Vertreter 51 nationale Spanier, die als Geiseln festgehalten worden waren, erschossen. Wie es heißt, soll diese furchtbare Bluttat als Vergeltungsmaßnahme für die Bombardierung der Stadt durch nationalistische Flieger verübt worden sein. Der Bürgermeister von Alicante soll erklärt haben, daß er den Forderungen der anarchistischen Elemente nicht mehr habe Widerstand leisten können.

Lebenslänglich „Z" für einen Landesverräter

Berlin, 4. Dezember. (NB-Funk)

Die Justizpressestelle teilt mit: Vom Volksgerichtshof in Berlin wurde der deutsche Reichsangehörige Walter Schultze aus Graudenz wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten konnte nachgewiesen werden, daß er für eine ausländische Macht Ausspähdienste in Ostpreußen geleistet hatte. Da Schultze durch sein überaus schmähliches Verhalten sich selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen hat, wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Den Angeklagten hätte zweifellos die Todesstrafe getroffen, wenn er die Tat unter den jetzt geltenden Strafbestimmungen begangen hätte.

Roosevelt besucht Montevideo

Auf der Rückreise nach USA

Montevideo, 4. Dezember.

Anläßlich des Aufenthaltes von Präsident Roosevelt in Montevideo wurde von dem Staatspräsidenten von Uruguay, Terra, ein Frühstück gegeben, bei dem die beiden Staatsoberhäupter herzliche Trinksprüche wechselten. Anschließend fand im Regierungspalast ein großer Empfang statt.

Eine Feuersbrunst in Italien

26 Bauernhäuser vernichtet

Mailand, 4. Dezember.

Eine Feuersbrunst hat im Trentino einen Teil des Bergdorfes Condino eingeäschert. Das Feuer war in einer Scheune ausgebrochen und wurde durch den Wind begünstigt, so daß es auf 26 Häuser übergriff, die vollständig niederbrannten. Neun Bewohner wurden bei den Löschversuchen verletzt, 45 Bauernfamilien sind obdachlos geworden. Der Sachschaden übersteigt eine Million.

*

Wie aus Manila gemeldet wird, wurden mehrere Provinzen der Philippinen erneut von einem schweren Taifun heimgesucht. Große

Taifun über den Philippinen

Ueberschwemmungen richteten bedeutenden Schaden an. Auch wurde ein Teil der Ernte vernichtet. Mehrere Fischerboote wurden von dem Taifun auf offener See überrascht. Bisher steht fest, daß ein Fischer ertrunken ist; zwölf weitere werden vermißt.

*

Nach Meldungen türkischer Blätter ist in dem zu Syrien gehörenden Sandschak Alexandrette der Kriegszustand erklärt worden. Unter der Einwohnerschaft des Gebietes herrscht wegen dieser Maßnahme große Erregung. Im Verlauf einer friedlichen Protestkundgebung schoß die Polizei. Drei Personen wurden getötet.

Bücherecke

Edith Sitwell: „Victoria von England". Wolfgang Krüger Verlag, Berlin.

Das Buch erzählt die persönliche Geschichte der Königin Victoria von der Kindheit der kleinen Prinzessin bis zu der letzten Fahrt der großen, kleinen alten Lady. Der Charakter der Königin ist für den Geschichtsschreiber schwer zu durchschauen. Von keiner Herrscherin sind die geringsten Einzelheiten des täglichen Lebens so bekannt — wir wissen, welche Kleider sie trug, wie ihre Puppen aussahen, welche Pferde sie ritt, lernen durch ihre Tagebücher die Charakter aller Personen ihrer Umgebung kennen — aber sie selbst bleibt ein Rätsel. Denn die Königin bewahrte in allen normalen menschlichen Beziehungen eine außerordentliche Zurückhaltung. Von den drei Männern, denen sie sich vielleicht anvertraut hat, hinterließ keiner die Königin betreffende Aufzeichnungen. Und so blieb es einer Frau vorbehalten, mit fraulicher Intuition in das Geheimnis einer anderen Frau einzudringen. Mit überzeugender Kraft, die Vergangenheit heraufzubeschwören, verbindet Miß Sitwell ein Einfühlungsvermögen, das einem männlichen Biographen nicht zu Gebote steht. Das soll nicht heißen, daß ihr Bild von der Königin Victoria eine schmeichelnde Aehnlichkeit gibt: sie zeigt uns beide Seiten der Medaille, genau wie sie uns die Kehrseite des Wirtschaftsaufstiegs während jener langen Regierung von 63 Jahren nicht vorenthält. Denn das Porträt ist nicht auf einem leeren Hintergrund entworfen, sondern hebt sich heraus aus einer Fülle lebendiger Szenen voll Realismus und Humor. Das England der fast das ganze 19. Jahrhundert umfassenden victorianischen Zeit dient als Hintergrund der Darstellung, und von ihm hebt sich die Gestalt der Königin eindrucksvoll ab.

Das Antlitz der Stunde. Von Hanns Fischer, Verlag Dr. Herm. Eichenhagen, Oblau. 208 S. RM. 3.75.

Das Antlitz der Stunde ist verschleiert und schimmert undurchsichtig in die Dämonie und in das Geheimnis des Alltags. Hier werden ihm die Hüllen genommen. Das Unwesentliche, das Unbeachtete gewinnt schicksalhafte Bedeutung. Nichts ist zu gering, um nicht Ueberraschendes zu offenbaren. Ein Stuhl, eine Fensterblume, ein Brief, ein Lied, das aufklingt, ein alter Foliant, das reifende Korn, der Ruf der Kraniche, ein Erntewagen, ein betender Priester, ein Fluch — eine Fülle alltäglicher Einzelheiten. Aber sie reden eine gewaltige, eine neue Sprache. Sie reden ernst, sie reden humorvoll oder gar satirisch, doch sie alle führen unmerklich zu einer heiteren, stillichen, zu einer zuversichtlichen, verantwortungsbewußten deutschen Lebensbejahung. Hier spricht nicht der Forscher, hier redet der Dichter, hier kündet, um mit einem Urteil von Wilhelm Schwaner über den Verfasser zu sprechen, der Seher, der Weise, der fromme Ethiker. Im ganzen ein frohes, ein stärkendes Buch zum Nachsinnen für reife Menschen.

Otto Stiehl: „Der Weg zum Kunstverständnis". Eine Schönheitslehre nach der Anschauung des Baukünstlers. Verlag von Walter de Gruyter & Co., Leipzig-Berlin.

Wieviel Menschen sind imstande, an einem Bauwerk die Schönheit eines reich geformten Gesimses zu genießen? Wievielen geht überhaupt ein Werk der bildenden Künste so selbstverständlich ein, wie etwa ein Gedicht oder eine Melodie? So fragt der Verfasser im Vorwort dieses klugen und anregenden Buches, in dem er den Versuch unternimmt, Kunst nicht von dem abgeleiteten Gebiet der Kunstwissenschaft her verständlich zu machen, sondern sich auf ihren ureigensten Grund und Boden zu stellen und von den allgemein verständlichen Tatsachen der Wahrnehmung ausgehend die Blicke zu schärfen für das, was ihre Wirkung ausmacht, was aber aus Mangel an geeigneter Unterweisung den meisten Menschen bisher ein unbekanntes Gebiet geblieben ist. Beginnend mit Erörterungen der einfachsten Grundlagen künstlerischen Schaffens und einer sehr feinen Darlegung über den Vorgang beim künstlerischen Sehen gibt er in einfacher und leichtverständlicher Weise einen umfassenden Ueberblick über Bedeutung und Sinn der Formen, über Gliederung von Linie, Fläche und Masse, über richtige Verhältnisse, über Reihung und Rhythmus, Symmetrie und Gleichgewicht, Einklang und Stil — kurz über all die Dinge, die für ein richtiges Verständnis der Architektur, der „Mutter aller Künste" wichtig sind und daher auch geeignet erscheinen, der Baukunst wieder die Anteilnahme weitester Kreise zu gewinnen. Besonders erwähnenswert ist die reiche und gut ausgewählte Bebilderung. Die jedem Bild beigegebenen Erläuterungen können auch dem, der nur in dem Buche blättert, lebhafte Anregungen geben.

Das Weihnachtsheft des „Deutschen Volkspiels". Blätter für Spiel, Brauchtum und Volkstanz, Feier- und Freizeitgestaltung. Herausgeber: Hans Riggemann. Ausliefernder Verlag: Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller, Berlin. Einzelheft —.60, Jahresbezug (einschl. Porto) RM. 4.20.

Wer das soeben erschienene Weihnachtsheft der Zeitschrift „Das deutsche Volkschauspiel" (Jahrgang IV, Nr. 2, November 1936) durchblättert, wird durch eine erstaunliche Fülle anregender Beiträge überrascht. Das Heft wird eröffnet mit einer sehr begrüßenswerten Klarstellung von Philo Scheller aus der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, der die Feier der Sonnenwende als das Fest der bewußten Mannschaft neben das überlieferte Weihnachtsfest als das Fest der deutschen Familie stellt. Im Aufsatzteil findet sich ein interessanter gedankenreicher Artikel von Kurt Gerlach-Bernau, der sich mit der Frage beschäftigt, ob und wie eine Rückkehr zu einem echten deutschen Brauchtum durch die Vermittlung des Volkspiels möglich sei. Aus den reichhaltigen praktischen Abteilungen sei der Artikel „Aus der Arbeit des Dichters Hans Baumann" hervorgehoben, in dem Karl Seidelmann eine kleine Monographie des Liedschaffens in der neuen Jugend gibt.

Deutsche Flagge über Sand und Palmen. Von Waldner v. Langsdorff. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Das Buch, zu dem Franz von Epp das Vorwort schrieb, wendet sich an alle deutschen Männer und Frauen, denn in ihm berichten Aufsätze von 53 Kolonialkriegern u. a. von Wißmann, Peters, Göring, Leutwein, von Epp und Lettow-Vorbeck von den Taten jener deutschen Männer, die für unsere Kolonien gearbeitet und gekämpft haben. Zähes Ausharren war oft notwendig und ebenso mußten unerhörte Opfer an Gesundheit, Gut und Blut gebracht werden. Das Buch ist ein Gruß an jene, die draußen unter schweren Opfern durchhalten. Bei uns daheim aber erwacht — wenn wir es gelesen haben — wieder brennend die Frage: Soll das wirklich umsonst gewesen sein?

Besucht die Lehrschau „Gutes Licht, gute Arbeit"

Eintritt frei! **im „Alten Rathaus"** Täglich geöffnet ab 19 Uhr - Samstags ab 18 Uhr - Sonntags geschlossen
Täglich ab 19.30 Uhr, Samstags ab 18.30 Uhr **Film-Vortrag**

MARCHIVUM

Ministerpräsident Köhler sammelt in Mannheim

Alle führenden Männer von Partei, Staat, Kommunalverwaltung und Wirtschaft stellen sich am Samstag, 5. Dezember, dem „Tag der nationalen Solidarität", in den Dienst des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Wie in den vergangenen Jahren werden an diesem Tage die führenden Männer in den Straßen unserer Städte stehen und alle Volksgenossen an ihre selbstverständliche Pflicht ermahnen.

In den Straßen Mannheims sammeln u. a.: Der badische Ministerpräsident Walter Köhler vor der Hauptpost, SA-Gruppenführer Staatsrat Luyken am Beginn der Planken, Kreisleiter Dr. Roth in den Planken gegenüber dem Plankenhof.

Am Tag der nationalen Solidarität wird, wie kaum an einem anderen Tage im Jahre, die enge Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft im nationalsozialistischen Deutschland vor aller Welt dokumentiert. Auch der 5. Dezember 1936 wird wieder ein machtvolles Bekenntnis des deutschen Volkes zu Führer und Idee.

Das Jungvolk ruft!

Der Appell zur Altmaterialsammlung

Das deutsche Volksvermögen wird jedes Jahr um Millionen von Reichsmark durch den Verlust wertvoller Rohstoffe geschädigt. Es gehen durch das achtlose Fortwerfen alter Flaschenkapseln, Tuben und Metallfolien (Silberpapier), jährlich Tausende Tonnen Zinn, Blei und Aluminium verloren.

Das Jungvolk sammelt diese bis jetzt als wertlos weggeworfenen Altmaterialien und führt sie der Altmaterialverwertung zu.

Am Samstag, den 5. Dezember, werden wiederum die Sammelkolonnen des Jungvolks in Tätigkeit treten. Volksgenossen, sammelt alte Tuben, Konservenbüchsen, Flaschenkapseln, Metallfolien und gebt das Gesammelte den Pimpfen, die euch an den Sammeltagen darum bitten.

Nächster Sammeltag: Samstag, 5. Dezember.

Der Heldenkampf von Deutsch-Ostafrika

General von Lettow-Vorbeck sprach für die NS-Kulturgemeinde im Musensaal des Rosengartens

Im überfüllten Musensaal sprach am Donnerstag im Rahmen der Vorträge der NS-Kulturgemeinde der Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, General von Lettow-Vorbeck über das Thema: „Der Feldzug in Ostafrika". Unter den vielen Zuhörern konnte Kreiskulturstellenleiter Pg. Helmuth Loose besonders die Vertreter des Kyffhäuserbundes und der Kameradschaften der Kolonialtruppen begrüßen. Die Taten der Helden von Ostafrika sollen der Jugend ein leuchtendes Vorbild bleiben, von ihnen zu hören, muß deshalb ein besonders erhebendes Erlebnis sein. Die deutschen Wissenschaftler — in diesem Zusammenhang konnte Pg. Loose auf den kürzlich abgehaltenen Vortrag von Leo Frobenius verweisen — haben es uns geistig erobert, die Arbeit der deutschen Kulturpioniere und die Taten der deutschen Soldaten aber werden niemals zu leugnen oder gar auszulöschen sein.

Die Schutztruppe in schwieriger Lage

Als der Krieg für die Kolonie überraschend ausbrach, sah sich die kleine Schutztruppe in einer schwierigen Lage. Nur für ein Jahr Munition und Proviant lagen in den Magazinen, mit Nachschub aus der Heimat konnte nicht gerechnet werden. Der Feind war zahlenmäßig um ein Vielfaches überlegen, und es war nicht ein beliebiger, sondern ein stolzer und starker Gegner. Trotzdem wurde der Kampf auf scheinbar verlorenem Posten aufgenommen. Es galt, die Front der Heimat zu entlasten, die Gesamtlänge der Front, gegen die Deutschland zu kämpfen hatte, zu vergrößern, und möglichst viele Feinde möglichst lange in Ostafrika zu beschäftigen. Durch Aushebung von Rekruten, wobei man nicht wählerisch vorgehen konnte, und durch Anwerbung neuer Askaris wurde die Truppe verstärkt, trotzdem blieb der Feind immer noch und wenigstens mehr als das Viersache stärker. Zudem hatte er die Möglichkeit, alle Lücken, die die unvermeidlichen tropischen Krankheiten und der Krieg in die Reihen rissen, aus dem Nachschub sofort wieder aufzufüllen, während die deutsche Truppe gezwungen war, ihre Verwundeten ständig mitzuschleppen, oder gar auf von Zeit zu Zeit eingerichteten Verbandsplätzen mit ihren Aerzten in die Hand des Feindes fallen zu lassen. Das Ergebnis war neben der ständigen Schrumpfung der Truppe ein empfindlicher Aerztemangel. Da konnte nur eines helfen, man mußte auf „Doktorjagd" gehen, man mußte zusehen, die Aerzte beim Feinde selbst zu fangen.

Der Krieg war bis 1916 erfolgreich für die kleine deutsche Truppe. Alle Expeditionen des Feindes gegen die Kolonie scheiterten. Aber es konnte begreiflicherweise nicht so bleiben. Der März 1916 bedeutete einen Wendepunkt. Die Hilfsmittel der Deutschen waren erschöpft, es fehlte am Notwendigsten, vor allem an Munition, die Truppe war sehr zusammengeschmolzen. So mußten immer neue Landstriche den Engländern überlassen werden. Freilich waren ihre den Buschkrieg ungewohnten weißen Truppen den besonderen Schwierigkeiten, den klimatischen Einflüssen, tropischen Krankheiten und Strapazen noch stärker ausgesetzt, als die landesgewohnten Deutschen und vor allem die schwarzen Askaris, aber sie konnten ständig frisch auffüllen. Von der Grenze des britischen Ostafrika zog sich der Krieg so langsam bis an die südliche Grenze der Kolonie, dort gelang es den Engländern, die Truppe nahezu einzukreisen. Nur noch für 20 Schuß Patronen waren vorhanden, die Geschütze waren als ohne Munition unbrauchbar vernichtet, es fehlte an Verpflegung, Arznei und Waffen. Ein Gefecht von vier Tagen im November 1917 nahm die letzten Mittel.

Ein kühner Entschluß

Da konnte nur ein schwerer, fast verzweifelt scheinender Entschluß helfen: Die Zahl der Truppe mußte verringert werden. Eine auserlesene Schar der härtesten und kampffähigsten Weißen und Schwarzen mußte mit dem restlichen Material ausgestattet werden, die Zurückbleibenden fielen in die Hände des nachdrängenden Feindes. Selbst die Kranken und Verwundeten sträubten sich gegen diesen Gedanken, aber es war der äußerste Notbehelf, wenn das Ziel des Feldzuges, die Feinde in möglichst großer Zahl möglichst lange auf diesem Kriegsschauplatz festzuhalten, nicht aufgegeben werden sollte. Auf einer Wasserstelle im Makondehochland wurde die auserlesene Truppe hergestellt, man stand jetzt vor einem neuen Stadium des Feldzuges, ohne Hilfsmittel im ausfouragierten, von den Engländern besetzten Land waren die Erfolgaussichten gering. Nur ein kühner Streich konnte helfen, es galt, den Krieg auf einen neuen Schauplatz zu übertragen; so überschritt man den Grenzfluß, den Rovuma und plötzlich sahen die Engländer ihre Feinde auf portugiesischem Gebiet.

Das bedeutete auch für sie eine völlig neue Situation. Ihre Magazine und Nachschubmöglichkeiten in Ostafrika waren damit ausgeschaltet, weil sie zu weit vom neuen Kriegsschauplatz entfernt waren. Es mußten neue Möglichkeiten in den portugiesischen Häfen gesucht werden. So gab es für die deutschen Truppen eine Zeit relativer Ruhe. Beim Ueberschreiten der Grenze stellten sich ihnen zwar sofort portugiesische Verteidiger entgegen, aber es war den Askaris ein leichtes, die ungeübten Portugiesen zu werfen. In einer Marschlänge von 20 Kilometern zogen die Deutschen jetzt den Ludjende, einen großen Nebenfluß des Rovuma, aufwärts. Die Verpflegung schien auszugehen, aber es war möglich, durch Jagd auf den wildreichen Ufern des Flusses notdürftig auszuhalten, bis ein reiches Ackerbaugebiet erreicht wurde.

Im unbekannten Mozambique

Der Uebergang brachte die Schutztruppe in fast unerforschtes Gebiet. So wurde viel Arbeit an die Landeaufnahme gewandt, und da die Engländer, die hervorragende Topografen sind, die gleiche Arbeit leisteten und es unvermeidlich blieb, daß abwechselnd Deutsche und Engländer die Karten der anderen erbeuteten, kam im Laufe der Zeit durch „gemeinsame Arbeit", wie der General humorvoll ausdrückte, eine brauchbare Landeaufnahme zustande.

Die im Winter 1917/18 herrschende Regenzeit machte einen Angriff der Feinde unmöglich. Sobald sie beendet war, aber mußte damit gerechnet werden, und es war vorauszusehen, daß er von den drei Häfen Porto Ameida, Mozambique und Quillimane einsetzen würde. Da anzunehmen war, daß die stärkste Abteilung vom nächstgelegenen Hafen Ameida kommen würde, schickte Lettow-Vorbeck ihm nur eine kleine Truppe entgegen, die die Aufgabe hatte, sie aufzuhalten. Mit der stärksten Macht zog er gegen Quillimane, und es gelang ihm, im Hinterlande aufs beste ausgestattete Magazine der Engländer auszuheben, so daß die Versorgung der Truppe sichergestellt war. Während man jetzt in Quillimane allgemein den Angriff der Deutschen erwartete, beschloß Lettow-Vorbeck, den einmal gelungenen Streich auch bei Mozambique zu wiederholen. Es ergaben sich die merkwürdigsten strategischen Bilder. Vor den Deutschen zogen die Portugiesen ab, hinter ihnen zogen die Engländer. Schließlich, als die Engländer in Eilmärschen die Deutschen zu überholen versuchten, war es möglich, sie in getrennten Abteilungen anzugreifen und aufzureiben. Der „fliegende Krieg" wurde fortgesetzt und im November 1918, als die Nachricht vom Waffenstillstand kam, stand die deutsche Truppe bereits wieder auf dem Boden der britischen Kolonie.

Mit dem Gedicht „Unsere Kolonien" von A. M. Koeppen und dem „Sieg Heil!" schloß der Vortragsabend, der einen beispiellosen Kampf deutscher Soldaten, die sich auf verlorenem Posten wußten und doch keinen Augenblick zögerten, alles daranzusetzen, den Kampf so lange wie möglich hinzuhalten, um der Ehre und Größe des Vaterlandes willen. 750 weiße Soldaten fanden ihr Grab in afrikanischer Erde, es war ein Viertel der ganzen Truppe. Aber ihr Heldentod wurde gerechtfertigt und belohnt durch die großartigen Erfolge. 130 000 Mann Verluste melden die feindlichen Heeresberichte. Der besondere Erfolg aber lag in der fühlbaren Entlastung der europäischen Front; die Engländer, Portugiesen und Belgier setzten insgesamt 40 000 Mann hier ein, die damit den europäischen Schlachtfeldern ferngehalten wurden.

B.—

Euer Opfer stärkt den deutschen Aufstieg

Aufrufe führender Männer des Gaues Baden zum „Tag der nationalen Solidarität"

Jedes Opfer für das Winterhilfswerk stärkt die nationale Solidarität. Die nationale Solidarität aber ist die Grundvoraussetzung für Deutschlands Wiederaufstieg.

Robert Wagner

Unser Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Robert Wagner sammelt anläßlich des Tages der nationalen Solidarität in Freiburg

Ministerpräsident Pg. Walter Köhler:

Der Tag der nationalen Solidarität soll der ganzen Welt zeigen, daß so wie das gesamte deutsche Volk sich zu seiner Führung bekennt, auch umgekehrt diese Führung sich mit diesem Volk, seinen Sorgen und Nöten aufs engste verbunden fühlt.

Walter Köhler

Gebietsführer Friedhelm Kemper:

Der Tag der nationalen Solidarität ist ein Mobilmachungstag für den Kampf wider die Not. An diesem Tag nehmen alle führenden Kräfte des neuen Deutschlands Fühlung mit den breiten Massen des Volkes, um hier in gemeinschaftlicher Beziehung zueinander voll Freude und Vertrauen sich Auge in Auge zu dem sozialistischen Opfergeist der nationalsozialistischen Weltanschauung Adolf Hitlers zu bekennen.

Gauorganisationsleiter und Gauinspekteur Pg. Kramer:

An Lebensraum und Bodenschätzen sind wir das ärmste Volk der Erde. Was uns aber glücklicher macht als andere Völker, ist die durch den Führer geschaffene deutsche Volksgemeinschaft. Eine Gemeinschaft ist das wert was ihre Glieder bereit sind für sie an Opfer zu bringen.

Am 5. Dezember 1936, am „Tag der nationalen Solidarität" wird das deutsche Volk unter Beweis stellen, daß es an Opferfähigkeit unübertrefflich ist.

Der Gaubeauftragte für das WHW Pg. Dinkel:

Am 5. Dezember, dem Tag der nationalen Solidarität, werden in ganz Deutschland die führenden Männer der Bewegung, des Staates, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst auf den Straßen und Plätzen unserer Städte und Dörfer sammeln.

Das Wort „Solidarität" wurde in früherer Zeit so oft in den Mund genommen, aber gerade diejenigen, die am meisten davon sprachen, haben nie ernstlich daran gedacht, es auch in die Tat umzusetzen.

Wir Nationalsozialisten haben dem früher so abgegriffenen Schlagwort seinen Sinn wieder zurückgegeben, und nirgends kommt er schöner zum Ausdruck, als in dem Einsatz aller Volksgenossen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Wenn daher am Tage der nationalen Solidarität die führenden Männer des neuen Staates durch ihren persönlichen Einsatz beweisen, daß sie, wie jeder andere Volksgenosse, bereit sind, an diesem großen Werke mitzuhelfen, dann ist es aber auch für jeden Volksgenossen eine selbstverständliche Pflicht, durch sein Opfer zu zeigen, daß er den tiefen Sinn dieses Tages verstanden hat.

Innenminister Pg. Pflaumer sammelt am Tage der nationalen Solidarität in Heidelberg

Kartenverkauf zum WHW-Winterfest

Wie uns die Kreisamtsleitung NS-Volkswohlfahrt mitteilt, beginnt der Kartenverkauf für das WHW-Winterfest am 5. und 6. Dezember bereits am Samstagvormittag am Schalter des Rosengartens.

Nationaltheater. Heute, Freitag, singt Kammersängerin Margarete Teschemacher von der Staatsoper in Dresden die Mimi in Puccinis Oper „Die Bohème". Musikalische Leitung: Dr. Cremer. Regie: Köhler-Helffrich. Beginn: 20 Uhr. Helmuth Ebbs inszeniert das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" von Walter Osterspey, das am Mittwoch, den 9. Dezember, nachmittags, uraufgeführt wird. Die Musik schrieb Karl Klauß.

MARCHIVUM

Mannheimer Hafenverkehr im November

Erfreuliche Zunahme der Gesamtumschlagsmenge / Schwankungen des Wasserstandes

Der Wasserstand des Rheins zeigte zu Beginn des Berichtsmonats nach dem Mannheimer Pegel einen Stand von 373 Zentimeter und der des Neckars 379 Zentimeter und erreichte unter unwesentlichen Schwankungen am 15. d. M. den Monatshöchststand von 434 bzw. 439 Zentimeter. In der Folge ging der Wasserstand in stetem Abgleiten auf 277 bzw. 273 Zentimeter am Monatsende zurück. Bemerkenswerte Einschränkungen bei den Auslastungen der Oberrheinfahrzeuge waren daher nur am Monatsbeginn und am Monatsende erforderlich.

Die Anzahl der stillgelegten Schiffe betrug am Monatsende 8 mit einer Ladefähigkeit von 4001 Tonnen. Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 440 152 Tonnen (im Vorjahr 445 932 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 41 857 Tonnen weniger. In den Monaten Januar bis November 1936 betrug der Gesamtumschlag 4 679 214 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres 4 609 052 Tonnen.

Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 415, Schleppkähne 715 mit 371 435 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 392, Schleppkähne 697 mit 47 249 Tonnen.

Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 21, Schleppkähne 39 mit 7 448 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 28, Schleppkähne 78 mit 14 020 Tonnen.

Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 197 435 Tonnen. Abgang 50 585 Tonnen. Auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 61 120 Tonnen. Abgang 7 954 Tonnen. Auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 120 328 Tonnen. Abgang 2 730 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt: Auf dem Rhein 26 086 Tonnen; auf dem Neckar 17 594 Tonnen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 11 046 10-Tonnen-Wagen. Im Industriehafen 8 486 10-Tonnen-Wagen. Im Rheinauhafen 12 147 10-Tonnen-Wagen.

Hauptamtsleiter Hermann Neef zum Winterhilfswerk:

Beamtendienst ist Ehrendienst am deutschen Volk. Dienstpflicht und Ehre der deutschen Beamtenschaft verlangen die nachdrückliche Bekundung sozialistischer Gesinnung beim Winterhilfswerk. Durch fühlbare Opfer wird jeder dazu beitragen, dem Führer für seine segensreiche Arbeit und sein großes Werk den Dank abzustatten, den ihm das deutsche Volk auf immer schuldet.

Hermann Neef

Arbeitsfrieden in der Hausgemeinschaft

Hausfrau und Hausgehilfin in einer Front / Versammlung der DAF

Für die Hausfrau sowohl wie für die Hausgehilfin ist es außerordentlich wichtig, ab und zu gemeinsam in die Veranstaltungen der Reichsfachgruppe Hausgehilfinnen zu gehen, um dort zu erfahren, daß alle Probleme, wie sie gelegentlich als Gegensatz zwischen Hausfrau und Hausgehilfin auftauchen, bei richtiger Betrachtung keinerlei Daseinsberechtigung haben. Von dritter Seite beleuchtet, gewinnen sie ein völlig anderes Gesicht und Zwistigkeiten und Mißstimmigkeiten werden zu dem, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich Kleinigkeiten, die sich mit ein wenig gutem Willen vermeiden lassen. Es war deshalb sehr zu begrüßen, daß in der Versammlung am Donnerstagabend neben den Hausgehilfinnen auch etliche Hausfrauen erschienen waren. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag der Gausozialwalterin Martha Raith, die sich nach einem Rückblick auf die in den letzten Jahren geleistete Arbeit mit der Frage des Arbeitsfriedens in der Hausgemeinschaft befaßte. Sie erläuterte an einzelnen treffenden Beispielen, wie viel Aerger und Leid durch eine versöhnliche Haltung der Hausfrau und der Hausgehilfin erspart werden können und stellte in diesem Zusammenhang die Forderung auf, daß die Hausgehilfin jederzeit pflichtbewußt und verläßlich in ihrer Arbeit sein soll, daß andererseits die Hausfrau in der Hausgehilfin ein wertvolles Menschenkind zu sehen hat, das mit freundlicher Achtung behandelt werden muß. Interessant ist, daß in neunzig von hundert Fällen, Hausgehilfinnen, die fristlos entlassen werden oder die ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist ihren Arbeitsplatz verlassen, nicht der Deutschen Arbeitsfront angehören; was wiederum die Tatsache unterstreicht, daß die Erziehungsarbeit der DAF die besten Früchte trägt und daß die Mitgliedschaft in der DAF für jede Hausgehilfin, der es ernst ist mit ihrem Beruf, unerläßlich ist.

In ihren Ausführungen bezeichnete die Rednerin die Hausgehilfinnen als die „Kerntruppe der Hauswirtschaft". Sie leitete daraus für die Mädel die Verpflichtung ab, sich mit allen Kräften in den Dienst des Vierjahresplanes zu stellen. Die Verpflichtungen, die der Hausfrau auferlegt sind, gelten in gleichem Maße für die Hausgehilfin, die an ihrem Platz mitverantwortlich ist für die restlose Durchführung der Sparsamkeitsforderungen, der Aktion Kampf dem Verderb usw.

Zum Schluß ihrer Rede wies die Gausozialwalterin noch auf die Berufserziehung hin, die von der DAF durchgeführt wird, und zu der — wie die Kreisfachgruppenwalterin Aenne Hagner anschließend bekanntgab — Anmeldungen möglichst rasch abgegeben werden sollen. Die Jugendfachbearbeiterin machte auf die Wichtigkeit des Reichsberufswettkampfes aufmerksam, der in den Reihen der Hausgehilfinnen noch viel zu wenig Beachtung findet. Eine Aussprache beschloß die Versammlung.

L. E.

Fotos ohne Grenzen

Die Lichtbildnerei hat in den letzten Jahren eine gewaltige Umwälzung erfahren, denn die Apparate mit großem Format wurden immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Dafür trat die Kleinbildkamera einen Siegeszug ohnegleichen an. Gefallen sind dadurch auch die Grenzen, die durch die Optik gesetzt worden waren, neue Aufnahmemöglichkeiten wurden geschaffen und das Tätigkeitsfeld des Lichtbildners in einer Weise erweitert, wie man es nie gedacht hätte. Die Verkleinerung des Bildformats ermöglichte den Einbau von lichtstarken Objektiven, die in solchen Ausmaßen selbst bei einer 9-mal-12-Kamera niemals denkbar gewesen wären, da abgesehen von dem hohen Preis, das Gewicht die Kamera unhandlich gemacht haben würde. In den Kleinbildkameras wird heute ausschließlich normaler Kinofilm benützt, der Panchromatisch ist und an den ebenfalls wie an die großen Apparate, die höchsten Anforderungen gestellt werden können.

Mit den neuzeitlichen Kleinbildkameras sind in der Tat „Fotos ohne Grenzen" möglich und so hat der in Mannheim nicht mehr unbekannte Oberingenieur Dreyer (Berlin) seinem im Kolpinghaus vor einer stattlichen Zuhörerschaft gehaltenen Vortrag den Titel „Fotos ohne Grenzen" gegeben. Was Oberingenieur Dreyer zeigte bewies deutlich, daß durch die neuen Lichtbildapparate den fotografischen Aufnahmen wirklich keine Grenzen gesetzt sind und daß man alles das auf das Filmband bannen kann, was den Lichtbildner zum Aufnehmen reizt. Was früher unmöglich gewesen ist, wird heute spielend von den Kleinbildkameras geleistet, die am Ende ihrer Vervollkommnung stehen dürften. Eingebaute elektrische Belichtungsmesser, Scharfeinstellung im Sucher und andere Dinge gewährleisten einwandfreie Aufnahmen. Das Auge des Lichtbildners, das ein gutes Motiv zu finden weiß, wird dann die Lichtbilder zu Meisterwerken werden lassen.

Ingenieur Dreyer verstand es, in trefflicher Weise seine Bilder und auch den abschnittweise zur Ergänzung gezeigten Film zu erläutern. Große Beachtung fanden weiterhin die im Vorsaal ausgestellten Lichtbilder, die die Vergrößerungsmöglichkeiten der Kleinbildaufnahmen zeigten und die bestätigten, daß „Fotos ohne hlumier857-ae -rumlhwvbrd „Fotos ohne Grenzen" keine Utopie sind.

Ueber ein Schach-Winterturnier

Die bedeutendste Veranstaltung, die ein Schachklub haben kann, ist der Kampf um die Klubmeisterschaft, um Auf- und Abstieg in den einzelnen Spielklassen. So wird es denn immer ein stattliches Bild sein, in gemeinschaftlichem Bemühen eine geistige Leistung vollbringen zu sehen, wie es z. B. in der ersten Runde des Winterturniers im Mannheimer Schachklub war. Es kommt hierbei nicht in erster Linie auf den Erfolg an, sondern vielmehr auf die Darstellung eines ehrlichen, ritterlichen Kampfes. In diesem Geiste werden sich die Teilnehmer an diesem Mannheimer Schachereignis betätigen.

In der 1. Klasse spielen (Reihenfolge nach Losnummern) Weinacht, Dr. Schandalik, Beck, Hönig, Buhl, Fleißner, B. Müller. — Einen ausgesprochenen Favoriten gibt es nicht, blicken doch eine Reihe von Herren auf schöne Erfolge zurück.

Die Turnierleitung versehen Hussong und Glas. — Der Bericht über den Verlauf der ersten Runde folgt nach ihrer Beendigung.

Der Schachklub Waldhof wird im Dezember eine ganze Anzahl von Werbeveranstaltungen durchführen.

Am Freitag, 4. Dezember, wird zunächst die Praxis zu Worte kommen. Im Klublokal Bopp und Reuther sprechen Bickelhaupt, Keller und Kränzle über Schachepisoden im Partiespiel.

Am Sonntagvormittag behandelt Vollmer das interessante Kapitel „Aesthetik und Psychologie im Schach". — Auf die Simultanvorstellung des Mannheimer Meisters Dr. Rucht am 11. Dezember machen wir heute schon aufmerksam.

Deutsche Volksbildungsstätte

Am Freitag, 4. Dezember, 20.15 Uhr, spricht im großen Saale der „Harmonie", D 2, 6, Dr. v. Grolmann-Karlsruhe über das Thema: „Seelische Grenzwacht am Rhein; 1000 Jahre oberrheinische Geistesgeschichte".

Karten zu 30 Rpf. bei den KdF-Geschäftsstellen. Für Inhaber der Hörerkarte ist der Vortrag frei.

Buxtehudefeier in der Lutherkirche. Am Sonntag, 6. Dezember, 20 Uhr, findet in der Lutherkirche eine Adventsabendmusik statt, die dem Gedächtnis des Altmeisters Buxtehude gewidmet ist. Von seinen Werken kommen die Ciaconna e-moll für Orgel, die Solokantate: Also hat Gott die Welt geliebt, die Sonate D-dur für Cello, Violine und Orgel und die Chorkantate: In dulci jubilo zur Erstaufführung. Mitwirkende sind: Alb. Gruber (Sopran), Maria Zeiner, O. Madlener (Violine), Elsa Michaelis (Cello), K. M. Walter (Orgelbegleitung) und der Kirchenchor der Lutherkirche.

Orgelfeierstunden der Christuskirche Mannheim. Die nächste Orgelfeierstunde von Arno Landmann findet am kommenden Sonntag, 6. Dezember, 20 Uhr, als Reger-Feier statt anläßlich der Wiederkehr des 20. Todestages des Meisters. Zur Aufführung kommen die Passacaglia f-moll, Invocation und Fernchoral, geistliche Lieder (Mezzo-Sopran: Elisabeth Barth) und die glänzende Phantasie über „Halleluja! Gott zu loben". Der Eintritt im Schiff ist frei.

Bei Carl Baur • N 2,9
gewählte
Spitzenstoffe - Blumen
Schals - Köppeldecken
Handschuhe - Strümpfe
und erfreuende Weihnachtsgeschenke

Die Polizei meldet:

Vier Verletzte bei sieben Verkehrsunfällen. Durch Nichtabblenden von Kraftfahrzeugen beim Begegnen mit anderen Verkehrsteilnehmern sowie durch Nichtbeachtung sonstiger Verkehrsvorschriften ereigneten sich am Donnerstag sieben Verkehrsunfälle, wobei vier Personen verletzt wurden. An acht Fahrzeugen entstand zum Teil erheblicher Sachschaden.

40 Verkehrssünder wurden am Donnerstag bei Verkehrskontrollen angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt. Wegen technischer Mängel wurden an 22 Führer von Kraftfahrzeugen Vorfahrtsscheine ausgegeben.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 5. Dezember

Stuttgart: 6.00 Choral. 6.05 Gymnastik. 6.30 Frühlich Klingts zur Morgenstunde. 8.05 Bauernfunk. 8.10 Gymnastik. 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause. 10.00 Der Fahnen unter. 11.30 Für dich, Bauer. 12.00 Buntes Wochenende. 13.00 Nachrichten. 13.15 Buntes Wochenende. 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 15.00 Vom Schwabenland zum Bernsteinstrand. 15.30 Junge Mannschaft und Kultur. 18.00 Tonbericht der Woche. 18.30 Virtuose Klänge. 19.00 Quodlibet. 20.00 Nachrichten. 20.10 Winterfest der SS. 22.00 Nachrichten. 22.35 ... und morgen ist Sonntag. 24.00—2.00 Unterhaltungskonzert.

Ja! DAS wünscht „er" zum Fest!

ULSTER
in flotten Mustern u. Farben
28.- 36.- 48.-
56.- 64.- 76.-
PALETOTS
elegant und schnittig
25.- 34.- 38.-
46.- 54.- 59.-

Modische
Sakko-Anzüge
in modernen Farben
29.- 35.- 49.-
56.- 68.- 72.- u. h.
Dazu ein flottes Hemd:
3.25 4.50 6.50
7.65 10.25 11.95
und feschen Binder:
0.95 1.75 2.50
3.50 4.25 4.50

Die schon lange gewünschte mollige
Haus-Jacke
7.50 10.50 12.50
14.50 18.50 22.50

Alle diese netten Weihnachtsgeschenke finden Sie in großer Auswahl bei
Maier Mack
P 4, 11/12 - an den Planken
Beachten Sie bitte meine Fenster!

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Mit der Albtalbahn zusammengestoßen

Karlsruhe, 4. Dez. Am Donnerstag um 19.40 Uhr stießen in der Ettlinger Allee ein Zug der Albtalbahn und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftwagenführer wurde durch Glassplitter am Kopfe verletzt. Kraftwagen und Albtalbahn wurden beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 200 RM. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Am gleichen Tage um 18.15 Uhr erfolgte in der Kaiser-Allee ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Lastkraftwagen. Der Beifahrer wurde am Kopfe verletzt, beide Fahrzeuge sind beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Eine kommunalpolitische Tagung

Karlsruhe, 4. Dez. Wie der „Führer" meldet, findet am Montag, 14. Dezember, im großen Sitzungssaal der Reichsstatthalterei eine große Arbeitstagung des Gauamtes für Kommunalpolitik statt, an der die Beauftragten der NSDAP, die Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik und die Bezirksvorsitzenden des Gemeindetages teilnehmen werden. Der Gauleiter wird die Tagung besuchen und zu den Teilnehmern sprechen.

Pferdegespann vom Zug überfahren

Appenweier, 4. Dez. Auf einem Bahnübergang bei Appenweier blieb am Mittwochnachmittag ein mit zwei Pferden bespanntes Holzfuhrwerk aus unbekannter Ursache stecken. Es wurde von dem herankommenden Eilzug erfaßt und eine Strecke weit geschleift. Die beiden Pferde verendeten, der Wagen ging in Trümmer. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Verkehr konnte nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen werden.

Zur Förderung des Verständnisses

Freiburg i. Br., 4. Dez. In Freiburg erhielten in diesen Tagen Bestrebungen, die Bestrebungen zu Ausländern intensiv zu pflegen, einen erhöhten Antrieb durch die Wiederbelebung einer Ortsgruppe des „Bundes zur Pflege persönlicher Freundschaften mit Ausländern" e. V. in Berlin (BPA). Der Bund vermittelt den Briefwechsel seiner Mitglieder mit Ausländern. Daraus sollen sich Freundschaften entwickeln, die zu gegenseitigen Besuchen, auch Gruppenreisen führen. Damit soll das gegenseitige Verständnis gefördert werden.

„Markgräfler Fastnacht am Oberrhein"

Lörrach, 4. Dez. Die Lörracher Fastnacht soll im nächsten Jahre in ganz großem Stile zur Durchführung kommen. Schon jetzt sind die Vorbereitungen zu einer großen „Markgräfler Fastnacht am Oberrhein" in vollem Gange. Eine große Zahl Gemeinden aus dem Rebland, dem Wiesental und dem Oberrheingebiet hat ihre Unterstützung zugesagt, und in einem großen Fastnachtsumzug werden die betreffenden Gemeinden ihre traditionsgebundenen Typen zur Darstellung bringen. Es werden außerdem heimische Sitten und Bräuche gezeigt werden.

Sturz vom Heuboden

* Riegel, 3. Dez. Der 12 Jahre alte Sohn des Landwirts Karl Henßler wollte am Donnerstagnachmittag Stroh vom Heuboden auf die Tenne werfen. Der Junge zog das Stroh an einem Seil zum Abwurfloch. Dabei zerriß das Seil, wodurch er das Gleichgewicht verlor und in die Scheune stürzte. Er wurde schwer verletzt. Der sofort herbeigerufene Arzt brachte den Jungen in das Krankenhaus. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Eine Schwarzfahrt quer durch Deutschland

Der gerissene Bursche erhielt vom Jugendgericht zwei Jahre Gefängnis

Heidelberg, 4. Dez. Man sieht dem großen und kräftigen Jungen mit seinen harten und verschlossenen Zügen nicht an, daß er erst 17 Jahre alt ist. Verblüfft über so viel Frechheit und Raffinesse hörte man ihn gelassen und ruhig seine Straftaten vor dem Jugendgericht schildern.

Am 5. August entwich er aus der Erziehungsanstalt Sinzheim (Elsenz), stahl im Ort ein Auto und fuhr damit nach Heidelberg. Hier verübte er seinen ersten großen Einbruch, fuhr weiter nach Stuttgart und von da mit einem Wanderburschen nach Berlin zu den Olympischen Spielen. Nach den Spielen ging die Tour nach Hamburg. Als blinder Passagier versuchte er, auf einen Ozeandampfer zu kommen, was aber nicht gelang. Dann schloß er sich mit einem anderen Burschen zusammen, der sich mit einem gestohlenen Motorrad und gestohlenem Geld in Hamburg aufhielt. Mit dem Motorrad unternahmen die beiden dann gemeinsame Reisen durch Deutschland, besuchten den Reichsparteitag, waren in verschiedenen deutschen Städten, bis ihnen in Frankfurt a. M. das Geld wieder ausging. Ohne langes Ueberlegen verschafften sie sich durch einen Diebstahl neue Geldmittel und fuhren zur holländischen Grenze, um in die niederländische Legion einzutreten. Aber kurz vor der Grenze wurde ihr Motorrad defekt. Da sie — was für ihren Charakter bezeichnend ist — zum Laufen zu faul waren, fuhren sie mit einem Fernlastzug nach Wiesbaden zurück, um sich ein Auto zu stehlen. Sie brachen in einer Großgarage ein und stahlen einen großen amerikanischen Wagen, um damit nach Bad Dürkheim und Karlsruhe zu fahren. Von dort ging es weiter nach Freiburg, wo es durch einen glücklichen Zufall gelang, den Angeklagten zu fassen, während der andere Bursche flüchten konnte und heute noch nicht verhaftet ist.

Das Gericht zeigte allerdings für diese verbrecherischen Abenteuer des Angeklagten kein Verständnis und verurteilte ihn wegen mehrfachen, zum Teil erschwerten Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Zehn Monate der Strafe sind sofort zu verbüßen, der Rest wird mit Bewährungsfrist bis 1. Dezember 1943 ausgesetzt.

Ein kleines Kunstwerk aus Knöpfen Weltbild (M)

„Das Trio aus der Bar", eine Arbeit aus Knöpfen, die beim Wettbewerb zur Förderung des heiteren Puppenspiels von der NS-Kulturgemeinde und dem Verein für Kunsthandwerk den ersten Preis erhielt. Verlangt wurden selbstgebastelte heitere Puppenfiguren aus beliebigem Material

Wegen zwei Mark den Hof angezündet

Der Brandstifter erhielt für die gemeine Tat vier Jahre Zuchthaus

Freiburg i. Br., 3. Dez. In der Nacht zum 24. Mai brannte der „Helmlehof", ein anerkannter Erbhof in Oberried, vollständig nieder. Vier Stück Großvieh und sämtliches Geflügel kamen in den Flammen um; die Hausbewohner konnten knapp ihr Leben retten. Der Schaden belief sich auf rund 50 000 RM.

Als Täter kam der 28 Jahre alte Eugen Jakob Buck aus Stuttgart in Frage. Buck, der ein sehr unstetes Leben geführt hatte — in wenigen Jahren hatte er seinen Arbeitsplatz nicht weniger als 32mal gewechselt — kam Mitte Mai nach Oberried. Schon nach acht Tagen gelüstete es den Angeklagten nach einer „Veränderung". Er erbat sich von der Bäuerin einen Vorschuß von fünf Mark, unter dem Vorwand, nach Freiburg gehen zu wollen. In Wirklichkeit aber hatte er die Absicht, auf Nimmerwiedersehen zu verdusten. Die Enttäuschung darüber, daß er nur drei Mark Vorschuß bekam, war groß und ließ in ihm einen Rachеplan reifen, den er in der Nacht, nachdem er von Freiburg wieder zurückgekehrt war, ausführte.

Mit einem Streichholz zündete er das Anwesen seiner Dienstherrschaft an. Nach der Tat flüchtete Buck, arbeitete eine Woche bei einem früheren Meister in Radolfzell und verschwand dann in den bayerischen Allgäu. Eine Ansichtskarte, die er von dort nach Radolfzell schickte, wurde ihm zum Verhängnis und führte zu seiner Verhaftung. Der psychiatrische Sachverständige stellte bei Buck erhebliche Minderwertigkeitskomplexe fest, die aber seine Zurechnungsfähigkeit nicht ausschließen. Das Freiburger Schwurgericht erkannte gegen Buck auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Nachbargebiete

Ein gefährlicher Heiratsbetrüger

Worms, 4. Dez. Der Polizeibericht meldet: Eine hiesige 51jährige Frau lernte vor einiger Zeit durch Vermittlung einen angeblichen Ingenieur, Eduard Kaiser, geboren am 2. Januar 1891 zu Tyssa (Tschechoslowakei) kennen, der es verstand, durch verlockende Versprechungen und glänzende Schilderungen seines Vorlebens ihr volles Vertrauen zu erwerben, so daß die Frau sich schon zu einer baldigen Heirat entschlossen hatte. Unter der Vorspiegelung, daß er für einen bestimmten Zweck eine größere Summe Geldes benötigte, wurden ihm 3000 RM in bar und Schmuck im Werte von etwa 2000 RM ausgehändigt. Kaiser ging damit flüchtig. — Etwa zur selben Zeit hat dieser Betrüger auch in München sein Unwesen getrieben. Dort ergaunerte er unterd en gleichen Umständen 9000 RM. Nachdem er flüchtig gegangen war, konnte er nun in München festgenommen werden. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob Kaiser noch weitere Heiratsbetrügereien verübt hat.

Weihnachtswunsch

der Frau: mit dem Krefft-Herd und 2 mal 2 Union-Briketts das Mittagessen zu kochen, Kuchen zu backen, heißes Wasser u. die Küche behaglich zu haben. Der Krefft-Herd hat den richtigen Rost: 15 cm breit und nur 20 cm lang.

Billige Sparfeuerungen und Schnellkochplatten.

J. Börner & Co. E 3, 1

Erste Planken - Das große Fachgeschäft

Mordversuch an der Tochter

Meisenheim (Glan), 4. Dez. In Kappeln versuchte nachts eine Ehefrau, ihre fünfzehnjährige Tochter, die kürzlich einem Kinde das Leben schenkte, im Schlaf zu ermorden. Sie schlug mit einem Hammer auf den Kopf der Tochter. Noch bevor der zweite Schlag zur Ausführung kam, erwachte die Tochter, der es noch möglich war, Hilfe herbeizurufen. Die Mutter lief darauf fort und ertränkte sich im Brunnenschacht. Die Tochter wurde mit ihrem Kind nach Meisenheim ins Krankenhaus gebracht.

Bauernhof niedergebrannt

Obermoschel, 4. Dez. Auf einem Hof bei Obermoschel brach Feuer aus, dem sämtliche Wirtschaftsgebäude sowie die Stallungen zum Opfer fielen. Sämtliche Ernievorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Den Bemühungen der an den Brandplatz geeilten Wehren gelang es, die Wohngebäude vor einem Uebergreifen des Brandes zu bewahren. Die Besitzerin des Hofes, die anscheinend in einem Anfall von Geistesgestörtheit den Brand hervorgerufen hat, wurde von der Gendarmerie Obermoschel in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Nürnbergs Christkindlesmarkt eröffnet

Das vorweihnachtliche Gesicht der alten Noris

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

WEH. Nürnberg, 4. Dezember. In Gegenwart einer vielhundertköpfigen Menschenmenge, darunter vielen Fremden und Ausländern, die die umliegenden Straßen und Plätze dicht besetzt hielten, fand am Donnerstagabend die Feier der Eröffnung des diesjährigen Nürnberger Christkindles-Marktes auf dem historischen Hauptmarkt, dem Adolf-Hitler-Platz, statt. Vor dem prächtigen Portal der altehrwürdigen Frauenkirche, die den Platz wunderbar abschließt, hatten sich neben dem Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Pg. Willi Liebel, dem Wiedererwecker dieses uralten und einzigartigen Nürnberger Brauches, und seinen Mitarbeitern in der Stadtverwaltung die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Stadt eingefunden. In der schon zur Tradition gewordenen Form vollzog sich die schöne Feier: 350 Kinder umrahmten sie mit dem Gesang der alten Weihnachtslieder, Posaunen ertönten vom Altan der Frauenkirche, auf dem dann das Christkind erschien und seinen Eröffnungsspruch aufsagte.

Es gibt wohl im ganzen Reich keine Stadt, die einer solch traulich-schönen Feier einen solchen harmonischen Rahmen verleihen kann, wie die alte Meistersingerstadt mit ihrem heimeligen Gewirr von kleinen und kleinsten Gassen, von Plätzen und Winkeln, in denen gerade in diesen vorweihnachtlichen Wochen die Beschaulichkeit zu Hause ist. Eine Beschaulichkeit nicht nur am toten Gestein der zierlichen, alten Bürgerhäuser mit den gen Himmel aufragenden Fassaden oder der prächtig mit Fachwerk verzierten Häuser der alten Nürnberger Patrizierfamilien — eine Beschaulichkeit auch bei den Menschen, die dem Christkindlesmarkt und dem weihnachtlichen Nürnberg erst wieder das Gesicht gegeben haben nach den langen Jahren einer bewußt getriebenen Vernachlässigung dieses einzigdastehenden Brauchtums.

Durch das persönliche Eingreifen des Oberbürgermeisters wurde im Jahre der Machtergreifung der Christkindlesmarkt wieder erweckt und zu neuem Leben gebracht als eines der schönsten Güter alter Nürnberger Ueberlieferungen. Und jetzt ist es, dank der stärksten Förderung aller für seine Durchführung zuständigen Stellen, schon wieder soweit, daß man sich Nürnberg auch in ferner Zukunft nicht mehr vorstellen kann ohne diesen Christkindlesmarkt. Er ist ein Teil dieser ewigjungen Stadt, der sie eigentlich noch schöner, noch wertvoller macht — nicht nur für den Nürnberger, der seine Stadt ja tagtäglich erlebt, nein auch für den fremden Besucher, der diese Stadt in ihrer schönsten Zeit besucht und erlebt hat, in dieser vorweihnachtlichen Zeit.

Jetzt leuchten des Abends, wenn die Dunkelheit die Türme und Zinnen der alten Stadtumwallung verschluckt hat, in langer Reihe auf der Königsstraße die großen goldenen Weihnachtssterne auf und weisen den Weg hinunter über die Pegnitz und hin zum Christkindlesmarkt. Ueber die schmalen Zugangsstraßen zu dem Platz spannen sich Tannengirlanden, geschmückt mit Adventskränzen und golden leuchtenden Rauschgoldengeln, mit Kerzen und Glöckchen. Keine Bogenlampe ergießt in diesen abendlichen Stunden ihr unnatürliches, grelles Licht über die kleinen Buden dort auf dem weiten Platz, über dem der vertraute Geruch des Weihnachtsfestes liegt. Kleine Laternen flankieren die schmalen Gassen, die zwischen den Buden und Ständen sich hinziehen: so mag es vor langen Jahrzehnten, vor Jahrhunderten schon gewesen sein.

Und auch heute wieder ist es so wie einst, als groß und klein des Abends hinauszog zum Platz inmitten der Stadt, um Weihnachten und seine vielen kleinen Freuden zu suchen, und zu kaufen, was das Herz begehrt. Ein kleiner Platz in der Mitte der Buden und Stände ist freigehalten; hier steht, reizend aufgebaut und von Künstlerhänden geschaffen, eine große Krippe als Wahrzeichen des Marktes zur Weihnachtszeit. Rings um diese Krippe gruppieren sich wieder die kleinen Stände, deren Auslagen angefüllt sind mit den Nürnberger „Zwetschgemännlein" in vielgestaltiger Auswahl.

Mehr als 150 Buden und Stände füllen das weite Viereck des Platzes aus. In ihnen ist alles zu haben, was man sich, groß und klein, zur Weihnachtszeit wünscht und was begehrenswert ist in diesen Tagen. Neben den ureigensten Nürnberger Spezialisten, dem Lebkuchen in seiner mannigfachen Form und seinem vielfältigen Geschmack, dem Nürnberger, Wendelsteiner oder Lichtenauer Eierzucker, dessen wahrhaft künstlerischer Formenreichtum immer wieder zum Probieren lockt; dem „Nürnberger Tand" in schier tausendfältiger Auswahl — neben diesem allen beteiligen sich gerade in diesem Jahre in erfreulicher Weise und Stärke auch die bodenständigen Nürnberger Handwerker mit ihren Arbeiten am Kindlesmarkt.

Und drüben, zu beiden Seiten des Portals der Frauenkirche, dessen weit geöffnete Türen den Blick gestatten in das reichverzierte und geschmückte Innere der alten Kirche, da schmiegen sich, als zierliche Bürgerhäuser errichtet, Lebkuchenbuden an. Ihr würziger Geruch vermengt sich mit den aufsteigenden Dämpfen der Bratwurstereien und Heringsbrater, die dort sich aufgetan haben mit ihrer Kunst. Dazwischen kleine Stände mit buntbebändertem Tannengrün, von dem die roten Adventskerzen leuchten.

Und zwischen all diesen köstlichen Dingen, die in den Buden und Ständen zum Kauf reizen und das Auge immer wieder erfreuen, schiebt sich durch die schmalen Gassen ein dichtes Menschengewoge. Menschen von nah und fern kommen in diesen Wochen in die alte Meistersingerstadt, und neben Dialekten aus allen deutschen Gauen klingen immer wieder fremde Laute auf, gesprochen von ausländischen Gästen, die sich dem einzigartigen Zauber nicht entziehen können, der in diesen Tagen und Abenden über der Stadt Hans Sachsens webt.

Und kommt man in diesen Tagen zu abendlicher Stunde von der Fleischbrücke herunter, dann ist das Bild zauberhaft schön, fast nicht wahr zu nennen, was das Auge hier erblickt: Aus der Höhe, über die Stadt hinweg, grüßt die alte trutzige Kaiserburg und der Schein blendend heller Scheinwerferkegel leuchtet zur Linken die hohen bunten Fenster der Sebaldus-kirche — und zu Füßen liegt das kleinere Budendorf des Christkindlesmarktes in seiner feenhaften Beleuchtung. Ueberstrahlt, und ein unerhört schönes Bild ergebend, vom golden leuchtenden schönen Brunnen.

Nürnbergs Christkindlesmarkt ist deutsche Vorweihnacht in ihrem schönsten Sinne. Ihn wiedererweckt und seiner ureigenen Bestimmung wieder zugeführt zu haben, das blieb aber der Zeit Adolf Hitlers vorbehalten. Er wurde so zu dem schönsten und sichtbarsten Ausdruck deutschen Volkstums.

Greta Garbo wünscht komische Rollen. Greta Garbos Vertrag mit der Metro-Goldwyn-Mayer läuft nach ihrem nächsten Film „Beloved" ab, in dem sie die Maria Walewska spielt, während Charles Boyer die Rolle des Napoleon verkörpert. Die Künstlerin will den Vertrag nur erneuern, wenn man ihr komische Rollen verspricht. Natürlich sträubt sich die Filmgesellschaft, in dieses Verlangen einzuwilligen, aber es ist anzunehmen, daß Greta Garbo ihren eigenartigen Wunsch auch durchsetzen dürfte.

MARCHIVUM

In der fremden Stadt / Skizze von Hans Leiningen

Der Zug lief um die Mittagszeit ein. Der Bahnhof war altmodisch. Die Kabinen an den Sperren schienen dem jungen Wierz noch dorreres Holz als anderswo, und die Pendeltüren zur Stadt hatten fettige Griffe.

Die Straßen waren dunkel, bitterkalt, die Geschäftsfenster beschlagen. Die Menschen sprachen ein breites, unreines Deutsch, in dem ersten besten Kaffeehaus hatte das Tischtuch Flecken und die Tasse einen angeknacksten Henkel.

Man wird also zunächst auf die Wohnungssuche gehen. Die neue Stellung trägt keinen langen Hotelaufenthalt ... den Koffer laß ich vielleicht hier, hinter der Theke.

Die Nachrichten in der Zeitung, die Henner Wierz der Wohnungsanzeigen wegen kaufte, schienen ihm überholt. Bißchen Hungersnot in Indien, ein Bergwerksunglück in Rumänien, in Dobrgeschzeino, weiß kein Mensch, wo das liegt ... die Wurst, die man so in den Schlächterläden sieht ... Wurst für das Junggesellenabendbrot ... scheint weder sehr gut noch billig zu sein ... bei hundertfünfzig Mark monatlich kann man nicht mehr als dreißig für Miete ausgeben ...

Henner Wierz saß auf der knarrenden Bank einer kalten Wartehalle, während er die Straßenangaben der Wohnungsanzeigen mit dem Stadtplan verglich. Die ersten Zimmer lagen in einem Viertel, das zu vornehm aussah, um billig zu sein. Bei einer war der Preis zwar nicht hoch, aber die gnädige Frau forderte weiter, für Morgenkaffee und Bedienung, Bettwäsche, Heizung und Licht ... man kennt das, kam nicht in Frage.

Ein Hauswirt, der mit seiner Tochter die Arbeit selbst tat, meinte etwas von Familienanschluß, Wierz sagte, er werde vielleicht darauf zurückkommen. Aber er ging die unsaubere Treppe hinunter und wußte, daß er nicht daran denke ... Gegen sechs Uhr aß er ... was ißt man schon in der Hast, in einer fremden Stadt ... noch keine Wohnung, Koffer im Kaffeehaus ... eine Bockwurst mit Salat, das Bier war wässerig, von ungewohntem Geschmack.

Gegen sieben Uhr war Henner müde. Die Vermieterin in einem vierstöckigen Hause schien ihm sauber und nicht allzu beredt. Das Zimmer enthielt ein eisernes Bett und eine Waschgelegenheit, neben der zwei Wasserkannen standen. Die Frau meinte, der Vormieter habe das so gewünscht, es sei ja auch schön, viel Wasser ... vielleicht gab das den Ausschlag. Man hatte eine gute Vorstellung von diesem Vormieter. „Ja, es hat mir auch leid getan, er hat fast zwei Jahre bei mir gewohnt," sagte die Frau, „er war Vorarbeiter, Einrichter, bei der Waggonfabrik, ein Herr Feldmenges. Er hat sich verlobt und wohnt in Ricklingen jetzt, in der Nähe seiner Braut ..."

Wierz nahm das Zimmer. Er machte einen Ueberschlag über seine Barschaft und gab die Hälfte der Miete voraus, die Frau dankte und sagte, sie sei auch froh, das Zimmer wieder zu vermieten. Sie gab Henner Wierz einen Jungen mit, der den Koffer auf einem Leiterwagen herbesorgte. Als er wieder in das Zimmer trat, war das Bett aufgedeckt. Auf dem Tisch standen eine kleine Kanne Tee und ein Stück Topfkuchen.

Wierz räumte den Koffer aus und hängte seine beiden Anzüge in das Spind, breitete die Wäsche in den Schub und ordnete die Schuhe unter das Bett. Dazwischen aß er von dem Kuchen, er schmeckte gut, vielleicht etwas zu süß, der Tee war dünn. Die Frau kam, um seine Aufstehzeit zu erfragen. Seine neue Arbeitsstelle lag eine halbe Stunde entfernt, zu Fuß ... vielleicht kauft man sich im Frühjahr ein Rad ... ach ja, man kann hier hübsche Ausflüge zu Rade machen ... also dann wird man wohl um dreiviertel sieben aufstehen müssen.

Henner Wierz lehnte eine halbe Stunde hinter dem geschlossenen Fenster ... also eine neue Stellung ... die Straße ist sauber, aber unfreundlich, dunkel, recht eng. Wie wird es in der neuen Stellung werden? Ob man mal Fuß fassen kann? Ob man einmal in den Angestelltenstamm hineinwächst, der zum Inventar gehört? ... vielleicht ist es doch noch zu früh, um zu Bett zu gehen.

Henner Wierz nahm den Hut und ging auf die Straße. Er trieb die Häuser entlang, fand ein Stück Park, stand vor einem Denkmal ... es hatte ein guter Bürgermeister für Eisenbahnanschluß gesorgt, schien es ... er ging weiter, kam in das Weichbild der Stadt. Er hatte schon den Gedanken, in eine Grogstube zu gehen, das Glas fünfundzwanzig Pfennige ... dann saß er doch in einem kleinen Kino. Der Hauptfilm lief schon: Ein kleines Mädchen, dessen Vater Verkehrsflieger war, wurde geweckt, von seiner weinenden Mutter, der Vater schien abgestürzt zu sein.

Er lebte dann aber doch noch ..

Henner Wierz kam mit dem Geschiebe der Menschen auf die Straße und hörte die Urteile der Leute über den Film. Einige hatten geweint. Wierz zündete eine Zigarette an, es fiel ihm wieder ein, wo er war.

Das Zimmer war ihm schon etwas vertraut, aber nicht ganz so vertraut, wie er noch vor dem Kino geglaubt hatte. Er saß auf dem einzigen Stuhl und rauchte, stand auf, kleidete sich aus. Als das Licht erloschen war, blieb der Widerschein einer Gaslaterne, der von der Straße gegen die Zimmerdecke leuchtete. Er schloß die Augen. Das Rucken des Eisenbahnzuges kam wieder, er schlief ein ...

Was er geträumt hatte, war vergessen als er aufwachte. Er kam nicht langsam aus dem Schlaf hoch, wie sonst, wie es bald auch hier wieder sein würde, sondern etwas gejagt, weil er dem neuen Büro entgegendachte, den Anzug überlegte, die Worte, die er gebrauchen würde .. beim Portier, beim Abteilungsleiter, beim Personalchef, bei dem Kollegen an der anderen Seite des Schreibtisches ... Wierz sprang auf und ging zu den beiden Wasserkannen ...

„Ach, Herr Wierz, ach, Herr Wierz! Was machen wir denn? Das ist aber merkwürdig, Herr Schmidt ... ja, ich hab das auch schon gesehen, Herr Schmidt, das ist doch wirklich komisch mit dem Pferd, solch ein kleines Pferd .."

Henner Wierz horchte auf und öffnete die Tür um einen Spalt ... auf dem Flur standen die Frau und ein Mann, ein Milchmann, mit den Kannen und dem Maß ...

Was es denn gäbe?

Die Frau lachte. Der Milchmann lächelte. Jetzt lächelte auch Henner Wierz. Er hatte die fremde Stadt überwunden mit diesem Lächeln, er hatte mit einemmal den Mut, mit hundertfünfzig Mark zu wirtschaften, daß sogar noch davon übrig blieb, allerlei sogar, das wäre doch gelacht ..

Er war der Sieger gegen diese fremde Stadt, er hatte plötzlich einen Freund und ein Zuhause ... mit zwei Wasserkannen und einer ordentlichen Wirtin ... er war ganz sicher, es im Büro zu schaffen, nicht verlegen zu sein, nicht aufgergt ... war Sieger, wenn er es auch noch nicht deutlich wußte.

Aber er fühlte es, als er mit dem Zucker, der zu seinem Frühstück gehörte, wie er bei Herrn Feldmenges dazu gehört hatte, die Treppe hinunterlief ... zu diesem Pferd, diesem kleinen, verwöhnten Milchmannpferdchen ... nettes, braunes Fellchen ... zu diesem Pferdchen, das nicht weitergehen wollte, weil der Herr Feldmenges ihm fast zwei Jahre lang jeden Morgen den Frühstückszucker auf der flachen Hand unter die weiche Schnauze hielt ...

Syndikat-Film (M)

Attila Hörbiger in dem Syndikat-Film „Die Julika"

Die Wunder der Natur / Wahres, mystisch vorgetragen

Es gibt kaum etwas Wunderbareres in der Natur als die Farben, die zwar die Menschen jeden Tag sehen, von deren Ursprung und Wesen, sinnlichen und sittlichen Werten die meisten auch nicht das geringste ahnen. Vielleicht hat Goethe recht, der sagte, wer das Wesen der Farbe erkennt, hat den Schlüssel zur letzten Erkenntnis in der Hand.

Sie enthalten Licht und Finsternis und unterscheiden sich nach beiden in vielen Graden, und sie kommen doch aus einem Mittelpunkt, der den Grund aller Farben in sich hat. Schreitet das Licht vorwärts, so steigt aus der Finsternis zuerst das Rot, darauf das Gelb und aus diesem kommt das völlig Weiße. Geht aber das Licht vor der Finsternis zurück, so wandelt es sich vom Grünen über das Blaue zum Schwarzen. Doch endigt der höchste Grad der Farben wieder im ersten, denn das höchste Weiß verklärt sich im Roten und das höchste Schwarz verliert sich im Grünen.

Wie wunderbar ist das alles.

Goethe, der seine Farbenlehre für sein größtes Werk hielt, hat diesem Wechselspiel der Farben den mystisch-kosmischen Sinn zu geben versucht, indem er aussprach:

„Die rote Farbe gehört dem Mars und dem rötlichen Eisen; die grüne der Venus und dem grünlichen Kupfer, die gelbe der Sonne und dem Golde. Die weiße dem Monde und dem Silber, die schwarze dem Saturn und dem schwärzlichen Blei, die gemischte dem Merkur und dem Quecksilber als dem Samen aller Metalle."

In dem Roten eröffnete sich ihm das Feuer, im Gelben das Licht, im Weißen die Klarheit, im Grünen hingegen war ihm die Verbergung des Lichtes, im Schwarzen die Finsternis.

So gibt es noch viele sittliche und sinnliche Kennzeichnungen, die in der Farbe ihren tatsächlichen Ausdruck finden, so daß sich in ihr Wahrheit und Mystik im Sinne einer nicht greifbaren Wahrheit wunderbar vermählen.

Das lebendige ABC

Nur ein Hauch

Bei dem Spaziergang durch das ABC ist über die Lebensgeschichte des Buchstaben „g" nicht viel zu berichten, denn er zählt zu den späten Kindern der Mutter Sprache, denn er ist erst während der Kriege der Römer mit den Karthagern aufgekommen.

Da ist das so oft gebrauchte „h" schon interessanter, trotzdem dieser Buchstabe eigentlich gar keiner ist, sondern nur eine Anhauchung ausdrückt. Einige meinten daher bis in die neuere Zeit, daß dieser Hauch gar nicht in das ABC gehöre und haben ihn einfach aus ihm entfernt.

Doch weil er so zart wie ein Hauch ist, hat er sich immer wieder durch das Schlüsselloch eingeschlichen. Daher müssen wir es in unseren modernen Sprachen wieder so machen wie schon Homer, der Urvater der griechischen Sprache, in seinem eigenen Namen tat, indem er ihn mit einem „h" wie mit einem Seufzer anhauchte. Sein Name fängt doch eigentlich mit einem „o" als erstem wirklichen Buchstaben an, aber Omer wäre doch wohl kaum so schön wie mit dem „h" davor, das gewissermaßen den Namen und den mit ihm verknüpften Begriff auf den Schwingen des Hauches an unser Ohr trägt.

Auf alten Steinschriften oder in der Sprache der Mönche hatte das „h" eine symbolische Bedeutung, es konnte „honor" heißen, was die Ehre bedeutete, oder schlechthin „hora", die Stunde, die den Glücklichen und Unglücklichen gleicherweise schlägt.

Und wenn wir gleich das „i" in diesem Triumvirat der ewig bedeutungsvollen Buchstaben hineinnehmen, so schließt sich der Kreis, denn dieser Buchstabe, soweit er nicht selbstlautend als „i" gesprochen wird, ist als „j" nicht viel mehr als das „g", mit dem er in verschiedenen Sprachen ausgetauscht wird.

Er hatte daher auch als lateinische Buchstabenzahl keine große Nummer. Er bedeutete die niedrigste von ihnen, nämlich die Eins. Wohingegen seine Nachfolger im ABC manches vorstellen, was unterhaltsam und bedeutungsvoll ist.

Wir wollen es das nächstemal erzählen.

Sein
Weihnachtswunsch?
Ein neuer Hut
vom großen Spezialhuthaus
Dippel Nachf. K. Fleiner
D 2, 6 Planken D 2, 6

Das wertvolle Kind

Der Kriminalschriftsteller Edgar Wallace war ein Findelkind. Als er noch zur Schule ging, sagte einmal ein Junge zu ihm:

„Weißt du, Edgar, du bist nicht soviel wert wie ich. Du hast doch keine Eltern. Dich haben fremde Menschen adoptiert und nennen dich ihr Kind."

„Im Gegenteil", antwortete der brave Sherlock Holmes, „das ist ein Zeichen, daß ich ein gutes, wertvolles Kind bin, da meine Eltern mich ausgesucht haben. Deine Eltern aber hatten keine Wahl und mußten nehmen, was sie bekamen."

Der Mann von Drüben

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

66. Fortsetzung

Als wir uns dem Engpaß näherten, wurde die Schießerei schwächer und dann war es still. Zwischen den Felsen führten Stufen hinan, in Kaminen lehnten rohe Leitern, um glatte Wände kam man mit Seilen und Haken dann kiesen gedeckte Gänge an Hängen hin und Brücken warfen sich über Schluchten. Zum Teil waren die Anlagen ja schon früher her aus den ersten Bolschewikenkämpfen vorhanden gewesen und ich hatte als alter Kärntner Freiheitskämpfer auch den Senf meiner Weisheit im Bergkrieg dazu gegeben. Was die Jungen aber da in der kurzen Zeit zustande gebracht hatten, war erstaunlich. Sie hatten zwei Verteidigungslinien hintereinander ausgebaut und mit allerhand selbsterfundenen Schlauheiten und Tücken versehen.

Es waren die Thermopylen von Gottesgnad, und ein Häuflein fester Burschen konnte sich da schon eine Weile gegen eine Uebermacht halten.

Wir trafen die Verteidiger in einem Zustand vollkommener Berauschtheit an. Sie lachten uns entgegen, sie brauchten unsere Hilfe nicht mehr, ganz allein hatten sie alles besorgt.

„Na, Kinder, ich danke", sagte ich „da habt ihr ja nun richtig Krieg angefangen."

Hansel Stoll sah aus wie Napoleon nach Austerlitz. Ausgriffe!" sagte er mit einer großartigen Gebärde, die den ganzen Kaukasus zum Zeugen aufrief.

Er führte mich zu dem Nest, in dem das Maschinengewehr stand. Es sah aus wie eine abenteuerliche Meerspinne, aber es war brav gewesen, es hatte höchstens dreimal versagt.

Von da zeigte mir der Sieger das Vorfeld. Es war ein recht unangenehmes Vorfeld für den Angreifer: wenn er in dem kleinen Talkessel drin war, hatte er wenig Deckung und durch den schmalen Spalt konnte er auch nicht gleich mit der nötigen Schnelligkeit zurück.

Zwischen den Blöcken unten sah ich ein paar braune, zusammengedrehte Kleiderbügel.

„Mit wieviel Mann haben sie angegriffen?"

„'s möge wohl dreihundert gwese sei", meinte Hansel Stoll.

„Vierhundert!" berichtigte der eine Oeselebub, der plötzlich neben uns auftauchte. Er stand hier oben Posten.

„Oder vierhundert!" gab der Hansel nach.

„Und welche Verluste?"

„An die vierzig oder fufzig gut. Die meiste habe sie wieder zrückgschleppt."

„Und wir?"

„Der Schüttelkolb Andreas hat ein Streifschuß. Sonst nix!"

Ja, es war ein Sieg, aber ein Sieg, der die Wut der Bolschewiken zur Weißglut steigern mußte. Wir gingen die Stellungen ab, und als wir wieder am Eingang standen, fragte ich: „Und wenn sie jetzt wiederkommen ... mit tausend Mann, mit zweitausend ..."

„Mr halte sie auf", blähte Hansel Stoll den Brustkorb.

„Unsere letzte Rettung ist doch der Rückzug."

Hansel Stoll lächelte schlau. Er zog mich in eine Felsennische und deutete auf einen Taster im Gestein ...

„Dann fliegt der ganze Krempel hier übern Haufe."

*

Aber nun rollten die Dinge mit großer Schnelligkeit dahin.

Ich trieb noch mehr zur Eile an: „In fünf Tagen ist Aufbruch", sagte ich, eine längere Verzögerung glaubte ich nicht verantworten zu können.

„In fünf Tagen", sagte einer zum andern. Am schrecklichsten war das große Morden, das nun begann, denn es konnten natürlich nur die Pferde und Maultiere und ein paar Tragbüffel mitgenommen werden. Was aber sonst da gackerte und krähte und brüllte und grunzte, das war dem Messer verfallen.

„Seid vernünftig, Leute", sagte ich, als sie durchaus nicht einsehen wollten, „was nützt das Sträuben? Wie wollt ihr mit all den Schweinen und Kühen und Schafen und Hühnern über das Gebirge kommen? Es ist nicht leicht, das glaube ich gern, aber es muß sein. Wenn die Roten kommen, wer weiß, ob sie nicht an dem armen Viehzeug ihren ganzen Zorn auslassen und ob sie es nicht auf bestialische Art umbringen. Nein, eure Hand soll es tun, und sie wird es mild tun. Und vom Fleische nehmen wir soviel als möglich Vorrat mit."

„Und die Häuser wolle wir alle anzünde", schrie der junge Wachsmut, der unter Hansel Stolls Wehrschaft der wildeste war, „und 's Oel auch, sie solle nix als ein Trümmerhaufe finde ..."

Aber das wollten sie doch nicht tun, das nicht. Das Vieh, das sollte den Bolschewiken nicht in die Hände fallen, das sahen sie ein, aber am eigenen Heim wollten sie nicht Brandstifter werden.

Am dritten Tag hielt ich eine Musterung ab. Ich ließ alle so antreten, wie sie sich auf die Flucht zu begeben gedachten, und da gab es nun finstere Mienen und bittere Worte, wenn ich ein Stück geliebten Hausrats als unnütze Belastung zurückwies. Sie murrten heftig wider mich, aber ich blieb hart und für Bitten unzulänglich.

Nur Jutta wußte, wie es dabei um mich stand, und wenn ich abends hundemüde und abgekämpft heimkam, legte sie mir die Hand wortlos auf die Stirn, und es floß aus dieser leisen Berührung Ruhe in mich. Worauf kam es schließlich an? Nicht auf Hab und Gut, sondern auf die Menschen, die wir liebten. Sie waren die Seele der Heimat.

Der Morgen des fünften Tages war zum Aufbruch bestimmt. Im Morgengrauen begann das Abschiednehmen. Für Dulderecht Dober war ein eigenes Gerüst ersonnen worden; da er nicht liegen konnte, mußte es eine Art Tragsessel sein, der war mit Gelenken versehen und hing so zwischen zwei Maultieren, daß er sowohl bergauf als bergab immer in gleicher Lage blieb.

Der Sattler Wurm, Hornist der Feuerwehr, blies auf dem Kirchenplatz ein Signal. Wir nahmen die Hüte ab und sprachen ein stummes Gebet. Die Männer preßten die Lippen zusammen, und die Weiber heulten in die Schürzen, ein paar Kinder schrien laut, durch all die traurigen Gesichter geängstigt.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Unsere **Jugend- u. Bilderbücherauslage** im oberen Stockwerk hat begonnen!

Wir laden schon frühzeitig zum Vorbesuch ein, viel Neues wird Sie empfangen: Mädchen- und Jungenbücher und viele neue Bilderbücher aus den ersten deutschen Bilderbücher-Verlagen. Benützen Sie schon diesen Samstag für Ihre Einkäufe!

Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12

Standesamtliche Nachrichten

Qualitäts-Uhren aller Art nur von **Joh. Klein** Waldhofstr. 6 Fernruf 52281

Unterwäsche für Damen, Herren u. Kinder preiswert bei **Dugeorge** Mittelstraße 90/92 Ecke Gärtnerstraße

Schön ist ein Zylinderhut oder ein Klapphut 9.- 10.- 12.- 14.- usw. **FLEINER-HÜTE** D 2,6 (Dippel Nachf.) D 2,6

Wenn **Trikot-Unterwäsche** dann **Daut** F 1, 4

BRIEFPAPIER FÜLLHALTER PHOTOALBEN PRIVAT-DRUCKSACHEN A. HERZBERGER NACHF. GEGENÜBER DER BÖRSE D 4, 7

MANNHEIMER BILDERHAUS Wilhelm Ziegler Werkstätte für moderne Bildrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 265 39

Möbel von **Rob. Leiffer** Friedrichsplatz 8, unter den Arkaden sind von sorgsamer **Qualitätsarbeit** zu vorteilhaften Preisen. Stil und modern sowie **In Polster- u. Kleinmöbel** praktische, neuzeitliche **Küchen**

Schöne Frauenhüte in allen Preislagen **Konrad** K 1, 7 Breite Straße

Verkündete

Nov.-Dez. 1936:

Arbeiter Friedrich Lenz u. Ella Kirschenlohr, geb. Stadt
Hausdiener Hermann Münzenmayer u. Rosa Hofmann
Mühlenarb. Werner Nischwitz u. Kath. Bernhardt
Lehramtsass. Wilhelm Brunk u. Elisabeth König
Elektromonteur Ferd. Krämer u. Philippine Stiegele
Maschinenschlosser Gustav Brodel u. Magdalena Katz
Justizass. Fridolin Siebke u. Luise Schuhmacher
Kaufmann Karl Hill u. Anna Beer
Bäckermeister Otto Auf u. Emilie Jillekens
Berufsfeuerwehrmann Rud. Werner u. Julie Diebold
Kraftfahrer Michael Geßler u. Klara Spitzmüller
Karussellbesitzer Otto von Oinhausen u. Magd. Frank
Werkzeugschlosser Walter Löffler u. Liselotte Weise
Gärtner Georg Wein u. Louise Kilian
Schlosser Friedrich Kirstätter u. Johanna Breunig
Ing. Kurt Hübner u. Christl. Franke, geb. Richrath
Tapezier Peter Fertig u. Barbara Wetzdrod
Maschinist Friedrich August Link u. Elsa Fahrbach
Kfm. Karl Schwager u. Helena Risch
Schlosser Wilhelm Ahenheimer u. Elisabeth Bender
Arbeiter Paul Zeitz u. Frieda Stegmann
Kaufmann Robert Dold u. Hildrud Steffe
Elektromonteur Georg Schäfer u. Luise Grode
Kraftfahrer Alf. Gramlich u. Berta Weiß, geb. Beiersdörfer
Dipl.-Ing. Rudolf Rinne u. Marianne Hanke
Maschinenschlosser Emil Weber u. Eva Freund
Fürsorger Hermann Hessel u. Irma Weiß
Elektromonteur Wilh. Deutsch u. Franziska März
Arbeiter Ernst Rohe u. Lina Wetzel
Ing. Alwin Seitz u. Mathilde Leimberger
Arbeiter Jakob Heidel u. Marie Dörner
Kaufmann August Scholl u. Margarete Schlitter
Schiffskapitän Wilhelm Heppert u. Susanna Platz
Musiker Johann Zweck u. Luise Zwang
Arbeiter Erwin Riecker u. Luise Butz
Maurer Karl Springer u. Rosina Häuser, geb. Enders
Maschinenschlosser Leopold Binder u. Irma Zöller
Plakatmaler Hugo Kradel u. Luise Vossler

Getraute

Nov.-Dez. 1936:

Ass.-Arzt Dr. med. Viktor Rudersdhausen und Maria Enders
Sattler Eduard Sauter u. Anna Helfrich
Buchbinder Friedrich Schrimpf u. Elsa Kammerer
Kaufmann Alfred Hecker u. Magdalena Fries
Elektromech. Friedrich Zeier u. Paula Moser
Installateur Karl Frey u. Olga Neuckel
Arb. Wilhelm Schönig u. Ottilia Jung, geb. Bley
Kaufmann Arthur Schilpp u. Martha Stirmlinger
Kaufmann Kurt Ullmann u. Irma Gullmann
Ingenieur Georg Steinfick u. Katharina Geidt
Former Wilhelm Wettko u. Anna Heiden, geb. Müller
Arbeiter Andreas Brühl u. Anna Schubert
Kfm. Walter Schnitzler u. Paula Büchler
Kaufmann Karl Schmitt u. Margarete Büchler
Kaufm. Angest. Franz Scharff u. Agnes Egner
Bäcker Valentin Schuhmacher u. Lina Zimmermann
Automechaniker Edwin Meyer u. Maria Bauer
Modellschreiner Augustin Fend u. Eva Weng
Kaufmann Karl Kirsch u. Erika Wetzner, geb. Jordan
Eisendreher Karl Würtz u. Maria Kramer
Hilfsaufseher Oskar Link u. Wilhelmine Heuberger
Gipser Julius Broz u. Katharina Gall
Kaufmann Wilhelm Schmitt u. Anna Busch
Dipl.-Ing. Wilhelm Fischer u. Liselotte Roe
Mechaniker Karl Faßnacht u. Margarete Oebl, geb. Wißmann
Kaufmann Georg Diehm u. Paula Moser

Kinderwagen Klappwagen **Reichardt** F 1, 1 Marktstr.

Für wenig Geld eine **schöne Kamera** in dem ersten Fachgeschäft für Photo **H. Kloos** C 2, 15 am Paradeplatz

Dampfmaschinen **Nürnberger Spielwarenhaus** W. Hofmann - Ecke E 2, 1-3 - Planken

Die günstige **Möbelquelle** finden Sie in T 3, 2 bei **K. Lehmann** Möbelhaus und Schreinerei — Ehestandsdarlehen —

Strümpfe kauf bei **Weczera** Mannheim O 3, 4a Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Neuer Medizinalverein Mannheim R 1, 2-3 Gegr. 1890 R 1, 2-3

Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für **Arzt** (einschl. Operation), **Arznei u. Zahnbehandl.**

Hohe Zuschüsse zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; **Wochenhilfe u. Sterbegeld**

Volksgenosse! Hier bist Du wirklich versichert!

Auskunft wird erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 21171 und Vorortsfilialen

Emil Herrmann Mannheim • Stamitzstr. 13 Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

Geborene

November 1936:

Schlosser Peter Kulthau e. S. Friedrich Peter
Elektromonteur Wilhelm Lauermann e. T. Margot Hildegard
Techniker Georg Joh. Schmitt e. T. Gertraud Hilde
Schiffer Anton Baumgärtner e. S. Hermann Anton
Schlosser Ludwig Kramm e. T. Gisela Ella
Steinhauer Karl Schenkel e. T. Ruth Doris Elisabeth
Feldwebel Karl Heinrich Leonhard Gutzy e. S. Albert Gerhard Josef
Werbeleiter Heinrich Knoepfle e. S. Wolfgang
Dreher Ernst Joh. Herbel e. S. Ernst Otto
Straßenbahnschaffner Gg. Brenner e. S. Friedr. Karl
Trebermeister Albert Blum e. S. Werner Heinrich
Landgerichtsrat und Dozent Dr. d. Rechtsw. Heinz Hermann Karl Alex. Hildebrandt e. S. Hans-Joachim Hermann Volker.
Kaufmann Hans Schmitt e. T. Marilise Auguste
Schreinermeister Wilh. Friedr. Leicht e. S. Erhard Wolfgang
Kanzleiass. Rudolf Bechtel e. S. Horst Oskar
Schuhmacher Friedrich Lanz e. T. Renate Maria
Konstrukteur Karl Schmitt e. T. Erika Elfriede
Städt. Arbeiter Ludwig Holfelder e. S. Adam Friedr.
Maschinenformer Willi Pob e. S. Günter Werner
Arbeiter August Baldermann e. T. Brigitte Elisabeth
Gärtner Wilhelm Willkomm e. S. Wilhelm August
Kupferschmied Artur Chalupsky e. S. Günter Artur Willi
Kfm. John Gerhard Brüggemann e. S. Werner Wilhelm Ernst
Spengler Franz Eichler e. S. Horst
Kaufmann Curt Ludwig Eugen Dobray e. T. Brigitte Christa Irene
Schneider Andreas Stolz e. T. Luise Maria Viola
Portier Friedrich Blümmel e. S. Klaus Egon
Ingenieur Heinr. Jul. Hoffmann-Bexter, e. T. Ruth
Zuschneider Georg Mich. Bugert I. e. S. Gg. Alfons
Elektromonteur Jos. Bauer I. e. S. Werner Josef
Arbeiter Paul Herrmann e. S. Erwin Emil
Diebagent Eugen Kunzmann e. T. Waltraud Else
Bäcker August Hock e. S. Reinhold
Kfm. Karl Gottlieb Stiegele e. S. Herbert Walter
Bäcker Alfons Ochrnberger e. S. Wolfgang
Schiffer Wilhelm Eppner e. T. Maria
Elektromech. Jos. Barth e. T. Rita Theresia
Buchdruckermeister Otto Hartmann e. S. Hans Heinrich
Schlosser Peter Thielen e. S. Ingo Dieter
Arbeiter Ludwig Benthum e. T. Ruth
Konzertmeister Adolf. Baranski e. S. Bodo Alexander
Hörerheiter Karl Haab e. T. Hannelore Anneliese
Schlosser Helmut Chalupsky e. T. Hermtrud
Kaufm. Angest. Robert Fehler e. S. Karl Heinz
Angestellter Hans Bacher e. S. Hans Ernst
Hilfsweichensteller Joh. Schnitzler e. T. Anna Renate
Hauptwachtmeister der Schutzpol. Ludwig Bischoff e. S. Rudi Ludwig
Schlosser Heinrich Bonnet e. T. Helga Maria
Schneider Josef Anton Hermann e. S. Rudolf Johann Anton
Kaufmann Alex Köhler e. T. Anne-Marie Ursula
Kaufmann Wilhelm Baide e. S. Wilfried Adolf
Kfm. Hch. Trewald e. T. Elisabeth Anna Maria
Maler Valentin Willi Schmitt e. T. Rita Helga
Kfm. Karl Matthias Kriebel e. T. Helga Elisabeth
Kaufmann Jakob Leßle e. S. Hans Robert
Autoschlosser Friedrich Georg Karle e. S. Reinhard Ludwig
Ausläufer Friedr. Albert Hammann e. S. Klaus Karl
Koch Emil Johannes Beck e. S. Theodor Emil
Kaufmann Herbert Heinrich Baumbach e. S. Winfried Eduard
Landwirt Heinrich Seibt e. T. Elisabeth Lore
Tüncher Valentin Alter III. e. S. Ernst Nikolaus
Amtsrichter Dr. jur. Wolfgang Heinzeler e. T. Sigrid
Spenglermeister August Eßig e. T. Elsbeth Anna
Dr. Ing. Paul Wilhelm Theodor Krummel e. T. Hella Marianne
Konditor Eugen Simon Tyroller e. T. Edeltraud Auguste
Eisendreher Alfons Burger e. T. Ursula Wilma Renate
Gipser Johannes Kempf XIV. e. S. Paul Johann
Bäckermeister Julius Nenninger e. T. Anna Theresia
Arbeiter Karl Georg Märkle e. T. Maria Anna Elisab.
Schreiner Ernst Jakob Hauck e. T. Inge Brunhilde Elisabeth

Neker Mannheim am Strohmarkt

Praktische Geschenke: **Elegante Wäsche** für Damen und Herren von **E. Reichrath** Wäsche-Spezialgeschäft Meßplatz 9

Ihre Schuhe strecken u. weiten (bis 2 Nummern) nach neuestem Verfahren in der **Sohlerei Schmelcher** Langerötterstraße 28

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung **Adam Ammann** Qu 3, 1 Tel. 237 89 Spezialhaus für Berufskleidung

Uhren Gritzer Oskar Goldwaren Lindenhof Trauringe Bestecke Rheinauestr. 6 Telefon 27485 Eigene Reparaturwerkstätte

Werdet Mitglied der NSV

Polsterwerkstätte Staringer

Mannheimer Groß-**Wäscherei Karl Kratzer** Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherei) M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Gestorbene

Nov.-Dez. 1936:

Led. Hausangestellte Melanie Heusdorf, 50 J. 1 M.
Rentenempfänger Michael Reichert, 64 J. 2 M.
Elisabeth Schmiederer, geb. Sauerzapf, Witwe des Sattlermeisters Aug. Schmiederer, 67 J. 10 M.
Gastwirt Franz Abraham Treiber, 55 J. 8 M.
Professor Dr. jur. Friedrich Karl Maria Sauerbeck, 55 J. 3 M.
Förster Friedrich Wehe, 54 J. 7 M.
Led. Rentenempfänger Martin Lechleiter, 73 J. 9 M.
Lina Renner, geb. Hartfelder, Witwe des Arbeiters Adolf Renner, 63 J. 3 M.
Ledige berufslose Else König, 23 J. 11 M.
Gerhard Herbert Holzschuh, 1 Tag
Christa Maria Hodl, 1 Mon.
Led. Badusped. Joachim Ludwig Reichert, 63 J. 11 M.
Schneider Karl Friedrich Wacker, 54 J. 10 M.
Eva Margaretha Geier, geb. Bücher, Ehefrau des Rentenempf. Johann Jakob Geier, 61 J. 5 M.
Horst Hans Eaner, 17 Tg.
Zugführer i. R. Karl Scherer, 57 J. 4 M.
Theresia Pleuschacher, geb. Leingang, Ehefrau des Rentenempf. Franz Karl Pleuschacher, 77 J. 6 M.
Kriminalkomm. i. R. Leopold Butz, 69 J. 7 M.
Friseur Eugen Weber, 69 J. 3 M.
Linoleumleger Eugen Hermann Halm, 53 J. 4 M.
Helga Waltraud Antonie Gruber, 11 J. 9 M.
Direktor Carl Jos. Peter Greiwedinger, 68 J. 7 M.
Friseur Karl Edelmann, 51 J. 6 M.
Günther Hoffmann, 6 Mon.
Auguste Jung, geb. Eisgans, Witwe des Sattlers Wilhelm Jung, 77 J. 2 M.
Wilhelmine, Adline Maile, geb. Burkhardt, Ehefrau des Maurers Wilh. Friedr. Maile, 63 J. 11 M.
Led. Kassenbote Wilh. August Bürkel, 30 J. 2 M.
Marie Ohnemann, geb. Sauter, Witwe des Arbeiters Martin Ohnemann, 83 J.
Tapezier Johann Karl Ottinger, 62 J. 4 M.
Reinhold Hock, ¾ Std.
Edeltraud Karoline Karle, 9 Tg.
Wilhelmine Pauline Andres, geb. Sohn, Ehefrau des Schreiners Ernst Heinrich Andres, 78 J. 5 M.
Rentenempfänger Leo Renner, 79 J. 7 M.
Karb. Schmidt, geb. Adstein, Witwe des Wirts Maria Anton Alfred Schmidt, 66 J. 7 M.
Karolina Bopp, geb. Mayer, Ehefrau des Schlossers Johann Bopp, 50 J. 4 M.
Meyger Wilhelm Eduard Gitrich, 61 J. 9 M.
Töpfer Jakob Kuhn, 77 J. 1 M.
Glasermeister Heinrich Karl Reudelt, 68 J. 6 M.
Schreiner Albert Wolpert, 67 J. 1 M.
Schlosser Christian Ziegler, 69 J. 4 M.
Weichenwärter Heinrich Lang, 57 J. 4 M.
Friseur Josef Kämmerer, 55 J. 3 M.
Josefine Johanna Stezenbach, geb. Hertlein, Witwe des Färbers Karl Friedrich Stezenbach, 70 J. 8 M.
Katharina Wittmann, geb. Kempf, Ehefrau des Oberlokomotivführers i. R. Jos. Wittmann, 64 J. 2 M.
Led. Hausangestellte Klara Kratteumacher, 20 J. 6 M.
Mathilde Harmischfeger, geb. Mechler, Witwe des Kfm. Heinrich Harmischfeger, 55 J. 8 M.
Franziska Luise Marie Behringer, geb. Joerger, Witwe des Fabrikanten Ernst Boehringer, 67 J. 11 M.
Irene Fäg, 1 J. 7 M.
Bankdiener Johann Peter Hamm, 74 J. 5 M.
Portier Johann Franz Jöle, 67 J. 4 M.
Frieda Saitmacher, geb. Wenger, Ehefrau des Vertreters Ernst Paul Saitmacher, 58 J.
Christine Barbara Stier, geb. Koger, Witwe des Realschullehrers Otto Wilhelm Stier, 89 J. 7 M.
Edeltraud Auguste Tyroller, 3 Tg.
Franziska Charlotte Clara Plaß, geb. Arndt, Ehefrau des Optikers Karl Friedrich Plaß, 63 J. 1 M.
Walter Blum, 1 J. 10 M.
Marie Riedel, geb. Meyer, Ehefrau des Kellners Benedikt Riedel, 48 J. 4 M.
Monteur Heinr. Wilh. Karl Schilpp, 66 J. 11 M.
Oberwagenf. a. D. Georg Allgeier, 68 J. 4 M.
Led. Reisender Joan Karl Kettner, 26 J. 10 M.

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. **C 4, 9b** Fernruf-Nr. 244 51-52

FACHMÄNNISCHE BERATUNG! - AUFMERKSAME BEDIENUNG!

BANK UND SPARKASSE

MARCHIVUM

Max sieht nach dem Rechten

Schmeling nach Neuyork abgereist

Max Schmeling trat am Freitag von Bremerhaven aus die Reise nach Neuyork an, um dort die Angelegenheit seines Weltmeisterschaftskampfes mit dem Amerikaner James Jimmy Braddock persönlich zu regeln, nachdem die Kreise um den Weltmeister immer wieder versuchen, den Titelkampf zu umgehen. Schmeling will am 11. Dezember der Sitzung der Borkommission beiwohnen und bei dieser Gelegenheit gleich den Vertrag für den Kampf im Juni abschließen. Von seinem amerikanischen Interessenvertreter Joe Jakobs hat sich Max Schmeling übrigens getrennt.

Um den Hockey-Silberschild

Zwei Spiele in der Vorschlußrunde

Acht Tage nach der Eichenschild-Vorschlußrunde der Frauen steht im Mittelpunkt der hockeysportlichen Ereignisse die Vorschlußrunde des Silberschild-Wettbewerbs der Männer, an der noch die Mannschaften von Brandenburg (seit zehn Jahren unbesiegter Inhaber des Wanderpreises!), Niedersachsen, Sachsen und Südwest beteiligt sind.

In Berlin, wo sich Brandenburg und Sachsen gegenüberstehen, ist die Frage nach dem Sieger nicht schwer zu beantworten. Die Reichshauptstädter werden gewinnen und sicher ihrer spielerischen Ueberlegenheit auch rein zahlenmäßig deutlichen Ausdruck geben.

Weit schwieriger ist die Frage nach dem Sieger im zweiten Spiel, das in Hannover Niedersachsen und Südwest zusammenführt, zu beantworten. Der Südwesten hat in seinem Zwischenrundenkampf gegen Baden nicht restlos überzeugen können, vor allem ließ der Sturm viele Wünsche offen. Ueberraschend hat man aber doch an jenen Spielern festgehalten, die in Frankfurt nicht auf der Höhe waren. So findet man wieder Aufderheidel als Mittelstürmer und Niedermeyer als Verteidiger. Im Sturm erscheint lediglich wieder der alte Kämpe Fritz Cuntz, der dafür sorgen soll, daß die linke Flanke ebenso erfolgreich wirkt wie die rechte. Die Südwest-Elf steht in Hannover vor einer sehr schwer zu lösenden Aufgabe.

Sechstagesieger geschmäht

Zims-Küster und Pützfeld „stiegen aus"

Das 4. Kopenhagener Sechstagerennen wurde am Donnerstagabend mit dem Siege der weitaus stärksten Mannschaft, Pijnenburg/Slaats, zu Ende geführt. Die holländischen Sieger, denen man die Schuld am Ausscheiden des Publikumlieblings Willy Falck-Hansen zuschiebt, quittierten bei der Ehrenrunde Schmähungen und Pfisse. In der 141. Stunde gab der Dortmunder Pützfeld, der tagelang mit 38,4 Grad Fieber gefahren war, auf ärztliche Anordnung hin das Rennen auf. Sein Partner Funde erhielt den Dänen Hermasen zum Partner. Bedauerlicherweise schieden auch die Kölner Zims/Küster aus, da sie wegen eines nicht anerkannten Rundengewinns verärgert waren.

Das Endergebnis:

Sieger: Pijnenburg/Slaats 453 P., 3257,820 Kilomtr.; 2. Billiet/Dekuysscher 385 P.; 2 **Rd. zur.:** 3. Grandahl-Hansen/Wals 379 P.; 3 **Rd. zur.:** 4. Charlier/Danholt 205 P.; 5. Rausch/Stieler 161 P.; 5 **Rd. zur.:** 6. Christensen/Deneef 275 P.; 6 **Rd. zur.:** 7. Funda/Hermansen 135 Punkte.

Kilian Vopel weiter in Führung

Beim 61. Neuyorker Sechstagerennen behaupteten die beiden Dormunder Kilian-Vopel auch weiterhin die Führung des Feldes. In den Wertungen sicherten sie sich einen kleinen Punktvorsprung vor den Franzosen Ignat-Diot, den Amerikanern Walthour-Großley und dem deutsch-holländischen Paar Schön-Pellenaers. In den Jagden war die Spitzengruppe allen Fahrern überlegen, lediglich Letourneur-Guimbretiere rückten noch zur Spitze auf, so daß diese nach der Hälfte des Rennens fünf Paare umfaßte. Die Italiener hatten auch weiterhin Pech. Nach Battesini sind jetzt auch Guerra und Franco Giorgetti ausgeschieden. Die Italiener haben bereits die Heimreise angetreten.

Mercedes schult eifrig in Monza

Die Schulungsfahrten, die Mercedes-Benz zur Heranbildung des Nachwuchses für den Rennwagen auf der italienischen Monzabahn unternimmt, konnten in den letzten Tagen stark gefördert werden, da ausgezeichnetes Wetter herrschte. Der von Oberingenieur Neubauer angeordneten Taktik, die Geschwindigkeiten nur ganz allmählich zu steigern, war es zu verdanken, daß sich keinerlei ernste Unfälle ereigneten. Allerdings geriet auch Zehender einmal aus der Bahn. Er war erst nachträglich aus der Pariser Mercedes-Benz-Filiale nach Monza gerufen worden. Er verlor wie Kautz am ersten Uebungstag an der „Stuck-Schikane" die Herrschaft über den Wagen, ohne sich jedoch sonderlich weh zu tun. Inzwischen traf auch Rudolf Caracciola ein. Gefahren wurde die ganze Zeit über mit dem Achtzylindrigen „Grand-Prix"-Wagen von 1935. Neubauer beabsichtigt, die Zelte bald abzubrechen, um dann in der Karwoche nach einer Ruhepause die Schulung fortzusetzen. Am Donnerstag reiste der aussichtsreichste Fahrer, der Engländer Seaman, nach Südafrika, wo er mit dem 1½-Liter-Delage im „Großen Preis von Südafrika" starten wird.

Fußball-Volkstag im Olympia-Stadion

Pokalendspiel FC Schalke 04 — VfB Leipzig mit niederen Eintrittspreisen

Das Fachamt Fußball wird das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem FC Schalke 04 und dem VfB Leipzig am Sonntag, 3. Januar, im Olympia-Stadion auf dem Reichssportfeld zu Berlin zu einem Volkstag gestalten. Um allen Volksgenossen den Besuch dieses Spiels zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise so niedrig wie nur möglich gehalten worden. So kann der billigste Platz einschließlich des Sportgroschens schon für 35 Pfennig erworben werden. Die Sitzplätze im oberen Ring kosten 55 Pfennig, während für die Sitzplätze im unteren Ring ein einheitlicher Preis von 1.10 RM festgesetzt ist. Der Vorverkauf der Karten beginnt am 14. Dezember.

5288 Vereine im Wettbewerb

Die Endspielgegner Schalke 04 und VfB Leipzig sind die in dem gewaltigen Pokalkampf übriggebliebenen beiden letzten Vertreter von 5288 Vereinen, die zum Jahresanfang in den Wettbewerb traten. Die größte Zahl stellten mit 1412 Mannschaften die Kreisklassen aller Gaue, es folgen mit 1016 Mannschaften die Bezirke und mit weiteren 160 Mannschaften die Gauliga als höchste Spielklasse.

Der Spielbeginn ist bereits auf 14 Uhr festgesetzt worden. Zu der gleichen Zeit werden übrigens die vier Zwischenrundenspiele um den Reichsbundpokal am 20. Dezember in Erfurt, Dortmund, Köln und Hannover von den Schiedsrichtern angepfiffen.

Admira Wien kommt im Frühjahr

Der 1. FC Nürnberg und der VfR Mannheim wollten Admira Wien, Oesterreichs Meister, gemeinsam auf Weihnachten, verpflichten. Wie Admira heute mitteilte, kann die geplante Reise nach Deutschland im Augenblick nicht durchgeführt werden, sie wurde aber für das Frühjahr in Aussicht gestellt.

⊙

Berlins Fußballelf zum Städtekampf gegen Hamburg am kommenden Sonntag, 6. Dezember, in der Hansestadt wurde wie folgt aufgestellt: Burnitzki; Appel, Krause; Stahr, Raddatz, Zimon II; Ballendat, Franke, Sobek, Haller, Hahn. Bemerkenswert ist die Mitwirkung Hanne Sobeks, dem die Sturmführung anvertraut wurde!

HJ und DRL arbeiten in Kameradschaft

Vortrag vor den Vereinsführern der Ortsgruppe Mannheim des DRL

Im Mittelpunkt der am Donnerstagabend im „Siechenbräu" stattgefundenen gutbesuchten Vereinsführer-Versammlung der Ortsgruppe Mannheim des DRL stand ein mit großem Interesse erwartetes Referat von Kreisjugendwart Rähle über den zwischen der HJ und dem DRL geschlossenen Vertrag. Der Redner, der übrigens auch der KS-(Körperliche Schulung)Stellenleiter der HJ ist, betonte eingangs die Notwendigkeit der Zusammenarbeit auf kameradschaftlicher Basis. Recht aufschlußreich waren seine Ausführungen über die freiwillige Sportleistung, die von großer Sachkenntnis getragen waren. Die 10—14jährigen werden zukünftig dem JV am 1., 3. und 5. Sonntag im Monat zur Verfügung stehen, während der 2. und 4. Sonntag für die freiwillige Sportleistung in den Vereinen vorgesehen ist. Je nach Veranlagung werden die Knaben als freiwillige Sportdienstgruppe des oder der HJ-Fähnlein den DRL-Vereinen zugewiesen, selbstverständlich vornehmlich den leistungsfähigen. Das beifällig aufgenommene Referat vermittelte zwingend den Eindruck, daß der Vertrag der HJ und den Vereinen des DRL zum Nutzen und Segen gereichen wird.

Aufgaben des Vereinspressewartes

Recht interessant war auch ein Referat von Kreispressewart Bender über den Aufbau der DRL-Presse- und Propagandaarbeit. Sie wird im Zeichen des Grundsatzes: „Sport ist Dienst am Volke" stehen. Bei der Breitenarbeit, die auch die Förderung der Spitzenleistung einschließt, geht es um die Gesunderhaltung und Wehrhaftmachung des Volkes. Der Sport soll daher in das letzte deutsche Dorf, der Gedanke daran in den letzten deutschen Mann und Jungen hineingetragen werden. Der Reichsbund für Leibesübungen muß so zur Gemeinschaft aller Leibesübungen treibenden Männer und Frauen werden. Die deutsche Sportbewegung soll eine zielbewußte Freizeit von freien Menschen sein. Sport muß Kampf sein. So hat sich eine neue Auffassung über Sport und Sportgeist gebildet. Der Redner berichtete dann noch über eine Rede des Reichssportführers, die der Arbeit der nächsten vier Jahre bis Tokio galt. Die letzten Ausführungen galten den Aufgaben des Vereinspressewartes, den jeder Verein haben und der dem engen Führerrat angehören muß.

Ortsgruppenführer Stalf hatte einleitend darauf hingewiesen, daß das Jahr 1936 der Freude, auch ein Jahr der Freude für die Ortsgruppe Mannheim war, dank der Erfolge der Mannheimer Olympiakämpfer. Worte herzlichen Dankes galten der Stadtverwaltung, die dem Mannheimer Sport habe erfreuliche Unterstützung zuteil werden und auf ihre Kosten 46 Jugendlichen die Olympia in Berlin habe erleben lassen.

Bildung einer Ehrenformation

Mit besonderem Interesse wurde der Entschluß der DRL-Ortsgruppe aufgenommen, eine etwa 120 Mann starke Ehrenformation aufzustellen, die Angehörige aus allen Fachämtern vereinigen wird. Die Fachsäulen 1 und 2 werden voraussichtlich je 12 Mann abstellen, die übrigen Fachsäulen je 3 bis 6 Mann. An der Spitze der Ehrenformation, die eine einheitliche Kleidung tragen wird, werden die Mannheimer Olympiasieger und -kämpfer marschieren. Ueberrascht war man über die mitgeteilten Mitgliederzahlen einzelner Vereine. Man erfuhr dabei, daß 28 Vereine unter 50 Mitglieder und fast die Hälfte der Vereine nur bis zu 100 Mitglieder zählen. Wie Ortsgruppenführer Stalf berichtete, wird die Stadtverwaltung noch eine Ehrung der Deutschen Meister und Olympiakämpfer von hier vornehmen. Im Laufe des Winters werden die Sportler wiederum eine Straßensammlung zugunsten des Winterhilfswerkes durchführen. Endlich werden noch Veranstaltungen zugunsten der Sporthilfe in Mannheim, Viernheim, Seckenheim, Sandhofen und Ladenburg durchgeführt werden.

C. L.

Kleine badische Handball-Rundschau

Harter Kampf um die Führung in der Gauklasse / SV Waldhof oder TV Roth?

Der erste Dezembersonntag bringt im badischen Handball wieder einen regen Sportbetrieb, so bringt Karlsruhe sein erstes Hallenhandballturnier zur Durchführung, an dem neben den beiden Gauklassenvereinen TG Ketsch und TV Ettlingen auch der Mannheimer Bezirksligist TV 1846, sowie bei den Frauen die Mannheimer Turngesellschaft beteiligt sind.

Die Punktespiele der Gauklasse

werden mit folgenden Paarungen fortgesetzt:

SV Waldhof — TV Roth (11 Uhr)
TV 98 Seckenheim — VfR
TV 62 Weinheim — SG. Freiburg
TSV Ostersheim — TSV Rußloch.

Auf dem Waldhof-Platz ist wieder einmal Großkampfstimmung, denn der Meister soll jetzt unter Beweis stellen, daß seine guten Leistungen in den letzten Kämpfen eine Beständigkeit angenommen haben. Ihr Gegner ist diesmal der TV Rot, der als Neuling der Gauklasse eine beispiellose Erfolgserie zu verzeichnen hatte und nun mit Waldhof punktgleich die Tabellenspitze hält. Dies kommt aber nicht von ungefähr, denn die Turner verfügen über einen harten, wurfgewaltigen Sturm und über eine stabile Hintermannschaft, in der der Torwart eine Klasse für sich ist. Nur eines fehlt der Mannschaft, die Erfahrung in großen schwierigen Kämpfen sowie die richtige taktische Einstellung. Dennoch wird Waldhof auf eine schwere Probe gestellt sein und erst nach harter Gegenwehr in den Besitz der beiden Punkte gelangen.

Die Seckenheimer Turner, die am vergangenen Spieltag gegen Rot so sehr vom Pech verfolgt waren, bilden ein schweres Hindernis für die Rasenspieler, die sich schon immer auf dem Gelände am Neckar schwer taten. Die Mannschaft mit dem durchschlagskräftigeren Sturm wird aus dem Kampf als Sieger hervorgehen.

Fast aussichtslos scheint die Lage des TV 62 Weinheim zu sein, denn bis jetzt wurde selbst gegen die schwächsten Gegner noch kein einziger Punkt erobert. Wenn diesmal die Hintermannschaft keine bessere Leistung zustandebringt, wird der Sieg wiederum an den Gegner fallen.

In Ostersheim wird es einen harten und ausgeglichenen Kampf geben, denn beide Mannschaften brauchen dringend Punkte, um sich aus der Gefahrzone zu bringen. Der Ausgang ist völlig offen.

In der Bezirksklasse

kommen die restlichen Spiele der Vorrunde zum Austrag, weshalb nur einige Mannschaften im Punktekampf beschäftigt sind.

In der Staffel I

sind folgende drei Paarungen vorgesehen:

TV Friedrichsfeld — TV Hockenheim
MTG — TV Hohensachsen
TG Ziegelhausen — TG St. Leon.

Friedrichsfeld oder Hockenheim heißt hier die Parole. — Beide Mannschaften haben sich im Verlauf der Kämpfe als die einzigen Favoriten herausgeschält und auch mit ihren Siegen bewiesen, daß sie tatsächlich die besten Vertreter der ersten Staffel sind. Ihre Spielkultur steht auf einer ansehnlichen Stufe und man darf sich heute auf diese Delikatesse in Friedrichsfeld freuen. Ob Hockenheim mit der ersten Niederlage heimkehren wird? Die Spieler um Rist haben das Zeug in sich, durch einen Sieg allein die Tabelle anzuführen.

MTG hat nach der schwachen Leistung gegen die Mannheimer Turner auch gegen Hohensachsen keine große Chancen.

In Ziegelhausen kreuzen zwei weitere Mannschaften der Spitzengruppe die Klingen, wo die TG aus St. Leon, als die tatsächlich reifere Elf, beide Punkte erringen sollte.

Die Staffel II

hat nur zwei Kämpfe auf dem Plan:

SV St. Leon — TV Leutershausen
TSV Kronau — Reichsbahn-SV.

In St. Leon müßten die Sportler gegen Leutershausen, wenn auch nach harter Gegenwehr, einen knappen Sieg landen, während die Reichsbahnsportler in Kronau schon auf der Hut sein müssen, soll es ihnen nicht ähnlich wie Weinheim ergehen.

Die ausgefallenen Spiele Postsportverein gegen Tbd. Wieblingen und SV St. Leon gegen TSV Schönau wurden für die jeweils erstgenannten Vereine als gewonnen gewertet.

Die Staffel III

hat die Vorrunde bereits beendet und pausiert am Sonntag. Einige Mannschaften, nämlich Tschft. Durlach, VV Grünwinkel und TV Linkenheim beteiligen sich beim Hallensportfest in Karlsruhe.

In der Kreisklasse der Männer

treffen sich:

Tbd. Germania — VfB Kurpfalz Neckarau
TV Neckarhausen — Tbd. Jahn Seckenheim
TV Jahn Neckarau — VfL Neckarau.

Der Handball-Neuling Kurpfalz Neckarau wird gleich auf eine harte Probe gestellt und man darf gespannt sein, wie er gegen Germania abschneiden wird. Neckarhausen hat sich in der Spielstärke merklich verbessert und wird auch Seckenheim die Spitze bieten. Im Lokalkampf in Neckarau ist der VfL knapper Favorit.

Im Kreis 2 (Schwetzingen) spielen:

TV Brühl — TG Plankstadt
TV Eppelheim — TV Wiesloch
Tbd. Hockenheim — TV Rheinau.

Brühl, Wiesloch und Hockenheim sind als Sieger zu erwarten.

In der Frauen-Bezirksklasse

findet lediglich eine Begegnung statt.

FV 09 Weinheim — TV 1846 Mannheim, da die Paarung Phönix Ludwigshafen gegen SV Waldhof verlegt wurde. Die Mannheimer Turnerinnen müßten beide Punkte mit nach Hause nehmen.

In der Kreisklasse spielen:

TG Ketsch — VfR II
TV Jahn Neckarau — Postsport II

Ergebnisse der Jugendspiele

am Sonntag, 29. November:

Jugend A — Staffel I:

Reichsbahn — Postsport	3:18
TV Seckenheim — VfR	4:10
TV Friedrichsfeld — Tschft. Käfertal	20:3
MTG — Kurpfalz Neckarau	6:7

Jugend A — Staffel II:

Jahn Seckenheim — Kurpfalz Neckarau	8:2
TV Neckarhausen — TV Viernheim	1:14
TSV Ladenburg — VfL Neckarau	8:8
Tbd. Germania — VfR	3:4

Jugend B:

Jahn Neckarau — TV Friedrichsfeld	7:7

Am kommenden Sonntag spielen:

Jugend A — Staffel I:

Postsport — VfR Mannheim
Reichsbahn — Kurpfalz Neckarau
Tschft. Käfertal — MTG.

Jugend A — Staffel II

Postsport — VfR Mannheim
VfL — Jahn Seckenheim
Kurpfalz Neckarau — TSV Ladenburg
TV Neckarhausen — Tbd. Germania.

Jugend B:

Jahn Neckarau — TV Viernheim
TV Friedrichsfeld — Amicitia Viernheim.

—hm.

WHW-Ringen der Gauliga

VfK 1886 — 1884 Mannheim

Die Kämpfe der beiden ältesten Gauvereine haben immer ausgezeichneten Sport geboten und so wird es auch diesmal sein. Der Papierform nach müßten die Gastgeber klar überlegen sein, doch scheint ihnen die Mannschaft der 84er nicht gut zu liegen; denn die Resultate waren nie so klar wie gegen andere, in der Tabelle weiter vorn marschierende Mannschaften. Außerdem haben die Neckarvorstädter durch den wieder genesenen Hammer sowie den Schwergewichtler Flöther eine wesentliche Verstärkung erfahren, so daß die Schwetzingervorstädtler den Kampf nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfen. Für die 84er steht viel auf dem Spiel; wenn sie nicht dem Abstieg verfallen wollen, müssen sie unbedingt noch einen Sieg buchen. Die VfKler haben den zweiten Tabellenplatz immer noch nicht sicher.

Das interessante Treffen beider technisch hochstehenden und fairen Mannschaften, das zugunsten der Winterhilfe durchgeführt wird, startet ausnahmsweise am Sonntagnachmittag um 4 Uhr im „Zähringer Löwen". In Anbetracht, daß die Veranstaltung der Winterhilfe dient, ist zu wünschen, daß den Kämpfen ein guter Besuch beschieden ist.

Auch die gute Uhr

muß nicht teuer sein. Bitte, überzeugen Sie sich bei

Wilhelm Braun

Mannheim, O 7, 16 (Wasserturmecke)

Grundsätzliche und großzügige Reform der Realsteuern

Vereinheitlichung des Steuerwesens und gleichmäßige Verteilung der Steuerlasten als Richtlinien der neuen Gesetze

Vor der Presse gab Staatssekretär Reinhardt in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Reform der Realsteuern, als die sich die im Kabinettsrat vom 1. Dezember 1936 verabschiedeten vier Gesetze darstellen. Es handelt sich erstens um ein Einführungsgesetz, zweitens um ein Gesetz über die Gewerbesteuer, drittens ein Gesetz über die Grundsteuer und viertens um ein Gesetz zur Aenderung der Vorschriften der Gebäudeentschuldungssteuer. Diese Gesetze im Zusammenhang bilden, wie bereits gesagt, eine grundsätzliche und großzügige Reform der Realsteuern. Die beiden Leitgedanken dieser Reform sind einmal die Vereinheitlichung des Steuerrechts und zweitens die Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Realsteuern nur noch Gemeindesteuern auf reichsrechtlicher Grundlage

Um den Gedanken der Vereinheitlichung und den großen Fortschritt, den die Neuregelung darstellt, zu verstehen, muß man die bisherigen Zustände noch einmal überschauen. Die Realsteuern knüpfen im Gegensatz zu den Personalsteuern, den Verkehrs- und den Verbrauchssteuern an Sachen an, d. h. an den real vorhandenen bebauten oder unbebauten Grundbesitz bzw. an einen ebenso real vorhandenen Gewerbebetrieb. Daher der Name Realsteuern. Die Grundlage dieser Realsteuern war bisher durch sechzehn verschiedene Landesgesetze gegeben. Erhoben wurden sie dementsprechend durch die Länder und die Gemeinden, in Bayern und Thüringen sogar noch durch die Gemeindeverbände. Es war also schon dadurch eine außerordentlich große Verschiedenheit in Art und Höhe der Belastung sowie in dem Kreis der Erhebungsberechtigten vorhanden. Dazu kamen noch die von den Gemeinden erhobenen außerordentlich verschiedenen Kommunalzuschläge.

Mit diesem Zustand ist jetzt ein Ende gemacht, indem ein Reichsgesetz für die Grundsteuer und ein Reichsgesetz für die Gewerbesteuer einheitliche Grundlagen für das ganze Reichsgebiet, in dem bisher also 32 derartige Gesetze bestanden, schafft. Dadurch allein ist schon eine wesentliche Vereinfachung des Realsteuerwesens erzielt. Eine weitere Vereinfachung besteht darin, daß die Realsteuern in Zukunft nur noch von den Gemeinden erhoben werden. Der Steuerpflichtige hat seine Steuern also nicht zwei-, drei- oder viermal an ebensoviel verschiedene Stellen zu entrichten, sondern nur einmal an eine Stelle.

Lasten- und Finanzausgleich

Diese Regelung, die den Gemeinden die volle bisherige Grund- und Gewerbesteuer gibt, während sie den Ländern ihren bisherigen Anteil nimmt, macht natürlich einen Ausgleich zwischen Ländern und Gemeinden erforderlich. Dies seit Jahrzehnten bestehende Steuerproblem wird also durch die neue Reform des Realsteuergesetzes ebenfalls gelöst, und zwar in der Form eines Lasten- und Finanzausgleichs. Es ist selbstverständlich, daß Lasten und Aufgaben der Länder in Zukunft den Gemeinden übertragen werden müssen. Die dafür erforderlichen Maßnahmen werden selbstverständlich verschieden sein, entsprechend den bisher bestehenden, ebenfalls sehr verschiedenen Regelungen in den einzelnen Ländern. Bei der Wahl der Maßnahmen wird aber die einheitliche Richtlinie innegehalten werden, daß die Aufgaben der Gemeinden im ganzen Reich einheitlich zugeteilt werden, und zwar einmal nach der Hinsicht, daß sie diese Aufgaben nach ihrem Steueraufkommen tragen können und zweitens, daß es sich um Aufgaben handelt, die artgemäß in den kommunalen Aufgabenbereich gehören. Der Finanzausgleich wird dadurch erfolgen, daß die Anteile der Gemeinden an den Reichssteuerüberweisungen neu gestaltet werden. Diese Regelung muß bis zum 1. April 1938 durchgeführt sein.

Diese wichtige Reform bildet eine unerläßliche Voraussetzung für die weitere Neugestaltung des Reiches. Nach ihrem Inkrafttreten haben die Länder und Gemeindeverbände keine eigenen Realsteuerquellen mehr entsprechend dem Ziel, nur noch Reichssteuern und Gemeindesteuern im deutschen Steuerrecht zu haben. Die Länder werden in Zukunft nur noch einen Anteil vom Reich erhalten. Die Gemeindeverbände haben die Möglichkeit, durch Umlagen auf die Gemeinden, nicht mehr auf den einzelnen Steuerpflichtigen sich die erforderlichen Mittel zu beschaffen.

Die Steuern der Gemeinden

Für die Gemeinden bilden also in Zukunft die Realsteuern die Hauptsteuerquelle. Der Bürger, der Boden und der Betrieb sind die großen Träger der gemeindlichen Steuerlasten und damit der gemeindlichen Aufgaben, die heute bereits an sie gestellt sind und die in Zukunft neu an sie gestellt werden sollen. Die Grundsteuer als konjunkturempfindliche Steuer wird dabei in erster Linie zur Bestreitung gleichmäßiger Lasten, wie Schulwesen, Wegebau usw. dienen, die Gewerbesteuer zur Bewältigung der besonderen wirtschaftlich bedingten Aufgaben. Damit ist die Voraussetzung für eine abschließende Neugestaltung und Vereinheitlichung des Reiches gegeben.

Die Festsetzung der Steuern

Die Festsetzung der Steuern geschieht im Zusammenwirken von Reich und Gemeinden, und zwar derart, daß die Finanzämter „Meßbeträge" auf Grund von einheitlich für das ganze Reich festgesetzten „Meßzahlen" ermitteln, die sie den Gemeinden mitteilen. Bei der Festsetzung der Meßzahlen wird gleichzeitig auf ein gewisses Verhältnis zwischen Bürgersteuer, Grundvermögen und Gewerbesteuer geachtet werden.

Die Auswirkungen auf das Steueraufkommen

Alles weitere ist dann Sache der Gemeinde. Nach dem vom Finanzamt mitgeteilten „Meßbetrag" setzt die Gemeinde dann den „Hebesatz" fest in Form von Hundertsätzen des Meßbetrags. Die Höhe des Hundertsatzes richtet sich nach dem Finanzbedarf der Gemeinde. Das Etatsrecht der Gemeinden wird also durch die Neuregelung nicht berührt. Wenn der Hebesatz beschlossen ist, hat die Gemeinde den Steuerpflichtigen die Höhe seiner Steuer mitzuteilen und für die Einziehung zu sorgen. Diese Teilung der Aufgabengebiete bei der Festsetzung der Steuer zwischen Reich und Gemeinden muß bis zum 1. April 1940 im gesamten Reichsgebiet durchgeführt sein.

Als Auswirkung der neuen Gesetze für das Steueraufkommen ist festzustellen, daß die Ermittlung der Steuermeßbeträge so erfolgen wird, daß das Gesamtaufkommen nicht mehr als bisher beträgt. Auch die Gemeinden dürfen keine Erhöhungen ihres Gesamtsteueraufkommens an Realsteuern vornehmen (Mit dem Unterschiede natürlich, daß ihnen jetzt auch die früheren Landes- und Gemeind-Verbände-Anteile zufallen). Für die Gemeinden ergibt sich also bloß insofern eine Veränderung des Steueraufkommens. Dagegen ist es natürlich nicht zu vermeiden, daß sich solche Belastungsverschiebungen für den einzelnen Steuerpflichtigen ergeben, und zwar in der Art, daß ein Teil mehr, ein anderer weniger zu zahlen haben wird. Das läßt sich nicht vermeiden und ist auch durchaus berechtigt, da damit das weitere Ziel einer größeren Gleichmäßigkeit der Steuerbelastung angestrebt und sicherlich auch erreicht werden wird. Beruhte doch die bisherige Erhebung der Grundsteuer auf gänzlich veralteten noch aus der Vorkriegszeit stammenden Grundlagen, die der erheblichen Veränderung der Ertragsverhältnisse in keiner Weise Rechnung trugen. Nach dem alten Recht war hier eine Anpassung nicht möglich. Die Neuregelung schafft Abhilfe und gestattet, den schon lange erforderlichen sozialen Ausgleich vorzunehmen. Das Kernstück für die Festsetzung der Grundsteuer bildet die Einheitsbewertung. Auch die Befreiungsvorschriften sind vereinheitlicht und dem Grundsatz der steuerlichen Gleichmäßigkeit angepaßt worden.

Die Gewerbesteuern

Die Gewerbesteuern wurden bisher nach dem Gewerbeertrag, dem Gewerbekapital und der Lohnsumme erhoben. Die Einzelregelungen in den verschiedenen Ländern waren außerordentlich verschieden. Auch die neue Reform ändert grundsätzlich an diesen Möglichkeiten nichts. Mit Rücksicht darauf, daß die Gewerbeertragssteuer allein den Etat der Gemeinden allzu konjunkturempfindlich machen würde und daß auch Gewerbekapitalsteuer und Lohnsummensteuer allein keine geeignete Grundlage abgeben (letztere führt z. B. zu einer Benachteiligung der lohnintensiven Betriebe), müssen mehrere Grundlagen zum Ausgleich beibehalten werden. Die Neuregelung erfolgt so, daß durch die Finanzämter sowohl für die Gewerbeertragssteuer als auch die Gewerbekapitalsteuer ein einheitlicher Meßbetrag festgelegt, von dem dann der Hebebetrag durch die Zuschläge der Gemeinden ermittelt wird. Daneben besteht auch noch die Möglichkeit, die Lohnsumme als Besteuerungsgrundlage zu wählen.

Steuerliche Begünstigung des Arbeiterwohnstättenbaues

Bei den Befreiungsvorschriften für die Grundvermögensteuer ist hinzuweisen auf die Bestimmung, wonach die Befreiungsvorschriften für Eigenheime nur noch bis zum 30. September 1937 gelten, da bei der gegenwärtigen Lage am Baumarkt kein Interesse mehr besteht, einen besonderen Anreiz zum Bau von Eigenheimen zu geben. Dagegen muß der Mangel an gesunden Wohnungen mit niedrigen Mieten, d. h. kurz gesagt an Arbeiterwohnstätten unter allen Umständen beseitigt werden. Das Gesetz sieht darum vor, daß den Hausbesitzern der auf solche Arbeiterwohnstätten entfallende Grundsteuerbetrag auf 20 Jahre vom Reich erstattet wird, und zwar gilt diese Regelung für Häuser, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 1940 bezugsfertig werden.

Allmähliche Senkung der Hauszinssteuer

Das Gesetz zur Aenderung der Vorschriften der Gebäudeentschuldungssteuer bringt ab 1. April 1937 eine Senkung, die etwa 3 v. H. der Hauszinssteuer entspricht. Eine allgemeine Senkung der Hauszinssteuer ist indessen nicht möglich. Das Gesetz sieht vielmehr vor, daß mit Inkrafttreten des neuen Grundsteuergesetzes zunächst die Höchststufen (die Hauszinssteuer wird in Stufen von 6 bis 30 v. H. erhoben) um ein Sechstel gesenkt werden. Dadurch träte eine Ermäßigung der Staffelung der Hauszinssteuer von 6 auf 25 v. H. ein. Für das Reich bedeutet dies einen Ausfall von etwa 100 Millionen RM. Es ist beabsichtigt, dieses Verfahren fortzusetzen, indem man nach Maßgabe des Mehraufkommens der Grundsteuer durch zunehmende Bebauung immer wieder die Höchstsätze senkt.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß eine Gewerbesteuer für die freien Berufe in Zukunft wegfällt. P. B.

Alles zeichnet Reichsanleihe

Ein Aufruf des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Berlin, 3. Dez. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erläßt folgenden Aufruf:

Vor nicht langer Zeit hat man noch um die Frage „Kaufen oder sparen?" gestritten, also darum, ob es für die gesamte Wirtschaft besser sei, wenn der einzelne sein Einkommen restlos verbraucht oder einen Teil davon zurücklegt. In letzter Zeit ist es davon recht still geworden; denn die Erkenntnis ist allgemein geworden, daß ein deutscher Wirtschafts- und Kulturaufstieg nur möglich ist, wenn Verbrauchen und Sparen in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Unsere Fabriken, Maschinen, Verkehrsmittel und alle anderen Wirtschaftsgüter, die uns Arbeitsmöglichkeiten geben, die unsere Arbeit erleichtern und sichern, konnten nur entstehen, weil die Generationen vor uns ihr Einkommen nicht restlos verzehrten, sondern Ersparnisse bildeten. Die nach uns Kommenden haben ein Recht darauf, daß auch wir dem Vorhandenen etwas hinzufügen und das, was wir erstellen, auch bezahlen.

Wir können heute nicht genug Sparer haben, wenn wir die vor uns liegenden Aufgaben bewältigen wollen.

Wir stehen am Anfang des neuen Vierjahresplanes, durch den auch der letzte Arbeitslose zu Brot gebracht und der weitere Aufstieg unserer Wirtschaft von der Rohstoffseite her gesichert werden soll. Heute gewinnt das Weniger-Verbrauchen und Mehr-Sparen auch insofern an nationaler Bedeutung, als es geeignet ist, die auf Verhinderung eines Preisaufstiegs gerichtete Politik der Reichsregierung in wirksamer Weise zu unterstützen.

Zu den vorhandenen Anlagemöglichkeiten für Ersparnisse tritt die bis zum 5. Dezember zur Zeichnung aufliegende neue Folge 4½prozentiger auslosbarer Reichsschatzanweisung. Diese Anleihe ist in jeder Beziehung eine gute Anlage; sie hat eine günstige Verzinsung und ist im Bedarfsfalle leicht verwertbar. Was die Sicherheit anbetrifft, so ist der nationalsozialistische Staat von Anfang an auf den besonderen Schutz der Sparer bedacht gewesen. Er hat den Willen und die Macht, diejenigen zu schützen, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauen.

Allen kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Aufbaupolitik zugute. Darum ist die Zeichnungsaufforderung auch an alle Berufsstände ergangen. Es darf nicht sein, daß etwa in Kreisen der gewerblichen Wirtschaft zu hören wäre: Wir haben schon früher Anleihe gezeichnet, jetzt sollen die anderen es tun. In der Bevölkerung wird man nicht sagen dürfen: Die Reichsanleihe geht uns nichts an. Die Lohn- und Gehaltsempfänger schließlich dürfen nicht glauben, ihre Spartätigkeit wäre belanglos. Der nationalsozialistische Staat könnte die Mittel, die er zur Finanzierung seiner Aufgaben braucht, auch durch Anziehen der Steuerschraube aufbringen. Er sieht jedoch bewußt davon ab, seine Macht auf diesem Gebiete auszunutzen. Er verteilt vielmehr die Lasten, um sie tragbarer zu machen, auf eine Reihe von Jahren. Eine solche Politik ist aber auf die Dauer nur dann möglich, wenn alle einmütig zusammenstehen, um dem Staat diese notwendigen Anleihemittel zu leihen.

Durch die Zeitlupe

Es ist nicht selten, daß ein entlassener Angestellter oder Arbeiter aus Aerger darüber, daß ihm gekündigt wurde, nun seine Firma, von der er womöglich Jahre lang seinen Lohn bezog, in der Oeffentlichkeit schlecht zu machen versucht. Sehr oft sind es auch nur Drohungen über „Zustände" im Betrieb, die der Betreffende dann „an die Oeffentlichkeit" bringen will. In vielen Fällen weiß sich die betroffene Firma nicht einmal rechtzeitig gegen solche heimtückischen Angriffe zu schützen. Die Einzelhandelsvertretung der Berliner Handelskammer empfiehlt in ihrem Rechtsauskunftsdienst, gegenüber solchen Machenschaften sofort einen Rechtsanwalt zu beauftragen, der gegen den Angestellten so schnell wie möglich eine einstweilige Verfügung bei Gericht erwirken soll. Im allgemeinen wird dann dem Entlassenen unter Androhung einer Geldstrafe geboten, alle der Firma abträglichen Aeußerungen zu unterlassen. Darüber hinaus kann der Angestellte auf Schadensersatz verklagt werden und schließlich sogar strafrechtlich nach § 178 wegen Kreditgefährdung belangt werden. In diesem letzten Falle ist Gefängnisstrafe vorgesehen.

*

In der Verordnung zur Sicherstellung der deutschen Vieh- und Fleischversorgung sind Höchstpreise und Preisspannen festgelegt, die nicht überschritten werden dürfen. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß nur der Verkäufer bei Ueberschreitung solcher Preisfestsetzungen belangt würde. Ein neueres Reichsgerichtsurteil hat anerkannt, daß auch der Käufer bestraft werden kann, da er sich der Mithilfe schuldig gemacht habe.

*

Ungeheuer groß war die Freude in Spanien, als die Anerkennung der Nationalen Regierung durch Deutschland erfolgte. England und Frankreich haben sich bekanntlich zu einem solchen Schritt noch nicht entschließen können. Interessant ist nun, zu hören, daß in Spanien eine Reihe wirtschaftlicher Unterhändler eingetroffen sind, die mit der nationalen spanischen Regierung in Burgos ein provisorisches Handelsabkommen abzuschließen versuchen. Hierbei sind die Engländer an erster Stelle aufgetreten, daneben sind französische und italienische Unterhändler zum gleichen Zweck nach Spanien gereist. Merkwürdig bleibt es immerhin, daß ausgerechnet die Staaten, die sich zu einer politischen Anerkennung der Nationalregierung bisher nicht entschließen konnten, eine äußerst auffallende Geschäftigkeit und ein Wettrennen zum Abschluß von Handelsverträgen entfalten.

*

Zwischen Wertpapier und Wertpapier ist ein großer Unterschied. Das bestätigt wieder einmal eine Veröffentlichung der Abschlüsse deutscher Aktiengesellschaften durch das Statistische Reichsamt. Es werden die Abschlüsse von etwa 3100 Aktiengesellschaften untersucht. Ueber die Hälfte der untersuchten Aktiengesellschaften schüttet auch jetzt noch keine Dividende aus. So blieben im Jahre 1933/34 die Aktionäre von 1896 Aktiengesellschaften und 1934/35 von 1601 Aktiengesellschaften ohne Dividende. Diejenigen Gesellschaften, welche eine Dividende zahlten, brachten in den beiden Jahren im Durchschnitt 4,2 v. H. und 4,6 v. H. Ein Wertpapier von wesentlich besserer Qualität ist dagegen ein Reichsanleihepapier. Es wirft regelmäßig und pünktlich Zinsen von 4,67 v. H. ab. Zinslose Jahre wie die Aktie kennt die Anleihe nicht, und ihr Ertrag ist zudem noch höher als die Dividende der vom Statistischen Reichsamt untersuchten Gesellschaften. Die Untersuchung dürfte gerade in diesen Tagen von unmittelbarer Bedeutung sein. Sie beantwortet die Frage nach dem besseren und günstigeren Wertpapier eindeutig zugunsten der Reichsanleihe.

*

„Wer keine Zeitung liest, ist nur ein halber Mensch", dieses Schlagwort bestätigt seine Wahrheit mit jedem Tage neu. Wenn es auch nur der Geldbeutel ist, der durch das Nichtwissen von Vergünstigungen oder Erleichterungen unnötig belastet bleibt, peinlich ist es in jedem Fall, wenn man erst ein halbes Jahr später von einer Möglichkeit hört, seine Beiträge an eine Organisation zu verringern. Und dann schlägt man sich an die Stirn und sagt sich das bekannte Wort vom „Herrn Hase".

Schon seit geraumer Zeit hat der Schatzmeister der DAF eine Beitragsstaffelung bei kinderreichen Familien über das vierte Kind hinaus festgesetzt. Selbständige Gewerbetreibende in Handel und Handwerk zahlen mit Rücksicht auf ihre Verpflichtungen den Fachorganisationen gegenüber bei einem monatlichen Einkommen bis 100 RM nur 80 Pf., während normalerweise der Beitrag bei einem Einkommen von 100 RM 1.40 RM betragen würde.

Strümpfe
kauft man bei
Strumpf-Hornung, O 7, 5

MARCHIVUM

Meldungen aus der Industrie

Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe. Die oHV der Gesellschaft findet am 16. Januar 1937 statt. Es wird vorgeschlagen, wieder 4 Prozent Dividende zu verteilen.

Manufaktur Koechlin Baumgartner & Cie. AG, Lörrach. In der ordentlichen Hauptversammlung war ein Aktienkapital von 5,41 Millionen RM. (Aktienkapital insgesamt 5,5 Millionen RM.) vertreten. Die vorgelegte Sanierungsbilanz, die eine Herabsetzung des Grundkapitals i. e. F. im Verhältnis 10:1 und eine Wiedererhöhung auf 3,84 Millionen RM. vorsieht, wurde einstimmig genehmigt. Die gründliche Sanierung hat sich, wie die Verwaltung betont, nicht nur aus Gründen der erlittenen Verluste, sondern auch aus Gründen der Wertberichtigung unttagbarer Bilanzposten als notwendig erwiesen. Die neuen Aktien sind voll gezeichnet und führen dem Unternehmen u. a. auch neue Betriebsmittel zu. Aus dem Aufsichtsrat ist Dr. Nicolaus Fekete-Basel ausgeschieden, neu in den Aufsichtsrat wurden die Herren March-Chazin-Paris und Direktor Kurt Bassermann (DD-Bank), Freiburg, gewählt.

Zu dem bereits übermittelten Beschluß der GV betr. die Sanierungsaktion seien nun die Ziffern des Geschäftsberichts für 1935/36 wiedergegeben: Der Vorstand weist einleitend darauf hin, daß die wirtschaftliche Entwicklung dem Unternehmen im Laufe des Berichtsjahres keine Erleichterung brachte. Im Inlandsgeschäft trat ein Umsatzrückgang ein, während der Exportanteil annähernd behauptet werden konnte. Der Beschäftigungsgrad liegt dadurch im Durchschnitt unter demjenigen des Vorjahres.

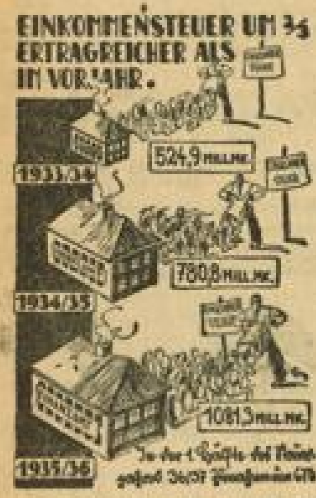
Durch die in der GV angenommene Form der Sanierung ermäßigt sich der Verlust des Berichtsjahres durch Forderungsnachlässe auf 1,512 Mill. RM. Der durch die Kapitalherabsetzung sich ergebende Buchgewinn soll Verwendung finden zur Deckung des Verlustes, zur Schaffung des gesetzlichen Reservefonds, sowie zum Ausgleich von Wertminderungen in den Positionen des Anlagevermögens, der Beteiligungen und des Umlaufvermögens. Die Bilanz per 30. 6. 36 weist den Vermögensstand aus, wie er sich nach Durchführung der Sanierung ergibt. Ueber die Entwicklung des neuen Geschäftsjahres erklärt die Verwaltung, daß sich dieses im Augenblick noch nicht übersehen lasse.

Aus der Bilanz: Anlagewerte 3,583 Mill. RM. (i. V. 5,430), Beteiligungen 0,150 (0,336), Umlaufsvermögen 4,533 (7,710), davon Vorräte 1,598 (4,052), Debitoren 2,663 (3,367), Grundkapital 3,840 (5,500), Reservefonds 0,384 (Rückstellungen 0,1), Kreditoren 3,887 (8,777), davon Bankschulden 1,793 (5,208), Warenschulden 0,771 (1,106).

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung: Bruttoertrag aus Waren 1,609 (4,031), außerordentliche Erträge 0,998 (0,082), Verlust des laufenden Jahres 1,512 (0,078), Verlustsaldo einschl. des Verlustvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 0,965 (2,477), für Löhne und Gehälter einschl. soz. Abgaben wurden 2,182 (2,244) aufgewendet, für Abschreibungen auf Anlagen und sonstige 0,567 (0,494), für Zinsen, Steuern und sonstige 1,370 (1,453). Aus dem Ertrag der Kapitalherabsetzung von 5,445 wird der Gesamtverlust gedeckt, ferner eine Wertberichtigung der Anlagen in Höhe von 1,374 und sonstige Wertberichtigungen von 1,208 vorgenommen. Zur Bildung der gesetzlichen Reserve verbleibt ein Betrag von 0,384 Mill. RM.

Tonplatten- und Dachziegelfabriken Kleinblittersdorf AG, Kleinblittersdorf (Saar). Die ordentliche Hauptversammlung ist auf den 30. Dezember einberufen. Sie hat neben den üblichen Regularien über die RM.-Eröffnungsbilanz für den 1. Januar 1936, die Umstellung des Grundkapitals in Reichsmark (die Höhe des neuen Aktienkapitals wird in der Einladung nicht angegeben), über die Erhöhung des Grundkapitals um 355 000 RM. durch Ausgabe von 355 neuen Inhaberaktien über je 1000 RM., über die dadurch notwendigen Satzungsänderungen und neben der Aenderung der Zusammensetzung sowie der Bezüge des Aufsichtsrats auch über eine Firmenänderung Beschluß zu fassen.

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen" Ende Oktober 1936. Im Oktober wurden bei den Reichsautobahnen 61 Kilometer neu in Bau genommen, so daß nunmehr insgesamt 1594 Kilometer im Bau sind. Betrieben werden insgesamt 1000 Kilometer. Bei den Unternehmern wurden in der Berichtszeit 93 286 Köpfe beschäftigt gegen 104 878 im Vormonat.



Einkommensteuer um zwei Drittel ertragreicher als im Vorjahr

Im Fiskaljahr 1933/34 sind aus der Besteuerung der Einkommen 524,9 Mill. RM. in das Staatssäckel geflossen. Der gewaltige Wirtschaftsaufschwung machte sich entsprechend der starken Einkommensaufbesserung auch in der Ergiebigkeit der Einkommensteuer bemerkbar, die sich 1934/35 auf 780,8 und 1935/36 weiter auf 1081,3 Mill. RM. erhöhte. Neuerdings ist in der ersten Hälfte des Steuerjahres 1936/37 abermals eine Zunahme der Einkommensteuer um 67 v. H. zu verzeichnen, so daß damit ein Stand erreicht wird, der dem besten Erträgnis der Vorkrisenjahre etwa gleichkommt. Und zwar ohne jegliche Heraufsetzung des Steuersatzes!

Nach wie vor zurückhaltend

Berliner Börse: Aktien und Renten uneinheitlich

Ruhig und eng begrenzt wie an den Vortagen blieb das Geschäft auch an der heutigen Börse. Die Bankenkundschaft betätigte sich mit Käufen bzw. Verkäufen nur in einigen wenigen Werten. Entsprechende Zurückhaltung bekundete daher auch der berufsmäßige Börsenhandel. Kleinste Orders genügten, um zum Teil stärkere Kursausschläge nach beiden Seiten herbeizuführen. Besondere Erwähnung verdient die heute erstmals erfolgende amtliche Notierung der Wintershall-Aktie, die im variablen Verkehr bei einem Anfangsumsatz von zirka 100 000 Mk. mit 137½, d. h. zum gestrigen Kassakurs, bewertet wurde. Von Montanwerten hatten Rheinstahl mit minus 1 Prozent die größte Abweichung gegen den Vortag aufzuweisen, während sonst meist unveränderte Kurse zugrunde gelegt wurden. Dasselbe gilt auch von Braunkohlenwerten, von denen nur Leopoldgrube mit einer gegen den letzten Kassakurs erzielten Steigerung von 2½ Prozent auffielen. Am chemischen Markt zogen Farben zunächst um ¼ Prozent und dann sogleich nochmals um ¼ Prozent bis auf 168½ an, ohne daß es zu größeren Umsätzen kam. Leicht gedrückt setzten Elektrowerte ein, während sich bei einigen Tarifpapieren Befestigungen ergaben, so insbesondere bei Thüringer Gas mit plus 2¼ Prozent. Auch alle Werte zeigten freundlichere Tendenzen. Wiederum schwach lagen dagegen die schon tags zuvor angebotenen Papier- und Zellstoffwerte, so Waldhof mit minus 2, Feldmühle mit minus 1½ und Aschaffenburger mit minus 1½ Prozent. Spezialinteresse fanden Reichsbankanteile, die einen Anfangsgewinn von 2½ Prozent sogleich auf 3 Prozent erhöhten.

Auch der Rentenmarkt konnte eine klare Tendenz nicht zum Ausdruck bringen. Die Umschuldungsanleihe wurde halbamtlich unverändert 89,70 notiert. Zinsvergütungsscheine und Reichsschuldbuchforderungen nächster Fälligkeiten gaben leicht nach, desgleichen Wiederaufbauzuschläge. Für Reichsaltbesitz wurde die Notiz angesichts der bevorstehenden Ziehung ausgesetzt.

Blanko Tagesgeld erforderte unverändert 2¾ bis 3¼ Prozent.

Von Valuten stellte sich das englische Pfund auf unverändert 12,21½, der Dollar wurde mit 2,49 genannt.

Gegen Börsenschluß stellten sich Farben auf 168⅛, Wintershall auf 137¾. Im allgemeinen ergaben sich dem Verlauf gegenüber keine nennenswerten Veränderungen. Für eine ganze Reihe von variabel gehandelten Aktien konnte eine Schlußnotiz mangels Umsatzes wieder nicht erfolgen.

Nachbörslich zeigte sich Nachfrage für Reichsbankanteile auf der Basis von 189⅛.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde der holländische Gulden mit 135,53 (135,45) festgesetzt. Im übrigen ergaben sich kaum nennenswerte Veränderungen.

Am Einheitsmarkt waren deutsche Industrieaktien überwiegend bis zu 5½ Prozent abgeschwächt. Vereinzelt ergaben sich auch Besserungen, die aber über 3 Prozent nicht hinausgingen. Banken lagen mit Ausnahme von Ueberseebank (plus 1 Prozent) und Vereinsbank Hamburg (plus ½ Prozent) abgeschwächt. Das gleiche gilt für Hypothekenbanken, von denen lediglich Deutsche Hypothekenbank (plus ¼ Prozent) einen Gewinn zu verbuchen hatten. Auslandsaktien hatten uneinheitliche Kursgestaltung. Während Chade D und E je ½ Mk. und Conti Linoleum 1 Prozent höher ankommen konnten, gaben Hohenlohe 1 Prozent und Schlesische Zink ¾ Prozent her. Aku blieben bei Zuteilung unverändert. Kolonialanteile wurden überwiegend niedriger bewertet.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1937er 100,12 G., 101,0 Br., 1938er 99,62 G., 1939er 99,25 G., 1940er 98,37 G., 99,12 Br., 1942er 97,87 G., 98,62 Br., 1943er 97,71 G., 98,62 Br., 1944er 97,87 G., 98,62 Br., 1945er bis 1948er 97,75 G.; Ausg. II: 1938er 99,5 G., 1939er 99,0 G., 1942er bis 1943er 97,62 G. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er bis 1946/48er 71,87 G. — 4proz. Umschuldungs-Verband 89,325 G., 90,075 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlich

Die Börse eröffnete am Aktienmarkt in recht freundlicher Haltung. Es lagen kleine Kaufaufträge der Kundschaft vor, indessen war das Geschäft noch ziemlich klein und auch die Kursentwicklung war uneinheitlich. Im allgemeinen wichen die Kurse nach beiden Seiten kaum mehr als ½ bis 1 Prozent ab. Ziemlich fest lagen Reichsbank-Anteile mit 189¾—189 (186¼), andererseits waren Siemens 2½ Prozent schwächer. Von Montanwerten zogen Buderus ¼ Prozent an, Vereinigte Stahl, Mannesmann und Klöckner lagen gut behauptet, schwächer waren Harpener mit 149¼ (150¼) und Ilse Genuß mit 144½ (145⅛). Von chemischen Werten waren besonders IG Farben gefragt und zogen auf 167¾—168¼ (167) an. Am Elektromarkt lagen Bekula fest mit 173¼ (171⅞) sonst wichen die Kurse nur geringfügig ab. Zellstoffpapiere gaben ½ Prozent nach, ferner verloren Deutsche Linoleum 1⅝ Prozent, Daimler ½ Prozent, Deutsch-Atlanten-Telegraf ¼ Prozent. Höher waren Westdeutsche Kaufhof, Deutscher Eisenhandel, Rheinmetall und AG für Verkehr.

Am Rentenmarkt blieben Altbesitzanleihe wegen der Ziehung heute und morgen gestrichen. Kommunal-Umschuldung 89,60, von zertifizierten Dollarbonds lagen Preußen ¼—½ Prozent höher, die übrigen gut behauptet.

Zwar erfuhr das Geschäft auch in der zweiten Börsenstunde keine Ausweitung, die Stimmung war aber freundlich. Einzelne Spezialwerte, insbesondere am Montanmarkt, konnten sich noch weiter erhöhen. IG Farben 168½ nach 167¾, Deutsche Erdöl 141¼ bis nach 140¾, Buderus 121 nach 119¾, Harpener 150 nach 149¾, Mannesmann 117½ nach 116½, Vereinigte Stahl 121¼ nach 120½, Westdeutsche Kaufhof 60 nach 59⅝. Variable Renten lagen weiter ruhig. 5proz. Vereinigte Stahl 99 (98¾), Reichsbahn-VA 125⅜ (125¼). Goldpfandbriefe blieben unverändert, Stadtanleihen waren etwas ungleichmäßig, während Liquidationspfandbriefe überwiegend ⅛—⅜ nachließen. IG Farben-Bonds 135 (134¼).

Tagesgeld unverändert 2¾ Prozent.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 4. Dez. (Amtlich. Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 61; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Prozent in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99 Prozent 269; Silber in Barren zirka 1000 fein per Kilo 40,40—43,40.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 4. Dez. (Amtlich.) Januar 1302 Brief, 1298 Geld; März 1311 Brief, 1309 Geld; Mai 1311 Brief, 1307 Geld; Juli 1305 Brief, 1302 Geld; Oktober 1264 Brief, 1263 Geld.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.

Unter dem Einfluß eines Azorenhochs hält das unbeständige Westwetter nicht nur an, es hat vielmehr mit der Neuentwicklung eines kräftigen Tiefdruckwirbels wieder eine Verstärkung erfahren. Dieser ist mit seinem Zentrum ziemlich weit nördlich von uns, hat aber an seiner Südseite das europäische Festland bereits mit milden ozeanischen Luftmassen überschwemmt, die in der Nacht zum Freitag zu verbreiteten Niederschlägen Anlaß gaben. Etwas kühlere Luftmassen, die an seiner Rückseite über das Festland vordringen, werden die unbeständige Witterung fortsetzen, sie aber zunächst wieder wechselhaft gestalten.

Piano- u. Flügelfabrik Scharf & Hauk
Erstklassige Fabrikate C 4, 4

Die Aussichten für Samstag: Unbeständig, gelegentlich aufgeheitert bei einigen, meist schauerartigen Niederschlägen, lebhafte teilweise böige westliche bis nordwestliche Winde.

... **und für Sonntag:** Nach kurzer Beruhigung wieder zunehmende Unbeständigkeit und Niederschlagsneigung.

Rheinwasserstand

	3. 12. 36	4. 12. 36
Waldshut	210	310
Rheinfelden	205	303
Breisach	97	227
Kehl	223	323
Maxau	375	436
Mannheim	262	352
Kaub	199	248
Köln	202	301

Neckarwasserstand

	3. 12. 36	4. 12 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	272	398

Saisonbedingte Besserung in der Verkehrslage der Rheinschiffahrt

Die bereits im Oktober eingetretene Besserung der allgemeinen Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt konnte sich im November nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel weiter fortsetzen. Auf die nach wie vor äußerst schwierige Gesamtlage der deutschen Rheinschiffahrt, die durch die Guldenabwertung noch wesentlich verschärft worden ist, hat diese Belebung jedoch keinen Einfluß. Die Verladungen von Brennstoffen waren berg- wie talwärts recht beachtlich und rege. Das Talgeschäft ab Oberrheinhäfen ging zurück, da Erze ab Straßburg kaum zur Verladung kamen. Der am Mittelrhein aufgetretene Mangel an Kahnraum mittlerer und kleiner Typen schränkte das Umschlagsvolumen in Baustoffen stark ein. Der Verkehr von Rotterdam rheinaufwärts war sehr rege, wurde jedoch zu Anfang des Monats durch die starken Stürme recht ungünstig beeinflußt, da die ankommenden Seeschiffe teilweise erhebliche Verspätungen hatten. Der im großen und ganzen gesehen als günstig anzusprechende Wasserstand, der die Fahrt auf dem offenen Rhein nach Basel während des ganzen Monats ermöglichte, ließ während des Berichtszeitraumes die volle Auslastung des Kahnraumes nach Mannheim—Karlsruhe zu. Auf der Strecke Mannheim—Kehl—Straßburg bzw. Kehl—Straßburg—Basel waren die üblichen Aufleichterungen erforderlich. Außer den Abnahmen auf die bestehenden Raumgestellungsverträge hin wurde täglich eine Anzahl von Fahrzeugen dem freien Markt entnommen. Die anhaltende Nachfrage nach Kahnraum bewirkte eine Verkürzung der Wartezeiten der Partikuliere, zum Teil sogar deren völlige Beseitigung, da kleine und mittlere Kähne schon bald nach Ankunft wieder in Reise gehen konnten. Zeitweilig war sogar eine Verknappung des Leerraumes besonders für Fahrzeuge kleiner und mittlerer Größen eingetreten. Dies blieb nicht ohne Rückwirkung auf den Ruhrorter Frachtenmarkt, dessen Sätze sowohl in der Berg- wie in der Talfahrt eine Steigerung erfuhren. Auch auf dem Rotterdamer Frachtenmarkt zogen die Notierungen in Anbetracht der stärkeren Verladungen und infolge der Nebelstörungen an. Das Schleppgeschäft lag aus den vorgezeichneten Umständen günstiger, wobei es jedoch nur zu Schlepplohnerhöhungen in der Talfahrt ab der Ruhr und in der Bergfahrt nach der Ruhr kam.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	3. 12.	4. 12.
8%Dt.Reichsanl.v.27	101,25	101,25
Int. Dt. Reichsanl. 30	102,37	102,50
Baden Freist. v. 1927	97,25	97,25
Bayern Staat v. 1927	98,—	98,—
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	117,75	—
Dt. Schutzgebiet 08	10,85	10,85
Augsburg Stadt v. 26	97,50	97,50
Heidelbg. Gold v. 26	91,75	91,40
Ludwigsh. v. 26 S. 1	95,—	95,—
Mannhm. Gold v. 26	95,62	95,62
Mannheim von 27	95,62	95,62
PirmasensStadt v. 26	94,75	94,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess.Ld.Liqu. R.1-24	100,87	100,45
B. Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	95,—	95,—
do. Goldanl. v. 26	95,—	95,—
Bay.Hyp.Wechs.Gof	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp	97,25	97,25
Frankf. Liqu.	100,62	100,50
Frkf. Goldpfdbr. VIII	97,25	97,25
Frkf. Goldpfr. Liqu.	100,50	100,50
Mein. Hyp.	97,25	97,25
Mein. Hyp. Liqu.	100,—	101,—
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	98,—	98,—
Pfälz. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz.Hyp.Goldkom.	95,75	95,75
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	97,—	97,—
do. Liqu.	100,—	100,62
do. Gdkom.I-III	94,75	94,75
Südd. Boder.-Liqu.	101,—	101,—
Großkraftwk. Mhm.	101,25	101,25
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau23	100,—	99,12
Ver.Stahlw.Obl. v.27	102,12	102,25
IG Farbenind. v. 28	134,25	135,—
Mexik. amort. Innere	6,75	6,50
do. äuß. v. 99	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St.Goldrente	7,—	17,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	40,—	40,—
Aschaffbg. Zellstoff	—	137,25
Bayr. Motor.-Werke	138,50	139,—
Berl. Licht u. Kraft	171,62	—
Brauerei Kleinlein	—	106,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri. Mhm.	118,—	118,—
Cement Heidelberg	166,—	—
Daimler-Benz	118,—	118,62
Deutsche Erdöl	140,50	140,75
DeutscheLinoleumw.	162,—	160,87
Dt.Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	90,50	90,—
Eichb.-Werger-Br.	101,75	102,—
El. Licht & Kraft	155,—	155,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	131,50	131,50
IG Farbenindustrie	167,87	168,50
Feldmühle Papier	140,12	139,50
Gesfürel-Loewe	142,50	142,50
Th. Goldschmidt	126,50	126,50
Gritzner-Kayser	34,62	34,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	229,—
Hanfwerke Füssen	89,75	90,—
Harpener Bergbau	—	149,50
Hochtief AG. Essen	129,—	126,25
Holzmann Phil.	—	132,—
Ilse Bergbau	—	166,—
do. Genußscheine	145,62	146,25
Junghans Gebr.	—	111,50
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	—	135,—
KleinSchanzlin Beck	132,—	132,—
Klöcknerwerke	122,25	122,25
Knorr-Heilbronn	229,—	228,—
Konservenfbr. Braun	—	81,50
Lahmeyer	135,—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	105,—	105,—
do. Walzmühle	148,—	151,—
Mannesmannröhren	117,—	117,12
Metallgesellschaft	152,—	152,25
Moz	—	109,—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	120,—	120,—
Pfälz. Mühlenwerke	145,—	145,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	158,—	158,—
Rhein. Braunkohle	221,—	221,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	135,50	135,50
Rheinstahl	148,50	148,25
Rütgerswerke	137,—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	117,—	117,—
Schuckert el.	158,25	158,50
Schwartz - Storchen	120,—	120,—
Seilind. Wolff Mhm.	94,12	95,25
Siemens-Halske	197,25	196,—
Sinner-Grünwinkel	92,—	108,50
Südd. Zucker	203,—	204,25
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	—	132,—
Zellst.Waldh.Stamm	160,50	159,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp.Wechsel	90,50	90,50
Commerz- Privatbk.	108,25	108,25
DD-Bank	109,—	108,50
Dresdner Bank	105,50	105,25
Frankft. Hyp.-Bank	98,50	97,37
Pfälz. Hypoth.-Bank	87,50	87,50
Reichsbank	—	—
Rhein.Hypoth.-Bank	138,—	136,—
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	125,25	125,37
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	200,—	200,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ.Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	3. 12.	4. 12.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,20
4% do. do. v. 1934	98,—	98,—
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	117,30	—
Dt Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6%Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	97,—	97,—
7½% do Kom. I	95,—	95,—
Bank-Aktien		
Adca	87,12	86,87
Bank für Brauind.	—	129,50
B. Hyp.- u. W.-Bank	90,50	90,—
Commerz- Privatbk.	108,25	108,25
Dt.Bank u. Disconto	109,—	108,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	100,—
Dt. Uebersee - Bank	136,—	137,—
Dresdner Bank	105,50	105,25
Meininger Hyp.-Bk.	98,50	98,50
Reichsbank	187,25	189,25
Rhein. Hyp.-Bank	136,—	136,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	21,50	—
AG. Verkehrswesen	121,—	122,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	145,—	145,25
Hbg.-Amer.-Paketf.	14,25	14,25
Hbg.-Südam.Dpfsch.	—	39,—
NorddeutscherLloyd	14,25	14,37
Südd. Eisenbahn	—	65,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lenz	116,—	116,62
Allgem. Kunstsyde (Aku II)	—	57,—
Allg. Elektr.-Ges.	38,37	38,87
Aschaffbg. Zellstoff	139,—	138,—
Augsburg-Nürnberg	116,—	116,—
B. Motoren (BMW)	138,—	138,—
Bayer. Spiegelglas	44,25	—
J.P. Bemberg	108,—	107,—
Bergmann Elektr.	—	120,37
Berlin - Karlsr. Ind.	156,37	156,—
Braunk. u. Briketts	207,50	—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	136,—	138,75
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	118,75	—
Buderus Eisenwerke	119,50	120,50
Conti Gummi	163,75	163,12
Conti Linoleum	151,—	152,—
Daimler-Benz	118,75	119,12
Dt. Atlant.-Telegr.	117,75	116,50
Deutsch. Conti Gas	108,75	109,37
Deutsche Erdöl	141,—	141,—
Deutsche Kabelwk.	—	160,—
Deutsche Linoleum	162,50	161,25
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	156,—
Dyckerh. -Widmann	170,—	170,—
Dynamit Nobel	84,25	85,—
E. Lieferungen	132,—	132,75
El. Schlesien	118,—	118,12
El. Licht und Kraft	154,50	155,50
EnzingerUnionwerke	113,50	113,—
Farbenindustrie IG.	167,50	168,50
Feldmühle Papier	140,62	139,75
Felten & Guilleaume	136,75	136,75
Gebhard & Co.	—	—
Germ.Portl.-Cement	115,—	115,—
Gerresheim Glas	118,75	—
Gesfürel-Loewe	142,25	142,50
Goldschmidt Th.	127,—	127,12
Gritzner-Kayser	34,87	34,87
Gruschwitz Textil	115,62	115,37
Guano-Werke	115,25	113,50
Hackethal Draht	134,—	133,62
Hamburg Elektro	145,12	145,12
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	149,50	—
Hedwigshütte	—	—
Heilmann& Littmann	44,50	44,—
Hoesch, Eis. u. Stahl	116,12	116,87
Hohenlohe-Werke	126,—	125,—
Holzmann Philipp	132,—	131,—
Hotelbetrieb	81,25	81,12
Junghans Gebr.	121,25	111,12
Kahla Porzellan	99,—	98,50
Kali Chemie	143,75	143,—
Kaliw. Aschersleben	134,50	—
Klöcknerwerke	122,—	123,—
C. H. Knorr	—	—
Kokw. u. Chem. Fb.	136,—	136,62
Kollmar & Jourdan	71,25	71,87
Köln. Led. u. Wachs	129,75	130,—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	135,—	135,—
Laurahütte	15,50	13,37
Leopold-Grube	129,50	131,50
Lindes-Eismasch.	161,50	161,25
Mannesmannröhren	116,75	117,—
Mansfelder Bergbau	152,25	152,25
Markt- u. Kühlhalle	115,50	115,25
Masch'bau-Untern.	130,—	131,50
Masch.-Buckau Wolf	127,—	127,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	89,—	—
Orenstein & Koppel	90,—	89,—
Rathgeber-Waggon	77,—	75,50
Rheinfelden Kraft	140,50	139,—
Rhein. Braunkohlen	221,—	221,—
Rhein. Elektr.	130,25	—
Rhein. Stahlwerke	147,25	149,25
Rhein.-Westf.Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG	117,—	—
Rütgerswerke	136,37	136,37
Sachsenwerk	302,—	301,—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	188,—	187,12
Schubert & Salzer	137,25	136,25
Schuckert & Co.	158,—	158,25
Schulth.-Patzenhofer	99,25	99,25
Siemens & Halske	197,75	197,12
Stoehr Kammgarn	117,50	117,25
Stolberger Zinkhütte	—	92,75
Südd. Zucker	203,25	204,—
Thür. Gasges.	135,25	—
Ver.Dt. Nickelwerke	164,75	164,—
Ver.Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct	122,50	122,50
Ver. Stahlwerke	120,12	121,25
Ver. Ultramarinfabr.	—	142,—
Vogel Telegr.-Dr.	—	161,50
Wanderer-Werke	—	165,—
Westd. Kaufhof AG	59,75	60,—
Westeregeln Alkali	133,—	133,—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	93,50	—
Zellstoff Waldhof	160,50	160,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	249,—	247,—
Allianz Leben	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	145,75	144,—
Neu-Guinea	334,—	326,—
Otavi Min. u. Eisenb.	24,50	23,75

Berliner Devisenkurse

	Geld 3. Dezember	Brief 3. Dezember	Geld 4. Dezember	Brief 4. Dezember
Aegypt. (Alex.- Kairo) 1 äg. Pfd.	12,500	12,530	12,500	12,530
Argentin. (Buenos-Air.) 1Pap.-P.	0,708	0,712	0,713	0,717
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	42,120	42,200	42,100	42,180
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,147	0,149	0,147	0,149
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,489	2,493	2,489	2,493
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,480	54,580	54,480	54,580
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,200	12,250	12,200	12,230
Estland (Rev.,Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100finnl. Mk.	5,390	5,400	5,390	5,400
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,605	11,625	11,605	11,625
Griechenland (Athen) 100Drachm	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u.Rott.) 100G.	135,310	135,590	135,390	135,670
Iran (Teheran) 100 Rials	15,180	15,220	15,180	15,220
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,720	54,820	54,720	54,820
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,711	0,713	0,709	0,711
Jugoslaw. (Belg.u.Zagr.) 100Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	48,340	48,440	48,340	48,440
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,320	61,440	61,320	61,440
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,080	11,100	11,080	11,100
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,900	63,020	62,900	63,020
Schweiz (Zür.,Bas.,Bern) 100 Fr.	57,180	57,300	57,180	57,300
Spanien (Madr. u.Barc.) 100 Pes.	20,980	21,020	20,980	21,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,766	8,784	8,766	8,784
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1Gold-Peso	1,359	1,361	1,359	1,361
Ver.St.v.Amerika(Newy.) 1Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

Mit der Zeit gehen...
ist seit 25 Jahren
die Losung von
Juwelier Wilhelm Braun
Mannheim - O 7, 16 - (Wasserturmecke)

Denken Sie daran, welche herrlichen u. begehrenswerten Sachen Juwelier BRAUN für den Gabentisch bereit hat, deren Preiswürdigkeit Sie nicht vermuten. Kommen Sie bitte und überzeugen Sie sich! Wir bitten um Ihren Besuch.

Offene Stellen

Telefonistin

mit guter Allgemeinbildung und guten Umgangsformen, die Vorkenntnisse in der Bedienung automatischer Telefonanlagen besitzen sollte und die auch als **Stenotypistin** tücht. u. erfahr. ist (Bedien. d. Fernschreib.),

zu baldigem Eintritt gesucht

Angebote unt. Beifüg. von Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbet. unter Nr. 29 919 VS an den Verlag ds. Bl.

Mädchen in Küche u. Haushalt durchaus erfahren, auf 1. Jan. gesucht. Angeb. m. Zeugniss. od. vorsprech. am Sonnt. zwisch. 15—17 Uhr Meerwiesenstr. 19, part. (29935V)

Stellengesuche

Kaufmann 28 Jahre alt, gut. Buchhalter, firm in allen Arbeiten, sucht Stellung. Zuschrift. u. 27 695" an d. Verlag.

Zu vermieten

Friedrichsring: 5-Zim.-Wohn. mit Bad zu vermieten. — S 6, 24, 2 Treppen. (30 274V)

Großer Eckladen Schwetzinger Straße 108, mit 3 Zimmer, Küche und Nebenraum, 110.- M. Monatsmiete, sof. od. spät. zu vermiet. Zu demselb. wurde 29 Jh. lang ein Lebensm.-geschäft geführt. Würde sich aber auch für jede and. Branche eign. Anzuseh. unt. 27 680" an den Verlag ds. Bl.

1 Zimmer und Küche, J 4, 3, 2. Stck., Miete 18.-M sofort zu vermiet. Verwalt. H. Reimer Leopoldstraße 6. Fernsprech. 206 49.

Tennisplatz! 5-Zimmerwohnung mit Bad hochpart., neu hergericht., sofort zu vermieten. Näher.: Dammstraße 6, bei Mey. (19669V)

Waldpark 2-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad, groß. Balkon u. groß. Diele, sofort an ruhige Mieter zu vermieten. Anfrag. u. 27 752" an d. Verlag d. B.

Großer Laden mit Nebenraum in zentraler Lage der Neckarstadt billig zu vermieten. Näh.: Brausch, Mittelstraße 55. (46548)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. und heizbares **Zimmer** an ruh. Person sofort zu vermieten. Sandhofen, Sonnenstr. 3, 2. Stock.

Leere Zimmer zu vermieten

Nähe Waldpark! **2 leere Zimm.** m. eig. Abschl., ev. 1 Zimmer u. Küche auf 1. 1. 37 zu vermiet. Angeb. u. 27750" an d. Verl.

Zu verkaufen

Schluß-antwort:
Wir laden Sie ein!
Sie sollen sich überzeugen,
daß wir Qualitäten billig führen,
daß wir Sie fachlich beraten,
daß wir die richtige Auswahl haben,
daß wir Sie gut bedienen,
Also bitte!
MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19

Suchen Sie **Gelegenheits-Käufe** zu Weihnachten? Sie finden: **echte Perser antike Möbel** Brillantschmuck, Porzellanfigur., wertv. Gemälde, und **Stilzimmer** bei: **J. Distelhut, M 1, 2a** Breite Straße

Wer will weiterzahlen? Wenig gebrauchte **Phoenix-Nähmaschine** mit Garantie, besonders preiswert und zu günstigen Zahlungsbeding. abzugeb. (29903V) Phoenix-Nähmaschinenhaus, Mannh., N 4, 13.

Einige wenig gespielte Marken-**Pianos** billig, auch gegen Raten, Pianolager Herrmann, Kaiserring 24. (29 931 V)

Radio Einige gute Apparate, gbr., 1. Auftr. preisw. zu verkauf. H. Groß, S 1, 5. (Breite Straße.) (29 914 V)

Billiges neues **Speisezimmer** eichenf., 1 Büfett m. Vitrinenaufs., 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch u. 6 Polsterst. **225.-** H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz (26 083 V)

Wenige gut erhalt. **Kinder-Schulbank** sowie: **1 Kinder-Filmapparat** billig zu verkaufen Hildastraße 1 a, 2. Stock. — (29 907 V)

Heißmangel ≈ 260, Länge 1750 fast neu, bestes Fabrikat, für Heißmangelstube (Hotel od. Wäscherei) geeignet, billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 17 093 K an d. Verlag d. B.

Nähmaschine versenkb. u. Schrank sehr billig, auch in Raten. (29 917 V) K. Michel, Nähmasch.-Vertreter Mhm., E 1, 14, 1 Treppe.

Kinderkino Wef mit reichl. Film (Anschaffg. 50.-M) für 15.-M zu vk., f. neu Fernsprech. 510 22. (27 700")

Eine große Anzahl gut erhaltener Marken-**Pianos** verkauft mit fünf Jahre Garantie zu denkbar bill. Preis **G. Hauk** Musikhaus **D 3, 11,** Nähe Börse. (48 163 V)

Puppenstuben-wagen farbig u. lackiert 2.20 2.50 mit Gummibereifung 3.- 3.30 3.50 4.-
Puppenwagen Entzückende Neuheiten in schönen Farben von 8.80 an
Gegen Anzahlung Rückstellung bis Weihnachten
Auswahl und Preise unübertroffen.
Reichardt Mannheim F 2, 2

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler, J 2, 8** (6726 V)

KOFFER KRAFT

Staubsauger 220V., la Fabrik., mod., handl., wen. gebraucht, zu nur 35.— M abzugeben 35.— M abzugeben N 4, 17, 4 Tr. lks. Fernsprech. 248 73.

Mod. Küche, Kleiderschränke, Chaiselongue f. neu, bill. zu vk. Karl Walter F 4, Nr. 5, Laden. (46049)

Und jetzt noch eine schöne **Küche** die Sie i. Möbel-Fachgeschäft **Anton Oetzel,** Rupprechtstr. 8, in großer Auswahl zu wirklich bill. Preis. find. Ehestandsdarleh. Kinderr.-Scheine

Reise mit Klein-Torpedo
Schreibmaschinen M. 186.- u. 225.- Kleine Raten
G. Müller & Co. D 3, 10 - Ruf 204 94

Radio 4Röhr. (Telef.) preisw. zu verkauf. Jungbuschstr. 40 b. Wieber. (27736")

Gebr. Rollschränke u. Schreibtische zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 15 967 V an den Verlag.

Automarkt

Kleinwagen gegen Kasse zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 27 750" an den Verlag.

DKW - Schwebeklasse - Cabr. steuerfrei u. wenig gefahren, in bestem Zustand günstig abzugeben. — **Gustav Ernst, Mannheim** Käfertalerstraße 162. (29915 V)

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST
Autorisierter Ford-Händler
Fels u. Flachs Schwetzinger Str. 58 Fernruf 43865

Ruf 28474 OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA J. Schwind Tel: 28474

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standpl. Stadtgarage

1 Opel-Kastenlieferwagen 4/20PS billig zu verkaufen G. Ringle, Holzstraße 9a. (27 747")

Großes Geschäftshaus mit Magazin-Gebäude, Weststadt, billig zu verkaufen durch (30277V) **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft, gegründet 1877 N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Versenkbare **Nähmaschine** billig zu verkaufen R 4, 14, 1 Treppe, links.

Sehr schöne, große **Puppenküche** zu verkaufen. Unt. Clignetstr. 7, 3. Stock, links. —

Schw. Pelzjacke wie neu, u. braun. **Pelzmantel** zu vk. Ludwigshf. Blücherstr. 33, II.

Radio fast neu, Dampfmaschine, liegend, (Lehrmittel) billig abzugeb. (27 804") R 6, 3, Hof r.

Kaufgesuche

Kaufe größeren Brillant-Schmuck Rexin, D 1, 13 Juwelierwerkstätte Mannheim.

Gebr., gut erhalt. **Schreibmaschine** gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 27 801" an d. Verlag d. B.

Motorräder

Gebrauchtes **Klein-motorrad** (100 ccm) nur gut erhalten. u. neues Möbel gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. 30 284 VS an d. Verlag d. B.

Ein DKW-Motorrad Luxus 200 ccm m. Anhänger billig abzug. R 6, Wirtschaft „Stadt Köln" (29 922V)

Schafft Arbeit für das Handwerk

Immobilien

Lindenhof Einfamilien-Haus freistehend, acht Räume, 2 Mb.-Zimmer m. all. Komfort, Garten u. Garage, bei 15—20 000 Anz. zu verkauf. dch. **Kaiser L 8, 11** Immobilien, Fernruf 235 15. (29 925 V)

Was Sie suchen in **Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen Couches Sofas Matratzen** finden Sie bei **Friedrich Krämer** nur F 1, 9 Ehestandsdarlehen Zahlungserleichter.

Suprema-

Fahrradlicht Dynamos 2.75 3.95, 4.75, 5.50 — 6.00, 7.50 — Scheinwerfer, opitz -.65 Batterieblenden -.80 **MOHNEN** N 4, 18 u. J 1, 7 Breite Straße.

Stadttaschen in groß. Auswahl Offenbacher Lederwaren **Koffer-Doerr** R 1, 1 Casino-Ecke 299 6V

Stets Eingang neuester Modelle! Aelt. Spezial-**Kinderwagen**-Geschäft Bekannt billig! **Ch. Stange P 2, 1** bei der Hauptpost

Nähmaschinen versenkb., Holzgestell, bekanntes Fabrikat, langj. Garantie preiswert zu verkaufen. Bedarfsscheine u. der Bad. Beamtenbank angeschlossen. — **PENN** Qu 4, 7

Mannheim: D 1, 5, am Paradeplatz, Tel. 206 79; D 4, 6, gegenüb. d. Börse, Tel. 218 87; O 4, 7, am Strohm., Tel. 208 92; Qu 1, 8, Breitestr., Tel. 258 63; Augusta-Anlage 5, gegenüber Palasthotel, Tel. 429 57.

Polstermöbel schenkt man gern! Die neuesten Modelle, beste Werkstatt-Arbeit nur v. Fachmann **Reichert** Polstermöbel und Matratzen Waldhofstr. 23/27

Für Brautleute! Günstige Angebote in **Schlafzimmer** aller Art. Ehestandsdarlehen! Kinderbeihilfe! **Möbel-Dietrich** E 3, 11 Filiale in Schwetzingen.

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Hypotheken

Hypotheken für 1. und 2. Stelle, **Bankkredite** in laufend. Rechng. bei sof. Auszahlg. u. zu günst. Bedingungen vermitt. **Bankagentur Kohl, Mollstr. 12** Fernsprecher 402 39. (17719V)

Dieses Zeichen bürgt für gute Drucksachen
Hakenkreuzbanner Druckerei
Fernruf 35421

VB. Straßen-Karte 90 Pf.
VB. Straßen-Karte 90 Pf.
VB. Straßen-Karte 90 Pf.
VB. Straßen-Karte 90 Pf.
Erhältlich in der Völkischen Buchhandlung.

Fürs Vaterland gab sein Leben und fand den Fliegertod am 1. Dezember 1936 nach 3 Monaten glücklichster Ehe mein geliebter Mann, unser treuer Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Herr

Götz Freiherr von Preuschen von und zu Liebenstein

Leutnant und Adjutant der Aufklärungsgruppe 123

Im Namen der Hinterbliebenen:
Richmuth Freifrau von Preuschen, geb. Hoesgen
Ludwig Freiherr von Preuschen, Major a. D.
Gertrud Freifrau von Preuschen, geb. Waltz

Großenhain i. Sa., Osterspai a. Rh., Traben-Trarbach (Mosel).

Am 3. Dezember wurde unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

August Burkard

von seinem Leiden durch den Tod erlöst.

Mannheim (Zehntstr. 33), Feudenheim (Wilhelmstr. 29), 3. Dez. 1936

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedr. Burkard
Familie Karl Sauter

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Dezember 1936, um 12.30 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus (.....)

Uniformen, Militäreffekten, Ordenspangen Handschuhe, Mützen, Lederzeug, Marschstiefel u. -socken, Karten- u. Meldetaschen Lederkleidung, Sportanzüge, Mäntel Fliegerhemden, Trainingsanzüge Skihosen Skimützen

KARL **Lutz** R 3 · 5a

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Uhren - Schmuck - Bestecke - Trauringe

Ludwig Groß Inhaber: Gretel Groß Wwe. F 2, 4a Fernruf 28203

Beachten Sie meine Sonntags-Ausstellung

+Medizinalkasse Mannheim+

K 1, 16 Gegr. 1892 Fernruf 28795

Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung

Hohe Leistungen - Mäßige Beiträge - Volle Kostenübernahme für Arzt (einschl. Operation) Arznei und Zahnfüllungen - Wesentliche Zuschüsse bei Krankenhausverpfl., Röntgenaufn., Bestrahlungen, Brillen, Einlagen u. a. - Wochenhilfe und Sterbegeld - Keine Aufnahmegebühr - Auskunft und Prospekt durch das Hauptbüro K 1, 16 - Monatsbeiträge: 1 Person RM. 4.50; 2 Personen RM. 6.50; 3 und 4 Personen RM. 8.—; 5 und mehr Personen RM. 9.—.

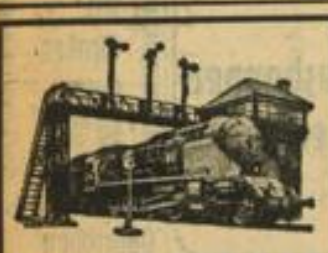
Ein Taschenschirm

das Geschenk für die Dame

von

Schirm-Kerner

am Paradeplatz **D 1, 1** Fernspr. 25411



MÄRKLIN

Eisenbahnen
Metallbaukasten
Laubsägekasten
Werkzeugkasten

Adolf **Pfeiffer** K 1, 4

Friedr. **Schlemper** Mannheim G. 4. 15 Fernruf 227 48

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe!

Bausback M 1, 10 Ruf 2546

Mu sik Noten Instr. Saiten Rep. **Kessler** D 2, 1 Verl. Kunststr.

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

Die Spitzenleistung der Wanderer Werke

BUCHER L 1, 2 RUF 24221 MANNHEIM

Ihr Geschenk macht Freude

bestimmt - wenn Sie etwas zur Verschönerung des Heims wählen. Sowas erfreut ... Tag für Tag! Schenk' darum: Wohnbehagen! Danach sehnt sich jeder. Davon kriegt man nie genug. Eine herrliche Auswahl in Dingen, die das Heim schöner machen und behaglicher:

Bettumrandungen
Diwandecken
Teppiche
Läufer
Brücken

finden Sie in allen Preislagen im Fachgeschäft

WERNER TWELE • E 2, 1

Haus für Raumgestaltung - Ruf 22913

Schul-ranzen

prima Sattlerarbt.

Offenbacher Lederwaren

Koffer-Doerr R 1, 1 Casino-Ecke

20937V

Weihnachts-Angebote aus dem Stadtteil Lindenhof

UHREN

Goldwaren, Trauringe, Bestecke
Eigene Reparatur-Werkstätte

Gritzer

Rheinaustraße 8 - Ruf 27485

Kaffee - Tee
Schokolade - Pralinen
stets frisch und in großer Auswahl

Horn & Bausch

Ecke Eichelsheimer- u. Meerfeldstraße

Lederwaren Spielwaren
in großer Auswahl

Eisenhuth

Meerfeldstr. 23 Ruf 23840
— Kalender gratis —

3 rassige, süffige 1934er Rheingau-Natur-**Weine**

Winkeler Hellersberg **1.20**
Winkeler Steinacker Riesling Spätlese **1.30**
Johannisberg. Klaus Riesling Spätlese **1.70**
pro Liter ohne Glas

Seit 30 Jahren **Vorreiter**

Weinkellerei
Rheinaustr. 6
Ruf 23543

Naturreine Qualitäts-Weine

vom Jahrgang 1934/35
per Liter ohne Glas

35er Westhofener Rotenstein -.70
35er Niersteiner Domthal . . -.80
35er Herxheimer Sengel . . . -.90
35er Stauffener Gutedel . . . 1.—
(Baden)
35er Wachenheimer Mandelgarten
Riesl., Origin.-Abf. 1.10
35er Varnhalter Klosterberg 1.30
Riesig. (Baden) Orig.-Abf.
35er Kallstadter Horn, Spätlese
Original-Abf. 1.40
34er Wachenheimer Böhlig. Spätl.
Original-Abf. 1.60
34er Kallstadter Saumagen, Spätl.
Original-Abf. . . . . 2.—

Weinkellerei **Heinrich Dengel**

Spezialhaus für Qualitätsweine
Waldparkstraße 4. Ruf 253 31.

Schuhe für alle!
Schuhhaus **Fertig**
Meerfeldstraße 27

Ueberall

auch auf dem Lindenhof ist das **Hakenkreuzbanner** die meistgelesene Zeitung. Denken Sie daran - Herr Geschäfts-Inhaber - wenn Sie Ihren **Weihnachts-Verkauf** fördern wollen

Lücken im Wäscheschrank?

Zu Weihnachten ist die beste Gelegenheit, das Fehlende wieder zu ergänzen. Sehen Sie sich mein Lager in schönen, haltbaren und preiswerten Qualitäten an. Kaufen Sie gut und klug, benutzen Sie meinen

TEILZAHLUNGSPLAN

Ernst **Krüpe** AM THEATER · C 3, 1

Stoffe - Kleidung - Wäsche

Seifenhaus Weis empfiehlt
Weihnachtskerzen / Geschenkpackungen
in reicher Auswahl Meerfeldstr. 39 Ruf 27667

Eisen **KAISER** Porzellan

Neueste Keramik u. Kristalle
Ofenschirme - Schlittschuhe

Gegr. 1905 Meerfeldstr. 17 Fernruf 257 87

Mannheimer Bewegungschöre Laban

Leitung: G. u. H. Pierenkämper

Sonntag, den 6. Dezember 1936, abends 8 Uhr, im Casino, R 1, 1

Werbeabend und Winterball

u. a. Aufführung deutscher Chor- und Gemeinschaftstänze

Eintritt Mk. 1.- einschließlich Tanz

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel

große Auswahl zu niedrigen Preisen

Die Tatsache

wird Sie überzeugen, Hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, **wirklich billig.** Besichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager

Möbelhaus am Markt

Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b
Schriftl. Garantie Ehestandsdarlehen

Müde, abgespannt? . . . . . auf **'Chasalla'** umstellen.

Alleinverkauf:

Schuhhaus **Wanger** Mannheim R 1, 7

Was er sich wünscht

?

Einen vornehmen Schlafanzug Schöne Oberhemden. Dazu passende Krawatten. 3 Paar von unseren guten Socken. Handschuhe. Einen aparten Schal. Einen eleg. neuen Hut.

Aber nur von

Haltestelle Kölle

O 5, 8 Planken Herrenausstatter

Was Weczera bringt! ist richtig.

Warme **Strümpfe Socken Schlüpfer Trikotagen**

Weczera

MANNHEIM O 3, 4a LUDWIGSHAFEN Bismarckstr. 49

Ueht praktischen Sozialismus - Werdet Mitglied der N. S. V.

Colosseum

am Meßplatz ●●●
Inhaber: KARL KNORPP
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch.
Jeden Samstag Verlängerung!

Das ist unsere Spezialität

Pfundwäsche jeder Art . . . von **12 ₰** an

Wiener Wäscherei

L. Langer
Lange Rötterstraße 24
Fernruf 53773

Göhring D 1, 4

Paradeplatz Gegr. 1822 Paradeplatz

Gold-, Silberwaren und modernen Schmuck in großer Auswahl

Ich lache wenn es regnet, schneit u. stürmt, weil mich ein guter Schirm von Schmidt beschirmt!

Nur **Schirm-Schmidt**

Planken D 1, 5/6

Achten Sie bitte auf meine Adresse!

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier, — Chef vom Dienst: Helmuth Wölk, Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rahel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: L. B. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas, für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Ey: sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21 Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig
Gesamt-D.A. Monat Oktober 1936 . . 47 817
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 828
Schwetzinger Ausgabe 6 306
Weinheimer Ausgabe 3 683

Ich lache wenn es regnet, schneit u. stürmt, weil mich ein guter Schirm von Schmidt beschirmt!

Nur **Schirm-Schmidt**

Planken D 1, 5/6

Achten Sie bitte auf meine Adresse!

Wunsch wird Wirklichkeit

Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Wäsche, Kissen, gut gemacht, stets modisch gestaltet, mit einer

PHOENIX BIELEFELD

Verkaufsstelle:

N 4, 13 Kunststraße **N 4, 13**

Wenn Sie ein Service unter den Weihnachtsbaum stellen

dann wird das ganz prachtvoll wirken! Dabei muß es nicht teuer sein. Lassen Sie sich doch einmal die vielen Tafel-, Kaffee- und Tee-Service bei uns zeigen! Vielleicht fehlt Ihnen nur noch ein moderner Servierwagen? Wie wäre es mit einer Drehplatte? Oder mit versilbertem Besteck? Wir führen die Preislage, die Sie anlegen wollen!

Kirner, Kammerer & Co Gegründet 1742 · R 1 · 15/16

Schon Ihre Urahnen kauften gerne bei uns!

Kirner, Kammerer hat alles bereit. Kirner, Kammerer weiß was erfreut!

MARCHIVUM